# Polkwitzer Stadtblatt

**Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend**

Bezugspreis für den Monat 55 Pf., frei ins Haus 65 Pf., durch die Post bezogen 80 Pf., Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheinungstage: Dienstag und Freitag Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streik und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen. Fernruf Polkwitz 27. Telegrammadresse Stadtblatt, Polkwitz. Postscheckkonto Breslau 7596

Amtliches Insertionsorgan der „Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin"

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inh. Paul & Walter Bruckſch Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckſch, Polkwitz, Lübenerstr. 3 Geschäftsstellen: Polkwitz, Lübenerstraße 3 Berlin NW 21, Perleberger Straße 33 (Wilhelm Hildebrandt) Inseraten-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr

Die einspaltige Inseratzeile oder deren Raum für Polkwitz und die nächste Umgegend Millimeter 6 Pf., für Auswärtige 8 Pf. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 bzw. 7 Pf. Gerichtsurteile, Abbitten, Heiratsgesuche, Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pf. Inserate mit schwierigem Satzbau Zuschlag bis 50 Prozent Reklamen Millimeter 20 Pf. Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall, Gerichtsstand Amtsgericht Polkwitz

**Nummer 57** | **Freitag, den 15. Juli 1932** | **50. Jahrgang**


### Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichskanzler und der Reichsinnenminister hielten in Neudeck dem Reichspräsidenten Vortrag über die außen- und innenpolitische Lage.

* Das Abkommen der Gläubigermächte in Lausanne über ihre Haltung im Falle einer Nichtratifizierung des Lausanner Abkommens wurde veröffentlicht.

* Aus Basel und dem Moselgebiete, aus Pommern und Mecklenburg kommen Meldungen über neue schwere Unwetter, die großen Schaden angerichtet haben.

## Das enthüllte Geheimnis.

Nachdem schon unmittelbar bei seiner Rückkehr von Lausanne nach Paris der französische Ministerpräsident Herriot von dem Bestehen besonderer Vereinbarungen — „Gentleman-Agreements" — zwischen England, Frankreich, Belgien und Italien gesprochen und immer mehr über den Inhalt dieser Geheimverträge durchgesickert war, ist nunmehr endlich in Paris der Vorhang hochgezogen worden. Das französische Auswärtige Amt veröffentlichte den Wortlaut dieses „Gentleman-Agreements", wonach die Ratifizierung des Lausanner Abkommens ausdrücklich abhängig gemacht wird von einer „befriedigenden Lösung" der interalliierten Schuldenfrage, also hauptsächlich der Schulden der erwähnten Mächte an Amerika. Andernfalls erfolgt die Ratifizierung nicht, und die dann wieder eintretende Rechtslage sei jene, die vor dem Hoover-Moratorium, also vor dem 1. Juli 1931 bestanden habe. Das wäre: der Young-Plan!

Ähnlich äußert sich in einem gleichfalls jetzt veröffentlichten Schreiben der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain an den französischen Finanzminister. Nirgends aber ist die Rede davon, daß im Falle der Nicht-Ratifizierung des Lausanner Abkommens eine neue Konferenz stattfinden soll, von der der englische Ministerpräsident dem Reichskanzler gegenüber in Lausanne gesprochen hat.

### Gebremstes Lausanne.

**Das Gentleman-Agreement veröffentlicht.**

Das französische Außenministerium veröffentlicht den Wortlaut des Gentleman-Agreements, das in Lausanne zwischen Frankreich, England, Belgien und Italien getroffen wurde. Das Abkommen lautet folgendermaßen:

**„Die Lausanner Abkommen treten erst nach der in diesem Abkommen vorgesehenen Ratifizierung endgültig in Kraft. Was die Gläubigermächte anlangt, in deren Namen dieses Schriftstück paraphiert ist, so wird die Ratifizierung nicht eher stattfinden, bis zwischen ihnen und ihren eigenen Gläubigern eine befriedigende Lösung erzielt worden ist. Sie haben alle Freiheit, ihre Haltung vor ihren Parlamenten darzulegen."**

Im Wortlaut des Abkommens mit Deutschland wird dagegen nicht auf dieses Übereinkommen hingewiesen werden. Wenn in der Folge eine befriedigende Lösung ihrer eigenen Schulden erreicht worden ist, werden die unterzeichneten Gläubigermächte die Ratifizierung vornehmen, womit das Abkommen mit Deutschland Rechtskraft erhält.

**In dem Falle, in dem eine Regelung der Schulden nicht erzielt werden kann, wird das Abkommen mit Deutschland nicht ratifiziert werden. Dadurch würde eine neue Lage entstehen und die interessierten Regierungen würden sich darüber einigen, was zu geschehen hat. In diesem Falle wird die Rechtslage aller interessierten Mächte wieder die werden, die vor dem Hoover-Moratorium bestanden hat. Die Reichsregierung wird von diesem Abkommen unterrichtet werden.**

### Bestätigung durch England.

Dem Abkommen ist ein Begleitbrief des englischen Schatzkanzlers an den französischen Finanzminister beigefügt über die Regelung der englisch-französischen Kriegsschulden, in dem es u. a. heißt:

**„Im Falle der Nichtratifizierung des Lausanner Abkommens würde die Rechtslage aller beteiligten Regierungen zueinander wieder die sein, die nach den Bestimmungen des Haager Abkommens vom 20. Januar 1930 und des englisch-französischen Kriegsschuldenabkommens bestand. In diesem Falle würden die britische und die französische Regierung gemeinsam den dann geschaffenen Tatsachenbestand zu prüfen haben."**

## Italien und Belgien gehen mit London.

**Grundsätzliche Zustimmung zum Lausanner Zweimächtepakt.**

**Amtlichen Meldungen aus London zufolge haben der italienische und der belgische Geschäftsträger dem Foreign Office die grundsätzliche Zustimmung ihrer Regierungen zum Konsultativpakt mitgeteilt.**

Der italienische Geschäftsträger unterrichtete die englische Regierung davon, daß die italienische Regierung ihre volle Übereinstimmung mit den Gedanken, wie sie in der Erklärung vom 13. Juli hinsichtlich der europäischen Zusammenarbeit dargelegt sind, ausgedrückt hat, und daß sie sich freue, ihre Zustimmung zu der Art der vorgeschlagenen Behandlung der europäischen Fragen zu geben.

Der belgische Geschäftsträger teilte mit, daß seine Regierung die genannte Erklärung dem Parlament zur Kenntnisnahme vorlegen werde in der Absicht, dessen Zustimmung für einen Beitritt Belgiens zu der englisch-französischen Erklärung zu erhalten.

### Englisches Weißbuch über Lausanne.

**Briefwechsel mit dem Reichskanzler über das Gentleman-Abkommen.**

In Form eines Weißbuches hat die englische Regierung einige Urkunden veröffentlicht, die sich auf die in Lausanne erzielt Regelung beziehen.

Das erste Schriftstück enthält das sogenannte Gentleman-Abkommen, das das Inkrafttreten des Lausanner Vertrages von der zufriedenstellenden Regelung der interalliierten Kriegsschulden abhängig macht. Das zweite Schriftstück enthält die Note mit der Mitteilung Belgiens, Englands, Frankreichs und Italiens an Deutschland über das Gentleman-Abkommen. Im dritten Dokument ist ein Brief des Reichskanzlers von Papen veröffentlicht, worin Papen zum Gentleman-Abkommen Stellung nimmt. Das vierte Dokument gibt eine hierauf bezügliche Frage des Reichskanzlers und die darauf erteilte Antwort wieder. Im fünften Dokument sind zwei gleichlautende Briefe des englischen Schatzkanzlers an den französischen Finanzminister und an den Italiener Signor Rosconi wiedergegeben.

Das Weißbuch schließt mit der Erklärung des englischen Außenministers, die er am 9. Juli auf der Schlußsitzung der Lausanner Konferenz hinsichtlich der Kriegsschulden der einladenden Mächte machte.

### Deutschland und das Gentleman-Abkommen.

**Reichskanzler von Papen an Sir John Simon.**

Der im englischen Weißbuch über Lausanne veröffentlichte Brief des Deutschen Reichskanzlers an den englischen Außenminister Sir John Simon (Dokument III) hat folgenden Wortlaut:

„Lausanne, den 9. Juli 1932.

Euerer Exzellenz bestätige ich ergebenst den Empfang des von Ihnen und den Herren Chefs der belgischen, französischen und italienischen Delegation unterzeichneten Schreibens, das Sie mir heute nach Unterzeichnung des Abkommens von Lausanne haben zugehen lassen.

Die Ihrem Schreiben anliegende Vereinbarung der vier Delegationen vom 2. Juli bezieht sich auf den Fall einer etwaigen Nichtratifikation des Abkommens von Lausanne, mithin auf die gleiche Frage, die auch den Gegenstand der Besprechung der Delegationschefs der sechs einladenden Mächte am 8. Juli abends bildete. Entsprechend der bei dieser Besprechung getroffenen Verabredung habe ich noch am gleichen Abend in der öffentlichen Vollsitzung der Konferenz eine Frage wegen des in Rede stehenden Falles an den Herrn Vorsitzenden gerichtet, die von ihm sofort im Namen der einladenden Gläubigermächte beantwortet wurde.

Unter diesen Umständen halte ich mich für berechtigt, davon auszugehen, daß die Angelegenheit für Deutschland durch meine Frage an den Herrn Vorsitzenden der Konferenz und dessen Antwort maßgebend erklärt worden ist.

gez. von Papen."

## Was sagt die Reichsregierung?

**Wie aus den Kreisen der Reichsregierung verlautet, hat die Veröffentlichung des Lausanner Geheimabkommens keine Überraschung hervorgerufen, trotzdem die deutsche Abordnung in Lausanne über den Abschluß dieses Abkommens nicht in Kenntnis gesetzt worden war.**

Die deutsche Abordnung wußte zwar, daß die Gegenseite unter sich Verhandlungen führte, hatte sich jedoch darauf beschränkt, zu verhindern, daß ein in diesem Abkommen gemachter Ratifizierungsvorbehalt in das Lausanner Vertragswerk aufgenommen wurde. Demzufolge stellt das Gentleman-Agreement eine einseitige Handlung der an der Tributfrage interessierten Mächte dar, die für Deutschland auch nicht bindend sein kann, sondern alleinige Angelegenheit der Gläubigermächte ist. Was geschieht, wenn das Lausanner Vertragswerk tatsächlich nicht ratifiziert werden sollte, hat der Präsident der Lausanner Konferenz, Macdonald, ausdrücklich mehrmals sowohl in Lausanne wie auch im Englischen Unterhaus betont: Dann wird es

**eine neue Konferenz**

geben. Bezüglich des englisch-französischen Vertrauensabkommens, dem beizutreten auch Deutschland aufgefordert ist, hält man sich in Kreisen der Reichsregierung noch sehr zurück. Man betont, daß auf jeden Fall keinerlei Bindungen der deutschen Handlungsfreiheit in Frage kommen könnte.

**Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichskanzler von Papen zum Bericht über die Lausanner Verhandlungen. Nach Entgegennahme des Vortrags sprach der Reichspräsident dem Reichskanzler seinen Dank für die in Lausanne geleistete Arbeit aus und bat, diesen Dank auch den anderen Mitgliedern der Abordnung zu übermitteln. Hieran schloß sich ein gemeinsamer Vortrag des Reichskanzlers und des Reichsministers des Innern über innerpolitische Fragen.**

Man nimmt an, daß die allgemeine Auffassung des Reichspräsidenten über die außenpolitischen und innenpolitischen Probleme eingeholt werden wird und daß das Reichskabinett nach der Rückkehr des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers weitere Maßnahmen beschließen wird. Es dürfte dabei auch damit zu rechnen sein, daß die Regierung sich vom Reichspräsidenten Vollmachten geben läßt, von Reichs wegen eingreifen zu können, wo Länder nicht in der Lage sind, die nötigen Schutzmaßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung durchzuführen.

## Kurze politische Nachrichten.

Das anhaltische Staatsministerium hat die Volkswacht in Bernburg auf acht Tage verboten, ebenso die sozialdemokratischen Kopfblätter in Zerbst und Köthen, den Volksfreund und den Volkswille.

## Grundforderungen des deutschen Handwerks.

**Der Reichsverband des deutschen Handwerks übergibt der Öffentlichkeit die nachfolgenden wirtschaftspolitischen Grundforderungen des deutschen Handwerks:**

**Der achte Teil des deutschen Volkes lebt in der Handwerkswirtschaft. Eine weitere Millionenschicht Handwerker arbeitet in der Landwirtschaft, in Handel, Industrie und Verkehr. Die Bedeutung der deutschen Volkswirtschaft in fast allen ihren Teilen ruht ganz wesentlich auf den Trägern des handwerklichen Könnens und Wissens. Je deutlicher die übertriebene Anwendung der Maschine sich als wirtschaftliche Fehlleitung erweist, desto höher steigt**

**der Wert des Menschen im Betriebe,**

**insbesondere des handwerksmäßig geschulten Arbeiters. Die wirtschaftspolitische Führung des Handwerks hat ständig den Grundsatz vertreten, daß die**

**Pflege der lebendigen Produktivkräfte**

**unseres Volkes die erste und vornehmste Forderung jedweder Wirtschafts- und Sozialpolitik sein und bleiben müsse. In dieser Erkenntnis wurzeln alle Forderungen des Handwerks.**

**In Verfolg dieser grundsätzlichen Einstellung fordert der Reichsverband unter unbedingter Ablehnung aller sozialistischen Tendenzen die neue Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Volkswirtschaft und die Anerkennung der selbstverantwortlichen Unternehmertätigkeit als einer dem Staate fremden und mit der Ausübung seiner Hoheitsrechte unverträglichen Tätigkeit. Um die**

**Verklammerung des Staates mit der Volkswirtschaft zu lösen,**

**hält der Reichsverband es für unerläßlich, daß für alle schöpferischen Kräfte der Wirtschaft in den angedeuteten Grenzen die Möglichkeit zur freien Entfaltung geschaffen und damit die produktive Beschäftigung der vorhandenen Arbeitskräfte ermöglicht wird.**

**Der erste Weg wird durch**

**geeignete Kreditmaßnahmen**

**und durch starke Betonung einer gesunden Grundstücks- und Siedlungspolitik unter Einschaltung des Handwerks sowie durch Förderung des Kleinhausbaues in geräumiger Bauweise frei zu machen sein; der zweite durch Auflockerung der Kartelle und Konzerne, durch**

**berufsständische Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen**

**an Stelle der Zwangslohnpolitik und durch Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes. Hinzu tritt als besondere Forderung des Handwerks die Pflege des Althausbesitzes. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hält es für richtig, daß im Regelfalle die männliche Arbeitskraft innerhalb der Wirtschaft stärker berücksichtigt wird als die weibliche, deren ureigene Arbeitsgebiete indes nicht eingeengt werden sollen. Im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen fordert der Reichsverband**

**die Bekämpfung der Schwarzarbeit**

**mit der durch die Lage gebotenen Schärfe, die Anpassung der Sozialversicherung an die Leistungskraft der Wirtschaft und die Förderung aller Bestrebungen, die einer breiten Schicht der Bevölkerung in allen Berufsgruppen die Bildung von Sparkapital wieder ermöglicht.**

**Im Bereich des Handwerks hat sich die gesetzliche Berufsvertretung durch die Organisation der Innungen, Fachverbände und Handwerkskammern bewährt. Nach der Auffassung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks ist**

**die berufsständische Gliederung und Selbstverwaltung der Wirtschaft**

**allein geeignet, die sozialen Spannungen zu überbrücken und einen fruchtbaren Ausgangspunkt für die gemeinsame Arbeit der Unternehmer und Arbeiter an Deutschlands Wiederaufstieg zu schaffen.**

**Der Reichsverband hält nach wie vor eine Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen und der freien Berufsvertretungen für unabweisbar, um die Willensbildung des selbständigen Handwerks nach Inhalt, Ausdruck und Wirkung einheitlich und schlagkräftig zu erhalten.**

## Die politischen Zusammenstöße.

**Berlin: zwei Tote, zwölf Verletzte.**

In Berlin-Siemensstadt kam es zwischen Kommunisten, die von einer Demonstration im Berliner Westen heimkehrten, und Nationalsozialisten zu Zusammenstößen. Dabei erhielten vier Kommunisten schwere Schußverletzungen. Zwei von ihnen

**erlagen den Verletzungen.**

Außerdem wurden acht Personen leicht verletzt. Die Polizei nahm acht Kommunisten und elf Nationalsozialisten fest.

Auch in Berlin-Oberschöneweide gerieten Kommunisten und Nationalsozialisten aneinander. Auch hier erhielten vier Kommunisten Schußverletzungen. Zwei von ihnen wurden in das Hospital eingeliefert. Zwei Nationalsozialisten wurden verhaftet.

**In Düsseldorf**

wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ein Kommunist erschossen. Wer geschossen hat, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

# Lokales

Polkwitz, den 1. April 1932

**April! April!** Heute am 1. April ist es Tradition, den lieben Nächsten einmal anzuulken; je kräftiger, desto mehr kann man seinen „lieben" Freund dann auslachen. In dieser ernsten Zeit haben wir uns das Vergnügen verkniffen, unsere werten Leser „in den April" zu schicken. Für dieses Jahr wollen wir brav sein; später — — — wer weiß es.

**Vorführung von Motorspritzen.** Eine gar stattliche Zuschauermenge hatte sich Donnerstag mittag am Mittelteich eingefunden, um der Vorführung der Koebe-Motorspritze beizuwohnen. In letzter Minute war entsprechend einem Kommissionsbeschluß auch die Firma Fischer-Görlitz aufgefordert worden, zur Probe nach hier zu kommen. So waren denn zwei moderne Motorspritzen aufgebaut, die dann auch kurz nach 14 Uhr in Betrieb gesetzt wurden. Beide Spritzen schaffen minutlich 6—800 Liter und so ergossen sich aus je einem Strahlrohr bald unendliche Wassermengen. Je zwei Mann mußten die Strahlrohre halten, da für einen Mann der Druck zu groß ist. Später wurden noch drei kleine Strahlrohre an jede Spritze angeschlossen. Auch hier zeigten beide Spritzen volle Betriebssicherheit. Die Fischerspritze hatte insofern Pech, als zweimal der Hauptschlauch kurz vor dem Verteiler platzte und die Haltemannschaften als auch die zahlreichen Dabeistehenden taufte. — Hier ein kritisches Urteil abzugeben, dürfte sogar dem Fachmann schwer werden. Der Motor ist — da gesetzlich vorgeschrieben — bei beiden gleich; wesentliche Aenderungen weisen nur die Ansaugevorrichtungen auf. Beide Vertreter erläuterten anschließend ihre Modelle und mußten nun ein bindendes Angebot abgeben über Lieferung einer Motorspritze, 390 Meter Schlauch (in Längen von 15 Meter), nebst Verteiler und Strahlrohren. — Um 16.30 Uhr fand eine Sitzung der städtischen Körperschaften statt, in der die zwei verschlossenen Offerten geöffnet wurden. Die Firma Koebe-Luckenwalde verlangt 3421 RM., die Firma Fischer-Görlitz 3355 RM., ist also 66 RM. billiger. Trotzdem in der Kommissionssitzung am Mittwoch beschlossen war, dem billigsten die Lieferung zu übertragen, wurde beschlossen, zunächst einmal den Vorstand der Wehr eine Entscheidung fällen zu lassen.

**Pflichtarbeit der hiesigen Wohlfahrtserwerbslosen.** Die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger wurden am Donnerstag im Magistratsbüro von folgendem Aushang in Kenntnis gesetzt: „Wohlfahrtserwerbslose der Stadt Polkwitz haben sich am Montag, den 4. April 1932, 9 Uhr vormittags, im städtischen Bauhof zur Einteilung für die Pflichtarbeit zu melden (wöchentlich 16 Stunden). Verweigerung der Pflichtarbeit zieht Sperrung bzw. Entziehung der Unterstützung nach sich." Nach unseren Informationen ist diese — in anderen Orten bereits eingeführte — Pflichtarbeit längst fällig gewesen, doch war wegen der feuchten Witterung immer noch Abstand genommen worden. Zur Ausführung sind vorgesehen Verbesserungen in den Anlagen und an den Zufahrtswegen der Stadt. Die Arbeitszeit soll von 9—12 und von 1—4 Uhr gelegt werden.

**Ziffern vom Arbeitslosenelend in Polkwitz und Umgegend.** Am Schluß des ersten Vierteljahres 1932 wurden gezählt 120 männliche, 30 weibliche Hauptunterstützungs- (einschl. Krisen-)empfänger. Die Zahl der hiesigen Wohlfahrtsunterstützungsempfänger (die auswärtigen werden hier nicht gezählt) betrug 37, darunter befinden sich sieben Frauen. Die Zahl der in der Wohlfahrt unterhaltspflichtigen Kinder beträgt 90. Am 31. Dezember 1931 waren 42 Wohlfahrtsunterstützte vorhanden. Die erfreulichen Abgänge sind erst in den letzten Tagen infolge des günstigen Arbeitswetters eingetreten. — In der einfachen Wohlfahrt werden 17 ältere alleinstehende Personen geführt.

731 **Durchreisende** haben sich in den ersten drei Monaten 1932 im Polizeibüro eingetragen. Für die Wintermonate eine außerordentlich hohe Ziffer! Wieviel Mann wird uns dann erst die Saison bescheeren?

**Verhaftet** und ins Untersuchungsgefängnis nach Glogau eingeliefert wurde Mittwoch nachmittag der wegen des Fahrraddiebstahls gesuchte Arbeiter Josef Zalisinsky. Als Z. seine Unterstützung abholen wollte, wurde er von Polizeihauptwachtmeister Basan verhaftet und mit dem Mittagspostauto gefesselt — wegen Fluchtverdachts — abtransportiert. Z. gibt den Diebstahl zu, behauptet, die Beleuchtungsanlage in Glogau in die Oder geworfen zu haben; wo, kann er nicht genau sagen und nur bei einem Lokaltermin die Stelle wiederfinden.

**Von der Landtagswahl.** Für die Wahl zum Pr. Landtag hat die NSDAP. im Bezirk Liegnitz (Wahlkreis 8) u. a. folgende Kandidaten aufgestellt: Richard Türk, Untergauleiter, Liegnitz; Hohnholz, Arbeiter in Glogau; Günther Arndt, Landwirt, Liegnitz. — Der bisherige Landtagsabgeordnete Landrat Schmiljan-Löwenberg ist wieder als Spitzenkandidat der Deutschen Staatspartei im Wahlkreise Liegnitz aufgestellt worden. — Das Zentrum hat im Wahlkreis Liegnitz aufgestellt u. a. Dr. Johannes Hönig, Studienrat, Liegnitz; Landwirt Walter, Plagwitz (Kreis Grünberg); Erzpriester Wolny, Gleinitz (Kreis Grünberg); Junglandwirt Karbe, Beuthnig (Kreis Glogau).

---

**Eine öffentliche Generalprobe** der beiden im MGV. Sonnabend zur Aufführung gelangenden Theaterstücke sowie der Chöre findet heute, Freitag abend, statt.

**Stürme der Leidenschaft,** ein Kriminal-Ufa-Tonfilm in 10 Akten, ist einer der packendsten Filme, der in letzter Zeit gedreht wurde. Die Hauptrollen sind besetzt von Emil Jannings und Anna Sten. In diesem leidenschaftlichen Film aus der Unterwelt bietet Anna Sten eine faszinierende Leistung. Sie ist das Weib, die Eva im Ursinn, grenzenlos in der Liebe, grenzenlos im Haß, glückbringend, fluchbringend, beseligend, erniedrigend. Aus ihrem Zusammenspiel mit Emil Jannings springt die Sensation, die Spannung, das Gepacktwerden, das unerhörte Erlebnis dieses Filmes, das einen unvergleichlichen Erfolg rechtfertigt. Der Film rollt Sonntag und Montag im hiesigen Florakino.

**Tanz** ist Sonntag in Dammer bei Familie Hoffmann.

**Der Hindenburg-Ausschuß** ladet für Montag abend zu einer öffentlichen Versammlung lt. Inserat ins Hotel Drei Mohren ein.

**Geschäftsveränderungen.** Mit dem heutigen Tage hat Bäckermeister Kloß seine Bäckerei an Bäckermeister Hilse verpachtet. — Gleichfalls hat Brennereibesitzer Maiwald seine bislang verpachtete Gaststätte wieder in eigene Regie übernommen, nachdem sein Pächter — der das Lokal zu allseitiger Zufriedenheit bewirtschaftet hat — von dem in einer Notverordnung vorgesehenen Recht der Kündigung Gebrauch gemacht hatte.

# Vereinsnachrichten

**Gewerbeverband.** Die Generalversammlung am Donnerstag bei Vogt trug eine besondere Note durch die erneute Anwesenheit des Syndikus Dr. Kruse aus Glogau, dessen praktische Ratschläge (und Bearbeitung der Bücher am gestrigen Donnerstag) sicherlich manchem zum Ultimo etwas flotter über den Berg geholfen haben. Es ist eine Freude, den sachlichen und doch interessanten Ausführungen Dr. Kruse's zu lauschen. Ganz ausführlich verbreitete er sich über die von der Dachorganisation „Handwerker- und Gewerbeverband für das nördliche Niederschlesien" eingerichteten Buchstelle, deren Anschrift Glogau, Preußische Torstraße 3, ist. Natürlich hat es bei der Auseinandersetzung mit dem alten Geschäftsführer an Schwierigkeiten nicht gemangelt. Zu Dr. Kruse kann man jetzt auf jeden Fall vollstes Zutrauen haben, daß er alle geschäftlichen Angelegenheiten meistern wird. Kein Geschäftsmann sollte ohne die neue Buchstelle arbeiten. In steuerlicher Hinsicht und bei der Eintreibung sind ausgezeichnete Erfolge zu vermerken. Das von Dr. Kruse geleitete Mitteilungsblatt (das auch im „Stadtblatt" erscheint) wird anstatt in monatlicher nunmehr in 14tägiger Folge herausgegeben. — Der von Kaufmann Krems gegebene Kassenausweis per 31. 12. 31 zeigt bei 106,54 RM. Gewinn 188,04 RM. Einnahmen und 81,50 RM. Ausgaben. Die Kassenprüfer Quasigroch und Piening fanden nichts zu bemängeln. Wenn man einen Jahresrückblick hält, fällt die unermüdliche Arbeit des Vorsitzenden, Maschinenfabrikant Rebs, ins Auge, der zugleich als Vorstandsmitglied des Kreisverbandes jederzeit alle Interessengebiete wahrnimmt. — Rebs wurde als Vorsitzender wieder-, Kaufmann Piening als stellv. Schriftführer, Kaufmann Griesche als Kassierer neugewählt. Aus der Mitte der Versammlung wurde angeregt, der Vorstand möge sich für die Aufsiedlung von zwei benachbarten Gütern einsetzen, die kaum wieder eine gesunde Entwicklungslinie erreichen dürften. Durch die Aufsiedlung könnte der geschäftliche Verkehr in unserer Stadt erheblich belebt werden.

**Die außerordentliche Generalversammlung** der Spar- und Darlehnskasse am Sonntag fällt aus, da inzwischen Revision stattfand und lt. Inserat zum 1. Mai zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen wird.

## Vereinskalender

**Freitag:** Jungdeutscher Orden 20.30 Uhr Kapitel bei Mehlhose.
**Sonnabend:** Männergesangverein, 20,30 Uhr Stiftungsfest (Flora).
**Montag:** Freiwillige Feuerwehr 20 Uhr Uebung. — RGB., 20.30 Uhr Monatssitzung bei Mehlhose.

## Evangelische Gemeinde-Nachrichten

Auch in diesem Jahre sollen in der Provinz Schlesien wieder Oberschlesische und Waldenburger Kinder für die Zeit der großen Ferien untergebracht werden. Der Provinzialwohlfahrtsdienst bittet durch die Pfarrämter, ihm bis zum 1. Mai kostenlose Ferienpflegestellen melden zu wollen, zugleich mit der Angabe, ob Grenzkinder oder Waldenburger Kinder gewünscht werden. Noch im letzten Jahre ging Arnsdorf mit leuchtendem Beispiel voran, indem dort die Hälfte aller Ferienkinder innerhalb unseres Kirchspiels Aufnahme gefunden haben. Es ist zu hoffen, daß alle Ortschaften und Dominien Ferienkinder aufnehmen. Je zeitiger die abgegebenen Meldungen einlaufen, umso eher können natürlich alle etwaigen Wünsche berücksichtigt werden. — In der letzten Sitzung wurde Schwester Elisabeth Koschwitz vom Vorsitzenden des Kindergartens verabschiedet und ihr zum Zeichen herzlichen Dankes ein Buch überreicht. Der Kindergarten bleibt nunmehr bis zum 9. April geschlossen, wird aber am 10. für die Dauer des Jahres wieder aufgetan. Frankenstein hat uns in Schwester Erna Reimann eine besonders sorgfältig ausgewählte Kinderschwester zugedacht, die, wie s. Zt. Schwester Frieda, reiche Erfahrung mitbringen wird. Da man in den Kreisen der Eltern die gewährte Wintervergünstigung vom Januar ab nur unzureichend gewürdigt hat und wider unser Erwarten durch diese Maßnahme die monatlichen Beträge bedenklich zurückgingen, während naturgemäß Reserven nicht vorhanden sind, bleibt nichts übrig, als auf die alten Sätze von 50 Pfennig pro 1. Kind zurückzugehen. Dabei werden wirkliche Härten tunlichst vermieden werden. — Schwester Helene kommt nicht zurück. An ihre Stelle tritt Schwester Martha Schroeter, eine völlig gesunde Kraft (ab 4. April), sodaß Schwester Emma, der wir für treues Aushalten viel Dank schulden, dann nicht mehr allein steht und Frankenstein unsere berechtigten Wünsche völlig erfüllt. Die Kinderkirche setzt am Sonntag nach Ostern wieder ein. Bis Pfingsten findet sie im Anschluß an den Gottesdienst statt.

## Katholische Gemeinde-Nachrichten

Am weißen Sonntag treten aus dem Kirchspiel Polkwitz folgende Kinder das erstemal zum heiligen Tische des Herrn:

Aus Polkwitz:

| | | |
|---|---|---|
| Elisabeth Dörfer | Paul Bruckich | Hans Milosch |
| Stephie Milosch | Alwin Elsner | Walter Pfeiffer |
| | Hans Jung | Heinz Scholz |

Aus Nieder-Polkwitz: Alfons und Linus Tietz.
Aus Friedrichswalde: Walter Hartmann.
Aus Musternick: Alfred Müller.

Aus Gusitz:

| | |
|---|---|
| Ursula Weber | Josef Herzig |
| Frieda Zalisinsky | Alfons Weber |

# Aus der Nachbarschaft und Provinz

**Arnsdorf.** Autounfall. Ein Lastwagen der Grünberger Bergschloßbrauerei fuhr auf der Straße nach Musternick, unweit der Heeresstraße, infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Der Wagen wurde sehr stark beschädigt, während der Fahrer mit dem Schrecken und der Beifahrer mit einer geringfügigen Fußverletzung davonkam. Wie Augenzeugen berichteten, ereignete sich der Unfall während sehr langsamer Fahrt, den Führer des Autos trifft also keinerlei Schuld.

**Hainbach.** Versetzung. Lehrer Krause, der vertretungsweise an der hiesigen evangelischen Schule amtierte, ist wieder abberufen worden. Die erste Lehrerstelle übernimmt am 1. April Lehrer Otto (aus dem Kreis Landeshut).

**Töppendorf.** Unfall. Hier fuhr Dienstag ein aus Berlin kommendes Auto gegen einen Chausseestein. Der schwere Stein wurde herausgerissen und kam so unter das Auto zu liegen, daß er ein großes Loch in den Tank schlug und der Betriebsstoff herauslief. Nachdem der Schaden in der Schmiede beseitigt worden war, konnte das Auto seine Fahrt fortsetzen. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Kunzendorf.** Autounfall. Dienstag morgen verunglückte auf der Chaussee nach Klemnitz eine Autotaxe aus Wiesau. Der Wagenbesitzer verließ in dem Bestreben, den Sommerweg zu gewinnen, die eigentliche Fahrbahn und verlor infolge der hart gefrorenen Gleise die Gewalt über die Steuerung. Der Wagen prallte gegen einige Chausseesteine und -bäume und wurde arg beschädigt. Die in dem Wagen befindlichen Fahrgäste kamen nicht zu Schaden.

**Glogau.** Ernennung. Der stellvertretende Arbeitsamtsdirektor des Arbeitsamts Grünberg, Rothe, wurde zum Vorsitzenden des Arbeitsamtes Glogau ernannt.

**Glogau.** Einbruch in das Landratsamt. In der Nacht zu Donnerstag sind Einbrecher in das Landratsamt eingedrungen. Nach der ganzen Art und Weise des Einbruchs zu urteilen, muß es sich um Neulinge auf diesem „Gebiete nächtlicher Betätigung" handeln. Sie haben im oberen Stockwerk die Türen fast sämtlicher Büros geöffnet und in diesen alle Schreibtische und Schübe unter Anwendung eines Stemmeisens mit roher Gewalt erbrochen. Dabei haben die Einbrecher bedeutend mehr Sachschaden angerichtet, als ihnen an Bargeld, auf daß sie es anscheinend abgesehen haben, in die Hände gefallen ist

# Kirchliche Nachrichten

## Evangelische Kirche Polkwitz.

Freitag 20 Uhr Helferkreis der Kinderkirche.
Sonntag: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Coll.: Samariterstift Kraschnitz. 14.30 Uhr Jungmännerverein.
Dienstag (statt Montag) 20 Uhr Frauenhilfe.

## Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonnabend: 17 Uhr Beichtgelegenheit.
Sonntag: 8 Uhr Erstkommunionfeier, Predigt, Osterumgang, Hochamt, Te Deum und hl. Segen. 14.30 Uhr Segensandacht.
Wochentags hl. Messe um 7 Uhr. Freitag und Sonnabend 6.30 Uhr.

## Katholische Pfarrkirche Herbersdorf.

Sonntag: 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in Herbersdorf. 14.30 Uhr Litanei und hl. Segen in Herbersdorf.
Montag bis Mittwoch hl. Messe um 7.30 Uhr, Donnerstag bis Sonnabend 6.30 Uhr. Freitag Schulmesse in Herbersdorf.
Ueber 8 Tage Gottesdienst in Gr.-Heinzendorf.

## Evangelische Kirche Heinzenburg

Sonntag: 8 Uhr Gottesdienst. 2 Uhr Jungmädchenverein im Pfarrhaus, Fahrt nach Kotzenau erst später bei besserem Wetter.
Freitag: 12 Uhr Konfirmandenunterricht, 20 Uhr Helfervorbereitung.

## Evangelische Kirche Kunzendorf

Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst.

---

(etwa 70—80 RM.); die Siegel, Formulare, Wertmarken usw. sind völlig unversehrt. Auch einige der im Erdgeschoß liegenden Vorderräume sind heimgesucht worden. Die Einbrecher müssen sehr leise „gearbeitet" haben, denn von den im zweiten Stockwerk Wohnenden ist nicht das geringste Geräusch gehört worden. — Raubmörder Thomas wird nach Breslau transportiert. Der wegen Ermordung des Reisenden Walter aus Oels zum Tode verurteilte Autoschlosser Thomas ist am Donnerstag ganz plötzlich auf höhere Anordnung nach Breslau überführt worden. Eine Entscheidung über das eingereichte Gnadengesuch ist noch nicht gefallen. Als Grund der Ueberführung wird angegeben, daß Thomas mehrere Male beantragt hatte, am katholischen Gottesdienst teilnehmen zu dürfen. Wegen der großen Fluchtgefahr mußten diese Anträge immer wieder abgewiesen werden. Um zu ermöglichen, daß Thomas seinen religiösen Bedürfnissen nachkommen kann, ist die Ueberführung nach Breslau angeordnet worden.

---

**Heinzenburg.** Neuer Lehrer. Anstelle des Lehrers Weichert, der bislang die Kantorstelle vertreten hat, und nun abberufen wurde, tritt mit dem 1. April Lehrer Liehr, der bislang in Brückenberg im Riesengebirge ebenfalls eine Kantorstelle vertretungsweise versehen hat.

**Lüben.** Reichswehrsoldat rettet zwei Kinder Auf dem Eise des Stadtparkes spielten mehrere Kinder. Plötzlich brachen ein vierjähriger Junge und ein fünfjähriges Mädchen ein und versanken. Ein Unterwachtmeister des Reiter-Regiments 7 sprang ihnen nach nud konnte die beiden Kinder mit Unterstützung eines weiteren zu Hilfe eilenden Passanten retten.

---

**Neustädtel.** Konkurs. Ueber den Nachlaß des Ziegeleibesitzers Georg Rothe, Inhaber der Dampfziegelei Schlesische Ton- und Dachsteinwerke in Neustädtel, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

**Goldberg.** Was man heutzutage nicht alles verlangt. Dieser Tage baten zwei Männer aus Polkwitz, die auf Fahrrädern nach hier gekommen waren, bei der hiesigen Polizei um die Erlaubnis, in der Stadt betteln gehen zu dürfen. Dieser Bitte konnte indes nicht entsprochen werden, sondern die beiden wurden darauf aufmerksam gemacht, daß Betteln verboten uud demzufolge strafbar ist, und daß sie die Folgen der strafbaren Handlung zu tragen hätten, wenn sie beim Betteln erwischt würden.

**Gröditzberg.** Gastwirt Fiebig †. Am Ostersonntag ist der Wirt der Gröditzburg-Wirtschaft, Oskar Fiebig, gestorben. Sein Heimgang begegnet in weiten Kreisen lebhafter Teilnahme.

**Rothenburg O.-L.** Vom Tanz in den Tod. In Spree erschoß sich in einem Anfall von Schwermut der 24 Jahre alte Sohn einer Witwe. Der junge Mann hatte am Abend zuvor noch ein Tanzvergnügen besucht und machte dann frühmorgens seinem Leben ein Ende.

**Hirschberg.** Sportunfälle der Feiertage, die erst jetzt bekannt werden. Wie erst jetzt bekannt wird, haben sich bei dem Riesenverkehr in den Osterfeiertagen im Riesen- und Isergebirge doch eine Reihe von Sportunfällen ereignet. Allein in das Krankenhaus in Arnsdorf sind acht verletzte Skiläufer, zum Teil mit Knochenbrüchen, eingeliefert worden. Zwei Verletzte wurden ins Schmiedeberger Krankenhaus und einer in das Krankenhaus in Marschendorf in Böhmen gebracht. In Bad Flinsberg haben mehrere Personen, darunter ein Herr Hans Adolf Behr aus Berlin, erhebliche Verletzungen, und zwar Beinbrüche, davongetragen.

**Hirschberg.** Gasthof niedergebrannt. Der Gasthof „Zum Nordpol" in Hermsdorf am Kynast ist teilweise niedergebrannt. Der an das Haus angebaute große Saalbau ist völlig vernichtet worden. Die Brandursache steht noch nicht fest. Der Gasthof, der verpachtet ist, sollte gerade am Tage des Brandes vor dem Amtsgericht zur Versteigerung kommen.

**Hirschberg.** Selbstmord, weil sie sich in die heutige Zeit nicht hereinfinden konnten. In Hohenliebental haben sich der 70jährige Landwirt Keil und seine etwas jüngere Ehefrau auf dem Boden ihres Schuppens erhängt. Die alten Leute, die Sonderlinge waren, hatten mit ihrem Pächter Streitigkeiten und konnten sich anscheinend in die heutige Zeit nicht mehr hineinfinden. Nahrungssorgen lagen nicht vor.

**Hirschberg.** Sonderlehrgang der Deutschen Turnerschaft im Segelfliegen. Ein Sonderlehrgang der Deutschen Turnerschaft im Segelfliegen findet zur Zeit an der Segelflugschule in Grunau statt. Aus diesem Anlaß werden der Erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dominicus, und der Oberturnwart der D. T., Steding, am 7. und 8. April nach Grunau kommen. Bei einer großen turnerischen Kundgebung wird am 7. April Dominicus die Taufe eines neuen Flugzeuges des Männerturnvereins Grunau vornehmen.

**Breslau.** Um die Zeitungsverbote. Gegen die vom Oberpräsidenten in Breslau verhängten Verbote der nationalsozialistischen Schlesischen Tageszeitung und der Wochenblätter Schlesischer N. S.-Beobachter und Deutsche Ostfront hatte der Gauverlag N. S. Schlesien Beschwerde eingelegt. Diese Beschwerde ist sowohl vom preußischen Innenminister als auch vom Reichsminister des Inneren zurückgewiesen worden. Sie wird nun dem Statsgerichtshof in Leipzig als letzter Instanz zur Entscheidung vorgelegt.

# Lokales

Polkwitz, den 15. Juli 1932

## Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 14. Juni 1932

Infolge der schweren Wetter verzögerte sich der Anfang der Sitzung um fast dreiviertel Stunden. Anwesend waren elf Stadtverordnete und zwei Herren vom Magistrat.

### Wahl eines Stadtverordneten in die E.- und S.-Werks-Kommission.

Anstelle des verstorbenen Stadtverordneten Serner wird Stadtverordneter Quasigroch in diese Kommission gewählt.

### Haushaltsplan 1932.

Dem vom Magistrat in vielen Sitzungen beratene neue Haushaltsplan ist ein Vorwort auf den Weg gegeben worden, in dem u. a. gesagt wird, daß der Forst eine schwere Verlustquelle geworden ist, daß der wirtschaftliche Rückgang starke Ausfälle an Steuern erbringe, daß ohne Rücksicht auf Deckung den Städten schwere finanzielle Opfer neu aufgebürdet worden sind. Magistrat hofft auf Grund des § 39 des Finanzausgleichgesetzes Beihilfe zu bekommen, allerdings ohne jeden Zwang auf Steuererhöhung. An Steuersätzen sollen dieselben Sätze wie im Vorjahre erhoben werden. Die Endsumme balanziert mit 323 970 RM. Die wichtigsten Positionen des neuen Etats sind folgende:

**Kämmerei-Verwaltung.** Einnahmen: Zinsen 1019,44 RM., Gebühren 1030, Polizeiliche Einnahmen 3670, Gemeindesteuern: 460 Prozent zur Gewerbesteuer vom Kapital 805, vom Ertrage 3312, 325 Prozent zur Grundvermögenssteuer von 4796,64 rund 15589, von 5383,92 rund 17 498, Lustbarkeitssteuer 600, Hundesteuer 1300, Biersteuer 4000, Getränkesteuer 1400, Bürgersteuer 4000, Steuern zusammen 48509, Anteil an Reichs- pp. Steuern 8668, Verwaltungskostenbeitrag des E.- und S.-Werkes 6000, desgl. der Stadtsparkasse 7000, Verbrauchszuschlag auf ca. 32000 Kilowatt Lichtstrom je 10 Pf. 3200, Staatsbeihilfe aus dem kommunalen Ausgleichsfonds 98545, Einnahmen zusammen 178145 RM. — Ausgaben: Voraussichtlicher Fehlbetrag des Vorjahres 19100, Besoldungen und Pensionen 29597, Beiträge zur Ruhegehaltskasse pp. 5950, Amtsbedürfnisse 2550, Reisekosten und Tagegelder 200, Straßenbeleuchtung 1300, Verschiedene Zuschüsse und Beiträge 1221,66, Polizeiverwaltung 505, Gerichts- und Prozeßkosten 50, Kreis- und Provinzialabgaben 9448,50, Versicherungen 216,47, Patronatslasten für hiesige Kirchen 2014,88, Zur Verfügung der städtischen Körperschaften 200, Schuldendienst 53694,02 (darunter 48275 zur Abdeckung aufgenommener kurzfristiger Kredite). Gesamtausgaben 149450 RM.

**Forstverwaltung.** Einnahmen: Holzeinschlag, soweit er unter derzeitigen Verhältnissen voraussichtlich möglich sein dürfte 42100, Forstnebennutzungen 1000, Jagd 1692,40, Insgemein 707,60, Gesamteinnahme 45500. — Ausgaben: Holzwerbung 7000, Kulturen 5760, Besoldungen und Pensionen 7859,16, Versicherungen 2445, Steuern und sonstige Abgaben 10635,84, Verwaltung 995, Schuldendienst 10455,48. Gesamtausgabe 45500 RM.

**Bau- und Grundstücks-Verwaltung.** Einnahmen: Mieten 9478,44, Grundstückspächte 2061,50, Anerkennungsgebühren 628. Gesamteinnahme 13025 RM. — Ausgaben: Besoldungen 4850, Unterhaltung städtischer Gebäude 1226, Unterhaltung öffentlicher Einrichtungen 900, Grundstückslasten und Abgaben 3843, Bau eines Freibades 700, Schuldendienst 8261,88. Gesamtausgabe 19790 RM.

**Wohlfahrts-Verwaltung.** Einnahmen: Kleinrentnerfürsorge 8000, Sozialrentnerfürsorge 1850, Allgemeine Fürsorge 16597 RM. Gesamteinnahme 26500 RM. — Ausgaben: Kleinrentnerfürsorge 10400, Sozialrentnerfürsorge 2405, Allgemeine Fürsorge 20700, Besondere Fürsorge 20700, Kosten des Hospitals 360, Vom Kreise bewilligten außerordentlichen Unterstützungen pp. 700. Gesamtausgaben 40950 RM.

**Schulverwaltung.** Einnahmen: Zuschüsse der Gastschulorte 1708.50 (Nieder-Polkwitz 1504,50, Friedrichswalde 204), Berufsschule Staatszuschuß 300. Gesamteinnahme 3670 RM. — Ausgabe: Besoldungen 7755,60, Beheizung und Bereinigung 1192,70. Gesamtausgabe 11150 RM.

**Ziegelei-Verwaltung.** Einnahmen: 24130, Ausgaben: 24130 RM.

**E.- und S.-Werk-Verwaltung.** Einnahmen: Holzumsatz 13000, Lohnschnitt 3000, für 32000 Kilowatt und Zählermiete 17000. Gesamteinnahme 33000 RM. — Ausgaben: Gehälter, Löhne pp. 8000, Unternehmerlohn an die Stadt 6000, Gesamtausgabe 33000.

Der Antrag auf Genehmigung des Etats in Bausch und Bogen wird von Kämmerer Ebel unterstützt mit dem Hinweis, daß schon das eine Viertel des neuen Jahres in Einnahme und Ausgabe alle Ansätze über den Haufen geworfen habe; sämtliche Einnahmen werden für die Wohlfahrt gebraucht. Der Antrag wird abgelehnt und jeder Etat einzeln durchberaten. Beim Kämmereietat wird bemängelt, daß Polizeistrafen zu wenig eingesetzt sind. Es wird gefordert, daß die Polizei etwas schärfer Uebertreter des Gesetzes ahndet. Gekürzt werden je 20 Prozent der Ausgaben für Amtsbedürfnisse und Dienstreisen und 300 RM. für Straßenbeleuchtung. Gefordert wird wie alljährlich, daß die Beleuchtung im Sommer später eingeschaltet werden soll. Diese eingesparte Summe (850 RM.) wurde dem Bauetat für notwendige Reparaturen zugeschrieben. — Beim Forstetat werden allerhand Mängel aufgezählt. Nach halbstündiger Debatte wird einstimmig ein Antrag angenommen, die Beratung des Forstetat auszusetzen, bis der Forstdezernent, Bürgermeister Brandt, und der Forstverwalter zur Beratung dieses Etats erscheinen. — Stadtv. Rebs stellt den Antrag, die Beratung des Etats auszusetzen, da der Bürgermeister nicht anwesend ist; wird abgelehnt. — Der Etat der Bauverwaltung wird ohne große Aussprache durchberaten, ebenso der der Wohlfahrtsverwaltung. Hier wurden vom Magistratstisch interessante Aufschlüsse gegeben über Briefe von Wohlfahrtsbeziehern, die von Gemeinheiten, Anpöbeleien nur so strotzen und fast immer anfangen mit den Worten: Ich verlange. Hier entspinnt sich ganz urplötzlich eine Debatte über Vergebung von Arbeiten nach auswärts. Stadtv. Rebs, der, wie er betont, nicht für sich, sondern für die Allgemeinheit spricht, bittet, Aufträge nur nach hier zu vergeben. — Beim Etat der Ziegeleiverwaltung wird bedauert, daß keine Mittel verfügbar sind, um die Ziegelei wieder in Betrieb zu setzen. Allein 170 000 Ziegeln sind für Polkwitz und Umgegend von Konkurrenzseite in letzter Zeit verkauft worden. Aber leider . . . Pinke, Pinke fehlt. Der E.- und S.-Werksetat findet keinerlei Debatte. — Sämtliche Etats, mit Ausnahme der der Forstverwaltung, werden genehmigt. In öffentlicher Sitzung behandelt wird die

### Ausschreibung der Bürgermeisterstelle.

Am 25. Mai beschlossen die Stadtverordneten die Ausschreibung der Bürgermeisterstelle, nach 4 e. Im Juni wurde dann der Beschluß gefaßt, die Stelle nach eingehender Aussprache auf 4b festzusetzen, dafür alle Zulagen zu streichen und die jetzige Wohnung nicht mehr als Dienstwohnung anzuerkennen. Magistrat gibt nun den Beschluß der Versammlung wieder zurück, da er mit dem Passus „Dienstwohnung" nicht einverstanden ist. Versammlung beschließt nach eingehender Aussprache mit 8 Stimmen, auf ihrem Standpunkt zu beharren, gibt Magistrat bis zum 25. Juli Zeit, den Beschluß anzuerkennen, und die Stelle auszuschreiben. Verneinendenfalls schreibt die Stadtverordneten-Versammlung die Stelle selbst aus. — Gegen 22.30 Uhr war die Sitzung beendet.

---

**Hitze und schwere Unwetter.** Die unermüdlich steigende Quecksilbersäule in unseren Termometern im Laufe der letzten Tage ließ vorraussehen, daß eine Reaktion kommen müsse. Wurden Mittwoch „nur" 40 Grad gemessen, so stiegen Donnerstag dieselben auf fast 50 Grad. Es war dies der heißeste Tag seit Jahren. Gegen 14 Uhr kündeten dunkle Wolken und fernes Donnergrollen das Nahen der Abkühlung. Aber diese Wetter zogen an uns vorbei, während die auf Glogau zu liegenden Dörfer schwer betroffen wurden. Stellenweise wurde die Ernte durch Hagelschlag stark geschädigt. Gegen 19,30 Uhr verfinsterte sich der Himmel und ein schweres Wetter zog herauf. Wolkenbruchartiger Regen, anfänglich vermischt mit Hagel, verbunden mit scharfen elektrischen Entladungen, so tobte das Wetter über unserm Ort. Binnen weniger Minuten bildeten die Straßen große Seen und sowohl die Lübener- wie die Töpferstraße rauschten nur so die Wassermassen bergab. Ein in Blitz fuhr die elektrische Leitung von Fleischermeister Andrzejewski und zerstörte die Sicherungen sowie einige Lampen. Nach Dreiviertelstunden war die Gewalt des Wetters gebrochen. Aber noch immer zuckten scharfe Blitze hernieder und dumpfes Donnergrollen kündete, daß der Aufruhr in der Natur noch nicht beendet war. Erst gegen 22 Uhr war alles vorüber und nur etwas Regen ging hernieder. Die Felder sahen nach diesen schweren Wettern am heutigen Freitag furchtbar aus. Das Getreide liegt wie gewalzt auf den Feldern. — Die heißen Tage haben der „Not"badeanstalt im Petschel starken Zustrom gebracht. Das Wasser lauwarm — Donnerstag wurden 29 Grad gemessen — macht es Spaß, in diesem aber durch seine teilweise steil abfallenden Ufer sehr gefährlichen Badebassin zu pantschen. Also: dringend Vorsicht; erst dieser Tage wären um ein Haar zwei Kinder ertrunken. Glücklicherweise waren Erwachsene und Schwimmer in der Nähe.

**Nur noch bis Sonntag** liegen die Wählerlisten zu Jedermanns Einsicht in allen Gemeinden öffentlich aus. Ein jeder Wähler erfülle seine Pflicht und sehe die Listen nach.

**Waldbrand.** Dienstag gegen 15 Uhr wurde von unserer städtischen Oberförsterei durch Fernsprecher gemeldet, daß im Gühlicher Winkel ein Waldbrand ausgebrochen sei. Der alsbaldige Alarm führte unsere Motorspritze, da andere Beförderungsmöglichkeiten nicht vorhanden waren, die Heeresstraße gen Lüben. Jedenfalls hatten Pilzsucher, die im Jagen 73 des Lübener Stadtwaldes tätig gewesen, durch Unvorsichtigkeit den Brand entfesselt. Als der Sohn von Ziegelmeister Hoffmann, von Lüben kommend, nach Hause fuhr, bemerkte er am Wege der sog. Polkwitzer Linie, den Brand, sorgte für sofortige Meldung und eilte dann mit einigen Ziegeleiarbeitern zum Löschen. Das Bodenfeuer hatte bereits erheblichen Umfang angenommen und leckten bis 2 Meter lange Flammen am Unterholz. Dem energischen Zupacken der ersten Löschwilligen gelang die Eindämmung des Feuers, sodaß gegen 16 Uhr der Brand eingedämmt war. Der Brand hat 2 Morgen Wald beschädigt. Unserem städtischen Forst ist keinerlei Schaden entstanden; jedoch hätte bei einem Ueberspringen des Feuers über die „Polkwitzer Linie" erheblicher Schaden entstehen können. Jedenfalls gebührt Hoffmann jr. Dank für seine Meldung, da bei der herrschenden Dürre ein Waldfeuer reichlichst Nahrung findet. — Die hiesigen Löschpflichtigen eilten, mit Spaten bewaffnet, zur Brandstelle, während die angrenzenden Dörfer seitens der Post erst sehr spät benachrichtigt wurden. — Oberlandjäger Wiese nahm sofort Ermittelungen nach dem Täter auf, die aber ergebnislos verlaufen sind.

**Die Erzeugnisse der Wälder** sind einfach ausverkauft! Wenn jemand noch einige Pilze oder Blaubeeren findet, dann hat er Glück gehabt. An einigen Stellen gab es ja riesengroße Beeren, aber diese Stellen waren sehr selten. Allgemein gesehen hat das Wachstum zu wünschen übrig gelassen, an vielen Stellen sind die Sträucher einfach verdorrt. Die Beerensammler erwarten dringend Regen, damit die späten Beeren heranwachsen können. Der Händlerpreis ist auf 12 Pfennig gesunken.

**Die Verpachtung der Kreisobstnutzung** fand Dienstag im Schützenhaus in Glogau bei sehr guter Nachfrage statt. Infolgedessen und ganz des überaus reichen Baumbehanges fast aller Sorten wegen wurden beträchtlich höhere Preise erzielt als im Vorjahre. Sie betrugen: auf den Kreisstraßen: 50200 RM. (38997,50) auf den Hauptdurchgangsstraßen 7085 RM. (9010). Insgesamt sind also 57285 RM. (gegenüber 49757,50) mithin 8527,50 mehr eingekommen.

**Die Spätkartoffeln blühen . . .** Allenthalben stehen jetzt die Spätkartoffeln in Blüte. Da die Witterung dem Wachstum günstig war, rechnet man allgemein mit einer guten Ernte.

**Glühwürmchen fliegen . . .** In den jetzigen warmen Sommernächten schwirren geheimnisvoll die Johanniskäferchen oder Glühwürmchen durch die Luft. Im Dunkel der Gärten und Anlagen ist das Spiel der irrlichternden Käferchen besonders schön zu beobachten.

---

**11. Deutsches Sängerbundesfest.** Zu diesem größten deutschen Sängerwettstreit, der alle 5 Jahre stattfindet und dieses Jahr in Frankfurt a. M. zum Austrag kommt, fährt vom hiesigen Männergesangverein nur ein Sänger: Waldemar Dobler. -- Vom Gesangverein Ober-Glässersdorf fahren 11 Herren, u. a. Max Burdajewicz von hier. — Die Abfahrt erfolgt Mittwoch kurz vor 21 Uhr von Liegnitz im Sonderzug.

## Vereinskalender

**Freitag:** Jungdeutscher Orden 20.30 Uhr Bruderabend in der Flora.
**Sonntag:** Schützengilde 15—18 Uhr Schießen.

## Aus dem Parteileben

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

**Deutschnationale Volkspartei.** Die Liste der Reichstagskandidaten für den Wahlkreis umfaßt außer Dr. Hugenberg als Spitzenkandidat noch folgende Namen: Oberstleutnant a. D. Ludwiger, Bauerngutsbesitzer Glauer, Oberpostsekretär Mursch, Kaufmann Büttner, Frl. Straub, Studienrat Niedlich, Landwirt Quade, Bauernhofsbesitzer Böhm, Schlosserobermeister Preußner. — Parteiführer Dr. Hugenberg spricht Sonntag, 24. Juli in Liegnitz im Schießhaus. Eintrittskarten dazu sind bei den Kreisgeschäftsstellen erhältlich.

**Jungdeutscher Orden und Reichstagswahl.** Gegenüber einer von Berliner Blättern verbreiteten Nachricht, daß der Jungdeutsche Orden in Berlin und anderen Teilen des Reiches seinen Anhängern die Unterstützung der staatsparteilichen Kandidaten empfiehlt, sei ausdrücklich festgestellt, daß die gesamte Jungdeutsche Bewegung für keine bestimmte Liste bei der Reichstagswahl eintritt.

## Evangelische Gemeinde-Nachrichten

Um völlige Klarheit zu schaffen, sei darauf verwiesen, daß die evgl. Kirche ihr Wahlrecht, sowohl das aktive, wie das passive, allen ihren Gemeindegliedern ohne Unterschied des Standes oder des Geschlechtes vorenthält. Wie nach ihrer Lebensordnung zu wünschen, daß etwa bei der vorzunehmenden Taufe alle Elternteile und nicht nur die Mutter zugegen, so sollte auch das Eintragen in die Wählerlisten wiederum von beiden und nicht nur vom Manne allein vollzogen werden. Vorausgesetzt wird freilich bei dieser Regelung, daß man allgemein und in den weitesten Kreisen ein Herz für seine Kirche besitzt und für deren gesegnete Arbeit ein freudig bejahendes Verständnis besitzt. — Der nächste Sonntag steht im Zeichen der Frauenhilfe, die uns nach schon eingebürgerter, guter Sitte in der Brennerei mit Kind und Kindeskind zu einem harmonischen Zusammensein im Geiste echter Geschwisterlichkeit vereinen will. Möchte die Beteiligung rege und vielen in ernster und heißer Arbeitszeit eine Atempause der Erholung gewähren und ein Anlaß der Freude sein. Wie schon früher, werden im Laufe des Sommers Abendmahlsfeiern eingeschaltet und dem Gottesdienst vorgelegt. Die nächste findet am 17. Juli statt. — Die Frauenhilfe am Montag fällt mit Rücksicht auf die dann hinter uns liegende Veranstaltung des Sonntags natürlich aus.

# Kirchliche Nachrichten

### Evangelische Kirche Polkwitz.

Sonntag 8.30 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. Coll. Schles. Provinzialverein f. Berliner Mission. 14.30 Uhr Aufbruch nach der Brennerei, Treffpunkt am Kriegerdenkmal. Auch die kirchliche Jugend ist eingeladen.

### Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonnabend 17 Uhr Beichtgelegenheit.
Sonntag 7.15 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion für Männer und Jünglinge, Frauen und Mädchen, 9.15 Uhr Hochamt und hl. Segen.

### Katholische Pfarrkirche Herbersdorf.

9. S. n. Pf. 7 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in Gr.-Heinzendorf, 20 Uhr Litanei und hl. Segen in Herbersdorf.
Wochentags hl. Messe um 6.15 Uhr.
Ueber 8 Tage 8.30 Uhr Gottesdienst in Herbersdorf.

### Evangelische Kirche Heinzenburg

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

### Evangelische Kirche Kunzendorf

Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst.

---

**Die erste Wahlversammlung** findet am morgigen Sonnabend im Cafe Flora seitens der Deutschnationalen Volkspartei statt.

**„Berg-Heil!"** so lautet das Schlußbild des zwerchfellerschütternden Film „Der Hochtourist", der in packender Weise Hochtouristik mit Seitensprüngen verbindet. Otto Wallburg, den jeder schon so oft belacht hat, steht im Mittelpunkt dieses köstlichen Lustspiels. Als Stadtrat und nicht so ganz getreuer Ehemann und Hochtourist ganz wider Willen macht er einen kleinen Abstecher vom Pfade der ehelichen Treue, der sehr vergnügt auf einem Atelierfest beginnt und sehr beschwerlich auf dem Gipfel eines Berges endet. Eine herrliche Verulkung des Salontirolertums.

**Tanz** ist Sonntag im Waldschlößchen bei Familie Freye, in Herbersdorf bei Kühn, bei Kluge in Gusitz und in Arnsdorf bei Schulz

## Aus der Nachbarschaft und Provinz

**Niederpolkwitz.** In der Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde Kamerad Gutsbesitzer Grosser jr. zum Zeugwart gewählt.

**Kunzendorf.** Sängerfest. Sonntag, 7. August findet das Sängerfest des Gaues Glogau-West in unserem Orte statt. Rittergutsbesitzer Silomon-Pflug hat den Gutspark zur Verfügung gestellt. Von 200 Sängern werden Einzel- und Massenchöre geboten, so daß ein Tag des deutschen Liedes in größerem Rahmen bevorsteht. Die Musik wird von heimischen Kräften ausgeführt.

**Glogau.** Schweres Autounglück infolge Hitzschlags. Als Maurermeister und Stadtrat Kreibe von hier mit dem Auto von Rothenburg a. O. zurückkehrte, wurde er infolge der Hitze von einem Unwohlsein befallen und verlor die Herrschaft über das Steuer. Das Auto fuhr in den Chausseegraben und überschlug sich. Stadtrat Kreibe und seine Frau erlitten schwere Schnittwunden, während ihr Kind mit leichteren Verletzungen davonkam. — Bestätigte Wahl. Das Preuß. Staatsministerium hat die von der Stadtverordnetenversammlung vorgenommene Wahl des besoldeten Stadtrats und Stadtkämmerers Artur Lieutenant als Beigeordneten der Stadt Glogau bestätigt. — Badeopfer. In einer Buhne bei Beichau ertrank ein zu Besuch weilender 12jähr. Schulknabe aus Berlin. — In Wilkau erkrank beim Baden in der am Dorf gelegenen Heinzegrube der 10 jährige Schüler Herbert Reimann.

---

**Herbersdorf.** Neue Autobuslinie. Autofuhrunternehmer Kiersch-Groß-Logisch richtet ab Sonnabend eine Kraftfahrpost Primkenau—Obergläsersdorf ein, die früh 10.41 Uhr am Dorfende hält und 14.49 Uhr unseren Ort wieder berührt. Vorläufig verkehrt der Omnibus nur jeden Sonnabend.

**Barschau.** Goldene Hochzeit. Sonnabend, 16. Juli feiert das Landwirt Triebs'sche Ehepaar das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist weit und breit als Musikus bekannt. Herzliche Glückwünsche dem Jubelpaar!

---

**Köben.** Der Streit um den Hauptgewinn der Arbeiterwohlfahrtslotterie beendet. In der Verhandlung vor dem Oberlandesgericht Breslau kam vor einigen Tagen zwischen den beiden Beteiligten eine Einigung zustande. Von den zewonnenen 20000 RM. gehen nun aber bereits etwa 5000 RM. Gerichts- und Anwaltskosten ab.

**Grünberg.** Das Wachstum der Reben ist normal. Durch warme Tage konnte der späte Austritt wettgemacht werden. Es ist mit einer guten Mittelernte zu rechnen.

**Freystadt.** Schulkinder durch Blitzschlag betäubt. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in die beiden Schulklassen in Zäcklau ein. Es wurden mehrere Kinder ohnmächtig.

**Jauer.** Massen-Getreidediebstahl vom Dominialfeld. Nachts wurden in Peterwitz die frischgemähten Getreidepuppen auf einem Dominialfeld beraubt und an Ort und Stelle ausgedroschen. Die Ermittlungen über den Massendiebstahl sind im Gange.

---

## Sitzung des Einzelrichters am Donnerstag, 14. Juli

Vorsitzender: Gerichtsassessor Dr. Kurtze
Amtsanwalt: Justizinspektor Diesner
Urkundsbeamter: Justizbüroassistent Beißert

Unter der Anklage des Betruges stand der 45jährige Kaufmann Albert Scholz aus Suckau. Auf mehrfaches Drängen eines Vertreters der Tabakfirma Schellhaas-Bremen hatte er sich im März v. J. verleiten lassen, für über 100 RM. Rauchwaren mit vierwöchigem Ziel zu bestellen; er hoffte durch Maurerarbeit die nötige Summe einzubekommen. Infolge der Zeitnöte wartet die Firma heute noch auf ihr Geld und griff zu dem letzten Mittel einer Betrugsanzeige. Während der Amtsanwalt kurzerhand 30 RM. evtl. 6 Tage Gefängnis beantragte, zerpflückte Rechtsanwalt Dr. Strauß die Argumente des Amtsanwalts und berief sich auf zwei einwandfreie Reichsgerichtsentscheidungen, nach denen auf Freisprechung erkannt werden müsse, da dem Angeklagten nicht nachgewiesen worden sei, daß er die Absicht gehabt hätte, überhaupt nicht zu zahlen. Ferner kann man dem Angeklagten bei keinem Umstande unterstellen, daß er wie ein Betrüger gehandelt hätte. Der Richter schließt sich dieser schlagkräftigen Beweisführung an und erläßt einen Freispruch.

Der 34jährige Landwirt und Handelsmann Ewald Becker aus Hainbach ließ einen schönen Tages seine Düngergrube verlegen und beauftragte damit einen Maurerpolier, der weder eine Zeichnung der Behörde vorlegte noch bei der Krankenkasse sich melden ließ. Gegen die erlassene Strafverfügung von 20 RM. legte B. Berufung ein und meinte heute, daß viele Besitzer ohne jegliche Genehmigung bauliche Veränderungen vornehmen ließen, er habe nur nach gutem Beispiel gehandelt. Der Angeklagte muß sich belehren lassen, daß die Genehmigungspflicht schon seit 1879 besteht und Unkenntnis nicht vor Strafe schützt. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage ermäßigt der Richter den Strafbefehl um die Hälfte, hilfsweise zwei Tage Haft. Bezüglich der Umgehung der sozialen Lasten stellte der Richter fest, daß es nicht Sache des Gerichts sei, einzugreifen.

## Meteorologischer Wetterbericht

Aussichten: Noch unbeständig, kühler.

## Letzte Nachrichten

### Der Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes.

**Auch politische Vereinigungen als Träger der Arbeit.**

Die vom Reichskabinett verabschiedete Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst ist den Ländern zur Stellungnahme zugegangen. Am Sonnabend wird der Reichsrat die Verordnung zur Kenntnis nehmen. Der Reichsarbeitsminister will am Sonnabendabend im Rundfunk in der Stunde des Reiches über die Verordnung sprechen. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß der Arbeitsdienst nicht nur die Unterstützungsempfänger umfassen, sondern allen arbeitswilligen jungen Leuten Gelegenheit geben solle, ernste Arbeit zu leisten und sich geistig und körperlich zu ertüchtigen. Es könne nunmehr eine wesentlich größere Menge von Menschen beschäftigt werden als bisher im freiwilligen Arbeitsdienst. Im Februar dieses Jahres seien im freiwilligen Arbeitsdienst 60 000 Personen, Ende April nur noch 38 000 beschäftigt gewesen.

Die Beschäftigung eines Mannes im freiwilligen Arbeitsdienst koste etwa 2 Mark am Tage je Mann. Bis Ende des Haushaltsjahres würde dies für 100 000 Mann rund 50 Millionen ausmachen. Bisher ständen für den freiwilligen Arbeitsdienst 55 Millionen zur Verfügung. Es bestehe jedoch die Aussicht, daß auch noch für dieses Haushaltsjahr größere Summen für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden können.

Träger der Arbeit könnten alle Vereinigungen sein, die Gruppen von Arbeitsdienstwilligen umfassen, also auch politische Vereinigungen. Die Arbeiten müßten stets gemeinnützig sein. Es handele sich bei der verabschiedeten Verordnung nicht um eine abschließende Regelung, sondern es ist noch eine ausführliche Durchführungsverordnung zu erwarten.

### Schwere Unwetterschäden im Reich.

**Südwest- und Mitteldeutschland schwer betroffen.**

**Das Unwetter, das über Oberbaden niederging, hat überall schwere Verwüstungen angerichtet. Im Kandertal wurde die Ortschaft Rünningen durch die zu Tal flutenden Wassermassen überschwemmt. Überall wurden die Gärten und Fluren verwüstet und die Straßen aufgerissen. Die Kandertalbahn mußte ihren Betrieb einstellen, da der Bahndamm durch Erdrutsche an mehreren Stellen zerstört war. Im Kinzigtal wurden durch den wolkenbruchartigen Regen die Bäche in reißende Ströme verwandelt. Jeder Verkehr war lahmgelegt.**

**Das Kornlag überall wie gewalzt**

**am Boden. Auch das Kaiserstuhlgebiet wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Eine halbe Stunde lang brauste ein Orkan mit Wolkenbruch und Hagelschlag über den Kaiserstuhl hinweg. Die Rebenberge und die Felder sind völlig vernichtet. Der Hagel fiel so dicht, daß die Leute bis an die Knie darin Hagel fiel so dicht, daß die Leute bis an die Knie darin Einsturzgefahr geräumt werden. Bei Achkarren fuhr ein Wagen infolge des unsichtigen Wetters auf die Eisenbahnschienen, als ein Zug herankam. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Frau getötet.**

**Über dem Gebiet der Mittelmosel**

entlud sich gleichfalls ein ungewöhnlich schweres Unwetter. In Zell wälzten sich ungeheure Wassermassen von den Weinbergen durch den Ort. Das Wasser drang in die Häuser ein, deren Bewohner in die höhergelegenen Ortsteile flüchten mußten. Zahlreiche Häuser sind durch die Geröll- und Erdmassen, die das Wasser mit sich führte, schwer beschädigt worden. Die Hoffnung der Winzer, bei dem guten Stand der Reben in diesem Jahr endlich einmal eine befriedigende Ernte zu haben, ist

**zunichte gemacht worden.**

Die Ortsbehörde hat beantragt, Zell als Notstandsgebiet anzuerkennen. Gleiche Verwüstungen werden aus Merl, Pünderich und Kaimt gemeldet.

**Aus Pommern und Mecklenburg-Strelitz**

kommen Nachrichten über schwere Gewitter, die zum Teil erheblichen Schaden anrichteten. In Stolp stand das Wasser in einigen Straßen über einen halben Meter hoch. In der Nähe von Stolp entstanden in verschiedenen Ortschaften Brände, wobei

**Stallgebäude, Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen vernichtet**

wurden. In Bublitz gerieten zwei Wohnhäuser und eine Scheune durch Blitzschlag in Brand und wurden eingeäschert. In Pasenow in Mecklenburg-Strelitz wurden drei Scheunen und Stallungen eingeäschert. Ein weiterer Brand entstand in der Stadt Wesenberg, wo ebenfalls Stallungen und Scheunen niederbrannten. Im Dorfe Johannisruh wurden Heu- und Erntevorräte ein Opfer der Flammen.

*

**Auch Frankreich im Unwetter.**

Aus zahlreichen französischen Provinzen werden Unwetterschäden gemeldet, die durch die letzten wolkenbruchartigen Regenfälle hervorgerufen wurden. Die Flüsse sind zum Teil aus den Ufern getreten und haben die Ernte vollkommen vernichtet. In der Gegend von Toulouse wurde unermeßlicher Schaden angerichtet. Zahlreiches Vieh ertrank in den Fluten. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franc. Die Garonne ist in erschreckendem Maße gestiegen, und man befürchtet weitere Überschwemmungen.

### Zuchthausstrafen im Norkus-Prozeß beantragt.

„Das grausamste politische Verbrechen."

**In dem in Berlin geführten Prozeß wegen der Ermordung des Gymnasiasten Norkus, der der Hitler-Partei angehörte, beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten, den Stennesmann Kuhlmann, und gegen den angeklagten Kommunisten Post sechs Jahre Zuchthaus, gegen vier andere Angeklagte je drei Jahre Zuchthaus, gegen den SA.-Mann Seeburg, der der Spitzel der Nationalsozialisten bei den Kommunisten war, viereinhalb Jahre Zuchthaus, gegen drei weitere Angeklagte Gefängnisstrafen.**

Der Staatsanwalt bezeichnete in seiner Anklagerede die Ermordung des jungen Gymnasiasten als das grausamste Verbrechen auf dem Gebiete der politischen Gewalttaten. Norkus sei auf Verabredung für zehn Liter Bier ermordet worden. Das Spitzelwesen habe bei dieser Tat der „politischen Unterwelt" eine besondere Rolle gespielt.

## Aus dem Wahlkampf.

### NSDAP-Kundgebungen.

**In Schneidemühl sprach der nationalsozialistische Gauleiter und Fraktionsführer Kube. Lächerlich und grotesk wirke es, so führte er aus, wenn die Gegner der NSDAP. so tun, als ob 14 Jahre lang eine nationalsozialistische Regierung die Macht in der Hand gehabt und mit Notverordnungen regiert habe. Mit Notverordnungen zu regieren, sei aber die Manier des Zentrums und der Sozialdemokratie. Heute gehe der Wahlkampf nicht um Papen, sondern er sei die Abrechnung mit der Politik Brünings und der Politik Brauns. Ebenso wie heute im Preußischen Landtag SPD. und Zentrum zur Machtlosigkeit verurteilt seien, würden diese Parteien auch im Reiche ausgespielt haben. Jede Schikane der schwarzroten Machthaber gegen NSDAP.-Mitglieder werde aufs schärfste geahndet werden. Es werfe kein günstiges Licht auf den Menschen Brüning, wenn er die klobigen Angriffe der Zentrumspartei gegen den Reichspräsidenten nicht zurückweise, nachdem er noch vor kurzer Zeit durch Rundfunk und Presse die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg mit dem Wohl und Wehe des deutschen Schicksals gleichgesetzt habe.**

**In Pirmasens sprach in einer Wahlkundgebung der NSDAP. Gregor Strasser. Er führte u. a. aus: Wenn nach dem 31. Juli Hitler als Reichskanzler die Regierung übernehmen werde, dann bringe er eines mit, was die anderen verloren hätten und was der jetzige Reichskanzler und sein schwacher Innenminister sich niemals erworben hätten: Vertrauen. Gregor Strasser verbreitete sich weitere über die wirtschaftlichen Ideen des Nationalsozialismus'. Wenn die Nationalsozialisten drei Jahre regiert hätten, dann werde es in Deutschland keine Arbeitslosen mehr geben.**

### Hindenburg bei den Schulkindern in Neudeck

**Eine Ansprache des Reichspräsidenten**

In der Schule zu Neudeck fand eine stimmungsvolle Erinnerungsfeier an die zwölfjährige Wiederkehr der Abstimmung in Masuren und Westpreußen statt. Nachdem der Lehrer der Schule einen Abriß über die Geschichte Ostpreußens und die Gründe der Abstimmung gegeben hatte, formierten sich die Schulkinder und Sportvereine des Dorfes zu einem Fackelzuge, der an dem Reichspräsidenten vorbeimarschierte. Hindenburg, der mit seinem Sohn und dessen Familie sowie dem Oberregierungsrat von Riedel die Ankommenden erwartete, hielt eine Ansprache und ermahnte die Jugend zur Einigkeit und Treue zum Vaterlande. Er wünschte, daß die gleiche Einigkeit, die Ostpreußen im Jahre der Abstimmung gezeigt habe, wieder das ganze deutsche Volk beseelen möge. Hindenburg schloß mit einem Hurra auf das Vaterland.

### Nah und Fern

○ **Ein seit Januar vermißter Bankdirektor tot aufgefunden.** Der frühere Direktor der Wernigeröder Bank für Handel und Gewerbe, Michael, der seit dem Zusammenbruch der Bank im Januar dieses Jahres verschwunden war, wurde auf den Elbwiesen bei Wolmirstedt als Leiche in stark verwestem Zustande aufgefunden. Man nimmt an, daß Michael den Tod in der Elbe gesucht hat, und daß die Leiche vom Hochwasser auf die Elbwiesen getragen wurde, auf denen sie jetzt beim Grasmähen gefunden wurde.

○ **Drei Todesopfer des Explosionsunglücks in Altstaden.** Das Explosionsunglück in der Pechmühle der Brikettfabrik der Zeche Altstaden bei Oberhausen hat bisher drei Todesopfer gefordert. Mit lebensgefährlichen Verletzungen liegt noch ein Arbeiter im Krankenhause. Über die Ursache des Unglücks haben die zuständigen Stellen noch keine eindeutigen Feststellungen machen können, da der einzige Überlebende bisher nicht vernehmungsfähig ist.

○ **Beim Speerwerfen getötet.** In Osnabrück wurde während der Trainingsstunden der Deutschen Jugendkraft „Rasensport" beim Speerwerfen der Sportwart Menkhaus, der durch die Sonne geblendet war, von einem Speer in die Brust getroffen. Infolge innerer Verblutung trat kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus der Tod ein.

○ **Kampf mit einem Bären.** In Wuppertal-Barmen wurde eine Frau von einem Bären, der sich auf einem Marktplatze von seinem Führer losgerissen hatte, überfallen und durch Bisse und Tatzenhiebe so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Passanten hatten das Tier durch Beilhiebe von seinem Opfer abgebracht. Der Bärenführer wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen.

○ **Im Streit mit der Sense erschlagen.** Im Streit ergriff der Arbeiter Gallas aus dem Schadhof bei Simmern eine Sense und schlug damit auf seinen Schwager ein, der blutüberströmt zusammenbrach. Der Tod trat auf der Stelle ein. Als die Schwester des Erschlagenen ihrem Bruder zu Hilfe eilen wollte, wurde sie ebenfalls mit der Sense angegriffen. Sie trug dabei sehr schwere Verletzungen davon und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Der Polizei gelang es, den Täter zu fassen.

○ **Eisenbahnunfall in Stuttgart.** Im Stuttgarter Hauptbahnhof fuhr eine Lokomotive auf einen Personenzug so stark auf, daß fünf Zuginsassen durch die Erschütterung Verletzungen am Kopfe erlitten. Die Reisenden wurden nach bahnärztlicher Behandlung teils in Autos, teils im Flugzeug an ihre Zielorte befördert.

⊙ **Die Versuche zur Hebung der „Prometheus" werden eingestellt.** Der englische Ingenieur Cox, der als Sachverständiger für die Hebung des französischen Unterseebootes „Prometheus" berufen worden war, hat der französischen Regierung abgeraten, Hebungsversuche durchzuführen, da sie von vornherein zu einem Mißerfolg verurteilt seien. Die französische Regierung wird sich wahrscheinlich der Auffassung des englischen Ingenieurs anschließen und die Versuche zur Hebung der „Prometheus" einstellen.

⊙ **Ein französisches Militärflugzeug abgestürzt.** Ein französisches Militärflugzeug, das sich auf der Rückkehr von einer Europareise befand und von den Militärfliegern Oberst Guilleminey und Hauptmann Gosselin gesteuert wurde, stürzte in der Nähe von St. Etienne ab und ging vollkommen in Trümmer. Die beiden Insassen waren auf der Stelle tot.

**Wie aus dem Völkischen Beobachter hervorgeht, wird Adolf Hitler einen neuen Deutschlandflug im Rahmen des Wahlkampfes antreten. Es werde keinen Landstrich in Deutschland geben von Tilsit bis zum Bodensee, den Hitler nicht berühre. Mehr als fünfzigmal werde Hitler in diesen vierzehn Tagen zum Volke sprechen.**

### Konferenz der Landwirtschaftsminister.

**Der Arbeitsplan.**

Zu der am 19. und 20. Juli nach München einberufenen Konferenz der deutschen Landwirtschaftsminister ist zu berichten, daß auf der Tagung folgende Fragen erörtert werden:

**Erntebergung und Erntefinanzierung, Kreditzinsfragen, Förderung des Absatzes, Schutz der Erzeugnisse der Milch- und Molkereiwirtschaft, Lage des Obst- und Gartenbaues und der Viehzucht. Auch die Ausdehnung der Osthilfe auf Bayern soll behandelt werden, sofern nicht vorher schon von Reichs wegen über sie entschieden ist.**

In landwirtschaftlichen Kreisen wird der Konferenz großes Interesse entgegengebracht, und es werden von ihr Beschlüsse erwartet, die der großen Not der Landwirtschaft kräftig entgegenwirken.

### Schadenersatzklage gegen Preußen.

**Gerichtliches Nachspiel zur Landtagsschlägerei.**

Bei der Schlägerei, die sich am 25. Mai zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten im Verlaufe der Landtagssitzung im Sitzungssaale abspielte, war der sozialdemokratische Abgeordnete Jürgensen verletzt worden.

**Jürgensen hat nunmehr eine Schadenersatzklage gegen den Preußischen Staat angestrengt mit der Begründung, daß der nationalsozialistische Landtagspräsident Kerrl die Verantwortung für die Vorkommnisse trage. Das Landgericht I hat Verhandlungstermin auf den 10. Oktober anberaumt.**

### Eine Vergnügungsstadt in Flammen.

**Das Riesenfeuer in Newyorks Strandbad.**

**Das Riesenfeuer, das in dem vielgenannten Vergnügungsviertel von Newyork, dem Strandbad Coney Island, zum Ausbruch kam, hat sechs Häuserblocks vernichtet und einen Schaden in Höhe von zwei Millionen Dollar verursacht. Etwa 5000 Personen mußten die Heimfahrt im Badeanzug antreten, weil ihre Kleider verbrannt sind.**

## Lokales und Provinzielles

**Breslau.** Weitere Verhaftungen im Zusammenhang mit den blutigen Zusammenstößen in Ohlau. Im Zusammenhang mit den blutigen politischen Zusammenstößen in Ohlau sind, wie die Polizei mitteilt, weitere sieben Personen in Haft genommen worden, gegen die Haftbefehl erlassen werden wird.

**Liegnitz.** Beim Baden ertrunken. Im Nordbad ertrank der 20 Jahre alte A. Huebner. Obwohl das Bad sehr stark besucht war, hat niemand gesehen, daß Huebner unterging. Man nimmt an, daß er in stark erhitztem Zustand ins Wasser gegangen ist. Die Leiche des Ertrunkenen ist inzwischen geborgen worden.

**Görlitz.** Den Vater und zwei Kinder vom Selbstmord zurückgehalten. In Görlitz versuchte infolge zerrütteter Familienverhältnisse ein 37 Jahre alter Reisender aus Görlitz seine beiden Kinder im Alter von fünf und acht Jahren und sich selbst von der Teufelsbrücke auf die Bahnstrecke Görlitz—Zittau herabzustürzen. Er wurde aber von Passanten zurückgehalten. Der Reisende wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert.

**Hirschberg.** Eine Isergebirgsbaude niedergebrannt. Nachdem vor kurzer Zeit das Wittighaus durch ein Großfeuer vernichtet wurde, ist jetzt im böhmischen Isergebirge eine zweite Baude vollständig niedergebrannt. Aus unbekannter Ursache geriet die Sauerbrunn-Baude in Brand. Infolge des Wassermangels in dieser Höhe, und da die Baude zum Teil aus Holz gebaut war, blieben die Rettungsversuche der Wehren erfolglos.

**Löwenberg.** Besitzung niedergebrannt. In Hartelangenvorwerk brannte die Besitzung des Landwirts Robert Altmann bis auf die Grundmauern nieder. Bis auf das Vieh wurde das gesamte Inventar ein Raub der Flammen.

**Lauban.** Selbstmord des Seidenberger Stadthauptkassenrendanten. In seiner Wohnung beging der Stadthauptkassenrendant Kupke Selbstmord durch Erschießen. Am Tage zuvor hatte eine Revision der Stadthauptkasse stattgefunden. Ob diese in Verbindung mit dem Selbstmord zu bringen ist, steht noch nicht fest.

**Schönau.** Durch Leichtsinn tödlich verunglückt. In angetrunkenem Zustande hatte der 31 Jahre alte Zimmermann Schäl aus Maiwaldau mit mehreren jungen Leuten eine Debatte. Als ein schwerer Lastwagen sich näherte, sprang er plötzlich einen halben Meter vor das Auto mit den Worten: „Ihr sollt mal sehen, daß mir das Auto nichts tun kann!" Obwohl der Lastkraftwagenführer noch ausweichen wollte, konnte er nicht mehr verhindern, daß der leichtsinnige Mann überfahren wurde. Schäl war sofort tot. Er hinterläßt Frau und Kinder.

**Faulbrück.** Vom Fuhrwerk seines Vaters überfahren. Der etwa 20 Jahre alte Sohn des Landwirts Alfons Langer aus Faulbrück führte das Gespann seines Vaters. Plötzlich gingen die Pferde durch, und Langer stürzte vom Wagen. Er geriet unter die Räder und trug einen schweren Oberschenkelbruch davon, so daß er in das Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die Pferde rasten mit dem Wagen davon und konnten erst später aufgehalten werden.

**Falkenberg.** Dreiköpfige Räuberbande verhaftet. In den Falkenberger Waldungen trieb seit einiger Zeit eine dreiköpfige Räuberbande ihr Unwesen. Neben ihren Räubereien belästigten die Verbrecher auch vorüberkommende Mädchen und vergingen sich an ihnen. Nunmehr gelang es endlich der Landjägerei, das Räubernest auszuheben und die dreiköpfige Bande zu verhaften. Die Polizei vermochte nur mit großer Mühe die Verbrecher vor dem Gelynchtwerden zu schützen.

### Breslauer Produktenbörse vom 14. Juli 1932

| Getreide: | 14. 7. | 13. 7. |
|---|---|---|
| Weizen 74,5 Kg. Effekt.-Gewicht min. p. hl. | 23.30 | 23.50 |
| Roggen 70,5 " " " " | 20.00 | 20.10 |
| Hafer, mittlere Art und Güte | 15.60 | 15.60 |
| Braugerste, gute | —.— | —.— |
| Sommergerste, mittlerer Art und Güte | —.— | —.— |
| Wintergerste, mittlerer Art und Güte | 15.70 | 15.70 |

| Oelsaaten: | 14. | 11. |
|---|---|---|
| Winterraps | —.— | —.— |
| Leinsamen | 18.— | 18.— |
| Senfsamen | 23.— | 23.— |
| Hanfsamen | —.— | —.— |
| Blaumohn | 65.— | 65.— |

| Kartoffeln: | 14. | 11. |
|---|---|---|
| Speisekartoffeln | — | — |
| weiße | — | — |
| gelbe | — | — |
| Frühkartoffeln | 2.00 | 2.00 |

## Meteorologischer Wetterbericht

Aussichten: Beendigung der Föhnlage.

## Letzte Nachrichten

# Acht Reichsdeutsche im Memelgebiet verhaftet.

Im Memelgebiet sind acht Reichsdeutsche verhaftet worden, die sich auf Grund eines Grenzpassagierscheines dort in den Ostertagen aufgehalten hatten. Als Grund für die Verhaftung wird von der Polizei angegeben, daß sich die Deutschen ohne polizeiliche Anmeldung vier bis fünf Tage lang im Memelgebiet aufgehalten hätten, was gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstieße.

### „Betriebsanwalt" Winter verzichtet.

„Betriebsanwalt" Winter, der bei der ersten Reichspräsidentenwahl mitkandidierte und der zur Zeit in der Bautzener Strafanstalt eine Strafe verbüßt, hat mitgeteilt, daß er seine Kandidatur für den zweiten Wahlgang zurückgezogen habe.

# Flugblätter oder Propagandanummer?

**Der Reichsinnenminister zur Wahlpropaganda der NSDAP.**

Der Reichsminister des Innern hat auf die Beschwerde der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Angelegenheit der Verteilung nationalsozialistischer Zeitungen in vervielfachter Auflage mitgeteilt, daß die von der NSDAP. in die Wege geleitete Verbreitung von Propagandanummern der Nationalsozialistischen Presse in inhaltlich beschränktem Umfange, aber in verdreifachter bis verzehnfachter Auflage eine versuchte Umgehung der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 und 17. März 1932 sei, da solche Nummern als Flugblätter anzusehen sind. Vorgehen gegen derartige Umgehungsversuche sei daher nicht zu beanstanden.

# Eltern im Kampf gegen die Gottlosen.

**Tagung des Evangelischen Reichselternbundes.**

In Potsdam begann die zehnte Jubiläumstagung des Evangelischen Reichselternbundes. Weit über 100 Abgeordnete der Evangelischen Elternbünde aus ganz Deutschland sind in Potsdam eingetroffen. Die Tagung steht unter dem besonderen Zeichen des Kampfes gegen das Freidenkertum. Hatte der Reichselterntag 1931 in Harzburg Richtlinien für den Kampf gegen die Gottlosenpropaganda herausgearbeitet, so wird es diesmal in Potsdam die Aufgabe der Elternvertreter sein, sich über die Erfahrungen eines Kampfjahres Rechenschaft zu geben und über die in der heutigen Lage erforderlichen Maßnahmen Beschluß zu fassen. Als erste gemeinsame Veranstaltung fand ein Rüstgottesdienst der anwesenden Elternvertreter statt.

# Die bedürftigen Mieter und die Hauszinssteuer.

**Senkung der Hauszinssteuer und Mietspreise.**

Zu der Senkung der Hauszinssteuer und deren Rückwirkung auf die Mietspreise wird von unterrichteter Seite mitgeteilt:

„Im Jahre 1928 betrug die Hauszinssteuer 48 Prozent der Friedensmiete. Die Steuer wurde 1930 in Preußen um 5 Prozent gesenkt und infolge der Notverordnung des Reichspräsidenten nunmehr um weitere 15 Prozent, also im ganzen um 20 Prozent. Bei den bedürftigen Mietern wurde früher die ganze Hauszinssteuer (d. h. 48 Prozent der Friedensmiete) erlassen. Da aber die Hauszinssteuer nunmehr um 20 Prozent gesenkt worden ist, können den bedürftigen Mietern natürlich nicht mehr 48 Prozent der Friedensmiete, sondern nur noch 38,4 Prozent (d. h. 20 Prozent weniger) erlassen werden, so daß diese Mieter eine höhere Miete zu zahlen hätten. Diese Mietserhöhung wird jedoch ausgeglichen durch die allgemeine Mietssenkung um 10 Prozent der Friedensmiete. Dadurch, daß die allgemeine Mietssenkung am 1. Januar und die Ermäßigung der Hauszinssteuer erst zum 1. April in Kraft getreten ist, ergibt sich die Lage, daß die bedürftigen Mieter nach dem 1. April eine höhere Miete zu zahlen haben werden, als in der Zeit vom 1. Januar bis 1. April. Es ist beabsichtigt, in Zukunft die Mietserleichterung nicht mehr durch Erlaß der Hauszinssteuer zu gewähren, sondern die Zahlung an die bedürftigen Mieter den Fürsorgeverbänden aufzuerlegen. Die zuständigen Ministerien in Preußen (Finanz-, Innen- und Wohlfahrtsministerium) sind ermächtigt, eine solche Änderung in die Wege zu leiten."

# Ein 13jähriger Schüler verschwunden.

**Geheimnisvoller Erpressungsversuch in einem Dorfe.**

Eine Entführungsgeschichte, die in mancher Beziehung an die Entführung des Lindbergh-Kindes erinnert, wird aus dem Hannoverschen berichtet. Seit dem 19. März wird der 13 Jahre alte

**Schüler Ludolf Algermissen aus dem Dorfe Harsum**

vermißt. Ein paar Tage nach dem Verschwinden des Knaben erhielten die Eltern einen Brief, in dem eine oder mehrere Personen die Zahlung von 1000 Mark forderten; andernfalls würden die Eltern ihr Kind nicht mehr lebend wiedersehen. Der Vater des Knaben, der Verwalter der Poststelle Harsum ist, benachrichtigte die Polizei und legte dann an der von den Erpressern bezeichneten Stelle einen Briefumschlag mit alten Notgeldscheinen hin. Kurz darauf — die Erpresser hatten der Familie Algermissen nur eine Frist von 45 Minuten gestellt — erschien ein Mann, nahm den Umschlag und lief davon. Die Polizeibeamten schossen in der Dunkelheit mehrere Schüsse hinter ihm her und scheinen ihn auch getroffen zu haben, denn man hörte mehrere Aufschreie. Gefunden aber hat man den Mann nicht. Auch der vermißte Knabe ist bisher nicht ermittelt worden. Ob er wirklich entführt worden ist, steht nicht fest. Es ist durchaus möglich, daß er aus Angst vor einem schlechten Schulzeugnis Selbstmord begangen hat, und daß sein Verschwinden zu einem Erpressungsversuch ausgenutzt wurde.

# Gegen Lohnsenkung.

**Die Gewerkschaften zum Ablauf der Tarifverträge.**

In einer Verlautbarung treten die Gewerkschaften gegen neue Lohnsenkungen auf, die nach ihrer Mitteilung mit Ablauf zahlreicher Tarifverträge Ende April zu erwarten sind. In einer Beratung der lohnpolitischen Sachbearbeiter der dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände wurde die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Löhne über den 30. April hinaus als die Mindestforderung bezeichnet, die die Gewerkschaften gegenüber Regierung und Arbeitgebern zu stellen hätten.

Auch der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften wendet sich unter allen Umständen gegen Lohnsenkung. Der Verband teilt mit, daß er Verbindlichkeitserklärung beantragen müßte, falls an Lohnabbauwünschen der Arbeitgeber Neuabschlüsse von Tarifen scheitern sollten.

**Lohntarife gekündigt.**

**Berlin.** Zum 30. April ist im ganzen Reich eine Massenkündigung von Lohn- und Manteltarifen der Arbeiter und Angestellten in zahlreichen städtischen und privaten Betrieben zu erwarten. In Berlin sind bereits sämtliche Tarife für die Arbeiter der städtischen Gesellschaften gekündigt worden. Es liegen auch Kündigungen für die Arbeiter des Speditions- und Möbeltransportgewerbes, der Hafen- und Lagerhausbetriebe sowie für die Handelshilfsarbeiter des Berliner Großhandels vor.

# Die Agramer Explosionskatastrophe.

Bisher neun Tote geborgen.

**Die Zahl der Todesopfer der Agramer Brand- und Explosionskatastrophe hat sich auf neun erhöht, da man in den Trümmern des Gebäudes noch vier verkohlte Leichen fand. Man konnte nur die Persönlichkeit von zwei Personen feststellen, da die anderen Leichen unkenntlich sind. Die Zahl der Todesopfer dürfte sich noch erhöhen, da zwei Studenten vermißt werden und drei Personen schwer verletzt in den letzten Zügen liegen.**

In Agram herrscht infolge der Katastrophe große Erregung gegen die Behörden. Man verweist darauf, daß es nur besonders glücklichen Umständen zu danken ist, daß nicht das ganze Stadtviertel eingeäschert wurde. Die Explosion der Filmstreifen war so furchtbar, daß das geophysische Institut ein Erdbeben von zwölf Sekunden Dauer verzeichnete. Fachleute behaupten, daß die Kraft der Explosion

**einer Ekrasitmenge von 500 Kilogramm**

entsprochen hätte. Infolge der Hitze waren nach der Entstehung des Brandes im ganzen Gebäude sofort die Gasröhren abgeschmolzen, so daß der ersten Explosion noch eine Reihe von Gasexplosionen folgte. Die Eigentümerin des Star-Filmunternehmens gab an, daß 105 Filme im Atelier gelagert hatten. Man bezweifelt jedoch ihre Aussagen und glaubt, daß die explodierte Zelluloidmenge viel größer gewesen sei. Der Schaden wird auf rund eine Million Mark geschätzt.

## Nah und Fern

○ **Selbstmord infolge großer Spielverluste.** Der 56jährige Kaufmann Karl Feichtner aus Berlin, der seit einiger Zeit in Zoppot weilte, wo er eifriger Besucher des Spielklubs war, hat wegen großer Spielverluste Selbstmord begangen. Er wird seit einigen Tagen vermißt. Seine Zoppoter Wirtsleute fanden seinen Koffer sowie seine sämtlichen Sachen vor. Auf einem Notizblock bittet er, seine Sachen an seine Berliner Angehörigen zu senden, und beschreibt genau seinen Selbstmord: er habe sich die Taschen mit Steinen gefüllt, wolle konzentriertes Sublimat nehmen und sich mit einer Eisenkette gefesselt in die Ostsee stürzen. Die Leiche Feichtners konnte bisher noch nicht gefunden werden.

○ **Schweres Autounglück.** Zwischen Randerath und Lindern ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein Autobesitzer unternahm mit drei Freunden in seinem neuen Wagen eine Fahrt. Dabei streifte der Wagen, der mit einer Geschwindigkeit von über 60 Kilometern fuhr, einen Baum und wurde auf die andere Seite der Straße geschleudert, wo er zertrümmert liegenblieb. Der Besitzer erlitt lebensgefährliche Verletzungen; zwei Insassen wurden getötet. Der vierte Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon.

⊙ **Ein Hindenburg-Kino in Newyork.** In Newyork ist ein neues Kino unter dem Namen Hindenburg-Theater eröffnet und mit dem deutschen Tonfilm „Mein Leopold" eingeweiht worden.

⊙ **Erfolgreiche Jagd auf Spritschmuggler.** Amerikanische Küstenwachboote haben dreizehn Schmugglerfahrzeuge angehalten, darunter ein britisches Schiff und eine Jacht, die an dem letzten Wettbewerb um den Amerikapokal teilnahm. Es wurden Spirituosen für etwa 150 000 Dollar beschlagnahmt.

⊙ **Aufruhr im Gefängnis von Malaga.** Im Gefängnis von Malaga haben elf russische Kommunisten eine Revolte hervorgerufen und das Gefängnis in Brand gesetzt. Als Geiseln behielten die Gefangenen, die sämtlich mit Messern und Pistolen bewaffnet waren, unter Todesdrohungen zwei Aufseher zurück. Das verhinderte die Polizeitruppen, von der Waffe Gebrauch zu machen, so daß nur die Feuerwehr eingesetzt werden konnte. Ein Teil der Aufständischen ist geflohen.

**Zwei neue Verhaftungen wegen Devisenvergehens.**

**Berlin.** Der Vernehmungsrichter beim Landgericht III hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft Haftbefehle gegen den Direktor Hassel, den Leiter der Auslandsabteilung der Bergmann-Elektrizitätswerke, und gegen den Bankkommissionär Arnheim wegen Fluchtverdachts und Verdunkelungsgefahr erlassen. Direktor Hassel wird beschuldigt, mit Hilfe Arnheims für 225 000 Mark deutsche Wertpapiere für eine holländische Gesellschaft verkauft und den Erlös auf ein Depotkonto gebracht zu haben, anstatt auf ein Sperrkonto, wie es nach den Devisenverordnungen Vorschrift ist. Es handelt sich um ein privates Geschäft Hassels, von dem die Bergmann-Elektrizitätswerke in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen sind.

**Anmeldungspflicht für Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Auslande.**

**Berlin.** Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland. Danach müssen Personen, Firmen, Körperschaften und die deutschen Länder ihre Zahlungsverpflichtungen gegenüber ausländischen Gläubigern bei der Anmeldestelle für Auslandsschulden anzeigen.

**Privataudienz des Prälaten Schreiber beim Papst.**

**Rom.** Prälat Schreiber, M. d. R., der die Ostertage in Rom verbracht hat, wurde vom Papst in Privataudienz empfangen, dem er u. a. eine volkskundliche Schrift über den Heiligen Nikolaus überreichte. Prälat Schreiber stattete anschließend dem Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch ab.

**Standrechtliche Erschießung von 48 mexikanischen Banditen.**

**Mexiko-Stadt.- Auf Befehl des Kriegsministers Calles werden die restlichen 48 Banditen, die am 19. März den internationalen Expreßzug auf der Strecke Laredo—Mexiko-Stadt zu überfallen versucht hatten, in Celaya im Staate Guanajuato standrechtlich erschossen. 17 Mitglieder der gleichen Bande wurden bereits am 26. März erschossen.**

**Großfeuer auf einem großherzoglichen Gut.**

**Schwerin.** Die Berufsfeuerwehr wurde in der Nacht nach dem großherzoglichen Gut Rabensteinfeld bei Schwerin gerufen. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen ein etwa 1000 Quadratmeter Grundfläche umfassende strohgedeckte Scheune und ein benachbarter gleichfalls mit Stroh gedeckter Hühnerstall in Flammen. An ein Retten der beiden Gebäude war nicht mehr zu denken. Es gelang der Feuerwehr in achtstündiger Tätigkeit, jede weitere Gefahr zu beseitigen. Mitverbrannt sind 35 Fuder Stroh, mehrere Zentner Korn, größere Vorräte an Brennmaterialien und Nutzholz sowie Maschinen und Wagen. Das Feuer ist durch einen schadhaften Schornstein entstanden.

**Kraftwagenunglück in der „Todeskurve".**

**Winsen (Luhe).** Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich in der berüchtigten S-Kurve in Borstel. Ein offener Personenkraftwagen, in dem fünf Mitglieder der NSDAP. von der Ostertagung in Braunschweig nach Hamburg heimkehrten, geriet in der Kurve, die wegen der vielen Unfälle im Volksmunde „Todeskurve" genannt wird, ins Schleudern. Obwohl der Führer sich alle Mühe gab, den Wagen wieder in seine Gewalt zu bekommen, glückte ihm dies nicht, und das Auto schlug mit dem hinteren Teil gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der rückwärtige Wagenteil abgerissen und die beiden hinten sitzenden Insassen herausgeschleudert wurden. Einer von ihnen, der Sturmführer Erich Habermann aus Hamburg, wurde gegen einen Baum geschleudert und war auf der Stelle tot. Die übrigen Mitfahrer kamen mit leichteren Verletzungen und dem Schrecken davon.

## Lokales und Provinzielles

# Wegen Verdachts der Veruntreuung in Haft genommen.

**Breslau.** Der 52jährige Wohlfahrtsbezirksdirektor Schilling erstattete auf dem Polizeirevier eines Vororts eine Strafanzeige, daß er vor einer halben Stunde im Stadtinnern von Automobilisten überfallen und beraubt worden sei. Er habe sich auf dem Weg zu einer Sitzung der Wohlfahrtspfleger seines Bezirks befunden, um dort an sie 2400 Reichsmark Wohlfahrtsgelder des Magistrats zu verteilen. In der Paulinenstraße wäre er plötzlich von Insassen eines Automobils angerufen worden. Als er nähertrat, hätte man ihn hineingezogen und sei in scharfem Tempo mit abgeblendeten Lichtern davongefahren. Auf der Landstraße hielt dann der Wagen, und man zwang ihn unter Bedrohung mit einem Revolver, auszusteigen und die Gelder zurückzulassen.

Schilling, der die Tätigkeit als Wohlfahrtsdirektor ehrenamtlich versieht und von Beruf Schlossermeister ist, verwickelte sich bei seiner Vernehmung derart in Widersprüche, daß ihn die Kriminalpolizei unter dem Verdacht, den Raubüberfall fingiert und das Geld unterschlagen zu haben, verhaftete.

**Neustadt.** Scheune und Stallungen niedergebrannt. In Kasmir brach auf der Besitzung der Witwe Th. Wittur Feuer aus, das in kurzer Zeit Scheune und Stallungen einäscherte. Sämtliche Maschinen, das gesamte Stroh und verschiedene Ackergeräte sind verbrannt. Die Brandursache muß noch geklärt werden. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

**Gleiwitz.** „Warte, du Bestie...!" Um Mitternacht wurde ein Ueberfall auf die Wohnung des Stellenbesitzers Karl Stolart in Zawada verübt. Auf ein Geräusch hin trat Stolart ans Fenster, als auch schon unter dem Ruf „Warte, du Bestie!" vier Schüsse fielen, die glücklicherweise nur in den Ofen und in die Zimmerdecke drangen. Die Ermittlungen der Polizei, die im Vorgarten zwei leere Patronenhülsen fand, sind noch nicht abgeschlossen.

**Gleiwitz.** Feuer im Labaner Wald. Im Jagen 31 des Labaner Waldes entstand ein Bodenbrand, der durch Unvorsichtigkeit von Kindern entstanden war. Das Feuer wurde durch den Wind im trockenen Gras weiterverbreitet, wobei etwa 300 Ar Fläche in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest.

**Gleiwitz.** Sühne für den Gleiwitzer Sprengstoffanschlag. Am 11. März, kurz vor Mitternacht, wurden an der Ecke Annaberg- und Koseler Straße zwei Sprengkörper zur Explosion gebracht. Als Täter wurden zwei Kommunisten verhaftet. Der eine, Georg Franik aus Gleiwitz, wurde am Dienstag vom Schöffengericht in Gleiwitz wegen Vergehens gegen § 8 des Sprengstoffgesetzes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der gegen ihn erlassene Haftbefehl wurde aufrechterhalten. Der zweite Angeklagte wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt.

**Kattowitz.** In der Polizeizelle erhängt. Ein Glasermeister, der in angetrunkenem Zustand von der Polizei in Schutzhaft genommen und zur Ausnüchterung in einer Zelle untergebracht worden war, verübte in einem unbewachten Augenblick Selbstmord durch Erhängen.

**Kattowitz.** An der Eisenbahnstrecke Myslowitz—Birkental fand man das 26jährige Dienstmädchen Josefa Kalisch aus Schoppinitz bewußtlos im Walde auf. Das Mädchen hatte größere Mengen Essigessenz eingenommen. Man schaffte die Lebensmüde in ein Krankenhaus, wo sie kurze Zeit darauf verstarb. Verschmähte Liebe soll das Motiv zur Tat gewesen sein. — Weiter trank die 19jährige Marta Blasczyk aus Myslowitz eine Flasche Essigessenz. Auch sie starb bald darauf im Krankenhaus. Hier konnte der Anlaß zur Tat noch nicht geklärt werden.

**Troppau.** Die Tageskasse des Troppauer Stadttheaters gepfändet. Da die Krankenkassenbeiträge für die Mitglieder des Troppauer Stadttheaters für Januar und Februar noch nicht voll bezahlt waren, hat die Versicherungsanstalt jetzt eine Tageskasse des Theaters mit 1500 tschechischen Kronen pfänden lassen.

**Breslauer Produktenbörse vom 31. März 1932**

| Getreide: | 31. 3. | 30. 3. |
|---|---|---|
| Weizen 74,5Kg. Effekt.-Gewicht min. p. hl. | 25.50 | 25.30 |
| Roggen 70,5 " " " " | 20.90 | 20.70 |
| Hafer, mittlere Art und Güte | 16.00 | 15.80 |
| Braugerste, gute | 19.00 | 19.00 |
| Sommergerste, mittlerer Art und Güte | 18.40 | 18.10 |
| Wintergerste, mittlerer Art und Güte | —.— | —.— |

| Oelsaaten: | 31. | 24. |
|---|---|---|
| Winterraps | 17.— | 17.— |
| Leinsamen | 21.— | 21.— |
| Senfsamen | 19.— | 19.— |
| Hanfsamen | 25.— | 25.— |
| Blaumohn | 60.— | 58.— |

| Kartoffeln: | 30. | 24. |
|---|---|---|
| Speisekartoffeln | 1.80 | 1.80 |
| weiße | 1.60 | 1.60 |
| gelbe | 2.00 | 2.00 |
| Fabrikkartoffeln | 0.09 | 0.09 |

Mein

# Saisonschlußverkauf

**beginnt heute.** Sie kaufen bei mir Qualitätswaren spottbillig. **Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Gardinen, Vorhangstoffe, Trikotagen, Strumpfwaren, Sporthemden, Schürzen, Hemdenstoffe, Kleiderstoffe, Waschstoffe** ☛ **Reste sehr billig!** ☚

## Damen-Mäntel, Kleider und Blusen besonders vorteilhaft!

Große Sonderangebote, welche Ihnen ganz besonders günstige Gelegenheit zum sparsamen Einkauf bieten, habe ich auf meinen Verkaufstischen ausgelegt und bitte um Besichtigung derselben ohne jeden Kaufzwang.

**Meine Schaufensterauslagen bitte ich zu beachten**

## Martin Griesche, Polkwitz, Markt 15

**Modewaren und Ausstattungshaus**

---

## Deutsch-nationale Volkspartei

# Oeffentliche Versammlung

**morgen**, Sonnabend, 16. Juli, abds. 8.45 Uhr in der Flora

**Reichstagskandidat Landwirt Glauer-Bunzlau: „Die Entscheidung am 31. Juli"**

Alle Wähler, Wählerinnen, insbesondere auch Landwirte, Gewerbetreibende, alle Arbeitnehmer sind dringend zu diesem Aufklärungsvortrag eingeladen.

**Eintritt frei!** **Dr. Walter**

---

# Flora-Lichtspiele Polkwitz

**Sonntag, den 17. Juli, nachm. 4 und abends 8.30 Uhr**

**Anschließend Frei-Tanz**

DER

# Hochtourist

Dieses köstliche Tonfilmlustspiel führt ins Reich der ausgelassenen Freude zu Scherz, Tanz und Pikanterie ins wunderbare Reich der Berge. Im Mittelpunkt dieses zwerchfellerschütternden Films steht Otto Wallburg, der quecksilbrige Meckerfritze, als Bergebezwinger wider Willen. Eine großartige Glossierung des Salontirolertums.

Beiprogramm: **„Ufa-Kabarett", „Bunte Tierwelt"**, Lehrfilm.

Um gütigen Zuspruch bittet Familie **Vogt**

---

*Herzlichen Dank allen Spendern für die Geschenke zur Verlosung, sowie allen denen, die durch Ausschmücken der Häuser der Stadt zu unserem Jubiläum ein festliches Gepräge verliehen.*

***Der Vorstand der Freiw. Feuerwehr Polkwitz***

---

**Schwarze Sauer-Kirschen** verkauft Hase, Lindenstraße.

**Rasierklingen** 10 Stück 35 Pfg. Buchdruckerei Polkwitz

---

*Helio-Lot*

*Kalt-Löt-Pasta lötet auf kaltem Wege: Aluminium, Emaille, Eisen, Blech, Zink — Töpfe, Dosen, Eimer koch- und wasserfest*

***Tube 40 Pf.*** *für 10 bis 20 Reparaturen*

***Mohren Drogerie*** *Inhaber: Georg Kubatz*

---

**Sonntagsdienst Dr. Müller**

Zahnpraxis M. Beyl, Telefon 55 Sprechst. W. 8-6, Sonntags 9-12 Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

---

*Damenfrisiersalon*

*Güttner*

Beste Arbeit — Billigste Preise

*Bahnhofstr. 2 Separat. Eing.*

---

**Schützengilde** Sonntag, 17. Juli **Gildenorden-Schießen** verbunden mit **Luftlagen-Schießen.** von 3—6 Uhr

---

**2 Zimmer u. Küche** u. Zubehör zu **vermieten** Wo? sagt die Geschäftsstelle.

---

**1000-1500 RM.** auf 1. Hypothek bald gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle

---

**Achtung!**

Erste Qualität

**Einkochgläser**

mit prima Gummi zu den billigsten Tagespreisen, sowie sämtliche **Eisenwaren** empfiehlt

**Adolf Exler**

---

**Garage** für sofort zu vermieten. **Bornemann, Bahnhofstr.**

---

# „Waldschlösschen"

**Sonntag, 17. Juli,** ab nachm. 3 Uhr

## Tanzkränzchen

Ergebenst ladet ein **Familie Freye.**

---

# Herbersdorf

**Sonntag, den 17. Juli,** laden wir alle Parteigenossen und Nationalgesinnte zu einem

## DEUTSCHEN TAG

herzlichst ein. Ab 2 Uhr **Preisschießen** auf 2 Ständen. Wertvolle Preise! Ab 3.30 Uhr **Deutscher Tanz** auf dem Tanzpodium im Garten, ausgef. von d. Kapelle Schammler-Heinzendorf. Gute Speisen und Getränke!

Trupp Neudorf-Herbersdorf — Der Lindenwirt A. Kühn

**Autoverbindung ab Autohaus Bröge**

---

# GUSITZ

Sonntag, den 17. Juli

## Tanzkränzchen

Es ladet ergebenst ein **Familie Kluge**

---

# Arnsdorf.

**Sonntag, den 17. Juli cr.**

## Einweihung

Ergebenst ladet ein **Gustav Schulz u. Frau**

---

---

# Nachtgefechte in Köln.

Auch ein Panzerwagen ist dabei.

**In Köln kam es wiederum an mehreren Stellen zu Ausschreitungen von Kommunisten, die teilweise die Form des planmäßigen Angriffs gegen die Polizeikommandos annahmen. Die in großer Stärke aufgebotene Polizei mußte häufig von der Schußwaffe Gebrauch machen und zur Wiederherstellung der Ordnung**

**einen Panzerwagen einsetzen.**

**Schon in den ersten Abendstunden wurde ein Umzug von Nationalsozialisten in Köln-Kalk vom organisierten kommunistischen Massenselbstschutz gestört. Polizeibeamte wurden, als sie einschritten, an einer Stelle aus den Häusern beworfen, beschossen und mit heißem Wasser übergossen. 17 Rädelsführer wurden bei dieser Gelegenheit festgenommen.**

Zu regelrechten Kampfhandlungen kam es dann um Mitternacht in der Elsaßstraße. Hier hatte der kommunistische Massenselbstschutz an verschiedenen Stellen das Straßenpflaster aufgerissen, den Fahrdamm mit Glasscherben überschüttet, Straßenlaternen gelöscht und die Durchfahrt durch Mülltonnen gesperrt.

**Auf Polizeistreifen wurde geschossen.**

In planmäßig durchgeführter Gegenaktion konnte schließlich unter Einsetzung des Panzerwagens die Ruhe in den Morgenstunden wiederhergestellt werden. Ganze Häuserblocks wurden durchsucht, Hieb-, Stich- und Schußwaffen wurden beschlagnahmt. 53 Personen wurden festgenommen. Ob auf Seiten der Aufrührer Verletzungen vorgekommen sind, war nicht festzustellen. Ein Polizeibeamter wurde leicht verletzt.

## Zusammenstöße im Kreise Plön.

In Elmschenhagen im Kreise Plön kam es in der Morgenfrühe zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, beide auf dem Heimweg von einer Kundgebung. Zwei Reichsbannerleute wurden durch Schüsse verletzt. Als die Stelle des Zusammenstoßes abgesucht wurde, fand man Schlaginstrumente aller Art sowie Hieb- und Schußwaffen. Die Polizei löste die Gruppen auf und sorgte für einen getrennten Abmarsch. 51 Personen wurden festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

## Schüsse auf Kommunisten.

In Wuppertal-Barmen wurde ein Lastauto, das mit Kommunisten besetzt war, beschossen. Zwei Insassen wurden verletzt. Einer erhielt einen lebensgefährlichen Bauchschuß, der andere einen Schuß ins Gesicht. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bei Marne in Holstein wurde der seit einigen Tagen vermißte Funktionär der KPD. Adolf Bauer in einem Landstraßengraben tot aufgefunden. Die Leiche wies keinerlei äußere Verletzungen auf, doch fand man in der Nähe des Grabens Spuren eines heftigen Kampfes. Die weitere Untersuchung muß ergeben, ob es sich um ein Verbrechen handelt.

*

# Aufruf Severings.

Gegen die blutigen politischen Auseinandersetzungen.

**Der preußische Innen- und Polizeiminister Severing veröffentlicht einen Aufruf, in dem er sich mit dem Ruf nach Schutz gegen den zunehmenden blutigen Terror beschäftigt. Der Aufruf lautet:**

„Von Tag zu Tag werden die politischen Leidenschaften wilder aufgehetzt, immer stärker überwuchern Verhetzung und blinder Haß die Besonnenheit und Vernunft, und lassen verkennen, daß auch der politische Gegner Volksgenosse und gleichberechtigter Staatsbürger ist. Die gewaltsamen Zusammenstöße mehren sich in erschütternder Zahl. An Stelle geistiger Auseinandersetzung tritt der Kampf mit Messer und Revolver. Tag für Tag färbt das Blut deutscher Bürger das Pflaster, rast der politische Mord durch die Straßen der Dörfer und Städte.

Alle politischen Parteien überschütten die Behörden mit Klagen über mangelhaften Schutz und mit Beschwerden über den Terror der anderen. Wer

**die Tätigkeit unserer Polizei**

aufmerksam verfolgt und gerecht beurteilt, wird zugeben müssen, daß sie in diesen Unruhezeiten mehr als ihre Pflicht tut. Aber Wunder verrichten kann auch die Polizei nicht. Sie kann Bluttaten verfolgen, die Täter verhaften und dem Richter zuführen, — die politischen blutigen Kämpfe verhindern kann die Polizei nur dann, wenn Frauen und Männer aller Parteien diese entsetzliche Entartung politischer Meinungskämpfe einmütig ablehnen und verabscheuen.

Man verlangt Sicherheit, — mit Recht; die Polizei wird sie mit allen Kräften aufrechterhalten, aber die größte Sicherheit der Staatsbürger beruht auf dem Verzicht, die Sicherheit der anderen zu bedrohen. Man spricht von Selbstschutz; aber der wirksamste Selbstschutz ist die Selbstzucht. Jeder andere vermeintliche Selbstschutz muß schließlich zu brutalem Faustrecht führen, und neue Blutströme würden seine unausbleibliche Folge sein. Aber es darf kein Blut mehr fließen.

Ich richte darum an alle, die guten Willens sind, die dringende Bitte, der ruhigen Besonnenheit wieder Eingang ins politische Ringen zu verschaffen. Wenn die Führer aller politischen Parteien und Verbände mithelfen, jeden Versuch gewaltsamer Auseinandersetzung zu unterdrücken und zu brandmarken, dann wird dem Morden Einhalt geboten und Deutschlands Ansehen in der Welt wiederhergestellt werden können."

## Strengstes Vorgehen gegen unbefugtes Waffentragen.

Der preußische Minister des Innern hat an alle Polizeibehörden folgenden Funkspruch erlassen: „Die täglich sich mehrenden Gewalttätigkeiten unter Verwendung von Schußwaffen machen schärfstes Vorgehen gegen unbefugten Waffenbesitz erforderlich. Alle Polizeibehörden haben gegen das unbefugte Führen von Waffen in jedem Falle unnachsichtlich vorzugehen und polizeiliche Haft gegen mit Waffen Betroffene auf die längstmögliche Dauer anzuordnen. Es muß mit allen Mitteln angestrebt werden, Schuß-, Hieb- und Stoßwaffen denjenigen aus den Händen zu nehmen, die Gewalttätigkeiten im politischen Kampf nicht ablehnen. Dabei erwarte ich von den Polizeiverwaltern, daß die strenge Durchführung dieser Maßnahmen gegen gewalttätige Elemente nicht zu einer Störung des politischen Lebens der friedfertigen Staatsbürger führt."

Gleichzeitig wird angeordnet, Versammlungen und Umzüge nur dann zu genehmigen, wenn genügend Polizeikräfte zur Sicherung der Ordnung zur Verfügung stehen.

*

Die Polizeibehörden sind bekanntlich berechtigt, wenn jemand im Besitz einer Waffe betroffen wird, Polizeihaft bis zu 3 Monaten ohne richterliche Anordnung durchzuführen. Durch richterlichen Spruch kann dann noch einmal eine dreimonatige Haft verfügt werden.

# Freiwilliger Arbeitsdienst beschlossen.

**Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Mittwoch nach Vortrag des Reichsarbeitsministers eine Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst.**

**Die Verordnung wird veröffentlicht werden, nachdem sie dem Reichsrat zur Kenntnis gebracht worden ist.**

## Was bringt der freiwillige Arbeitsdienst?

Über den Entwurf der Reichsregierung über einen freiwilligen Arbeitsdienst weiß die Kreuzzeitung aus offenbar gutunterrichteter Quelle folgendes zu melden:

In Frage kommt lediglich die Ernennung des Staatskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst, der dem Kreise des Reichswehrministeriums entnommen werden wird, aber die Garantie bieten soll, daß der Arbeitsdienst in seiner obersten Spitze jedem parteipolitischen Einfluß entzogen bleibt. Außerdem wird ein bewährter Fachmann auf organisatorischem Gebiete aus unbedingt überparteilichen Kreisen als Stabschef oder dergleichen eingesetzt werden.

Daneben besteht die Absicht, ein Reichsamt für geistige und körperliche Ertüchtigung der Jugend in unmittelbarer Anlehnung an das Reichswehrministerium zu schaffen.

Zu den zahlreichen Stimmen, die zu dem Plan eines Arbeitsdienstes bisher laut wurden, kommt jetzt aus den Kreisen von Handel und Industrie eine Stellungnahme. Die Industrie- und Handelskammern Bochum, Dortmund, Essen und Münster haben zur Frage der Arbeitsdienstpflicht folgende Entschließung angenommen: Die Einführung einer Arbeitsdienstpflicht in Deutschland erscheint uns angesichts der verheerenden seelischen und materiellen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf unsere Jugend ein Ziel zu sein, dessen Verwirklichung mit allen Kräften zu erstreben ist. Die Schwierigkeiten der Finanzierung brauchen trotz unserer verzweifelten finanziellen Lage nicht unüberwindlich zu sein. Unter allen Umständen dürfen nur Arbeiten in Angriff genommen werden, die die Privatwirtschaft nicht würde übernehmen können. Eine weitere Voraussetzung zum Gelingen des Ganzen scheint uns zu sein, daß das Ganze schrittweise aus dem freiwilligen Arbeitsdienst entwickelt wird. Von den vielen geistigen, politischen und wirtschaftspolitischen Richtungen her wird zur Zeit an der Verwirklichung der Idee der Arbeitsdienstpflicht gearbeitet. Es besteht die Gefahr, daß sie sich gegenseitig zum Schaden der Sache den Rangabzulaufen suchen. Wir richten deshalb an alle diese Stellen den dringenden Appell, sich bald zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen, damit aus der Fülle der zum Teil sehr guten Ideen sich bald ein Plan herausschält, dessen Verwirklichung Deutschland vorwärtsbringt.

# Der neue Kurs in Mecklenburg-Schwerin.

**Rein nationalsozialistisch.**

**Der neue Landtag wählte den nationalsozialistischen Abgeordneten Krüger zum Präsidenten des Hauses. Stellvertretender Vorsitzender wurde ebenfalls ein Nationalsozialist, Abgeordneter Dr. Schumann. Bei der Wahl des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden lag nur ein Vorschlag vor: der Nationalsozialist Engel wurde gewählt. Als Schriftführer schlugen die Nationalsozialisten ihre Abgeordneten Bürger, Brüning, Braun, Regener, Mattis und Buse vor, die gewählt wurden. Das Präsidium des Landtages von Mecklenburg-Schwerin ist also rein nationalsozialistisch.**

**Der Vorsitzende Krüger verlas hierauf ein Schreiben der bisherigen Staatsregierung Eschenburg-Haack-Schlesinger, die hierin ihren Rücktritt erklärte.**

**Hierauf erfolgte die Wahl des Ministerpräsidenten. Der Nationalsozialist Granzow wurde mit 35 Stimmen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen gewählt. Auf den Vorschlag der Nationalsozialisten — ein weiterer Vorschlag lag nicht vor — wurde Amtshauptmann Dr. Scharf-Güstrow, der nicht Mitglied des Mecklenburg-Schwerinschen Landtages ist, zum zweiten Staatsminister gewählt.**

**Am Donnerstag wird die Regierungserklärung verlesen.**

## Bunte Tageschronik

**Königsberg i. Pr.** Der langjährige Präsident des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes, der obersten Organisation für den deutschen Turniersport und Halbblutrennsport, Rittergutsbesitzer von Zitzewitz-Weedern, hat sein Amt als Präsident des Reichsverbandes niedergelegt.

# In Erpresserhand

[25

*Roman von Gertrud von Brockdorff*

*Nachdruck verboten*

Liane tastet nach dem Schalter und löscht das Licht. Nun ist der Raum ganz dunkel; nur das Fenster schimmert als bleiches, verhülltes Viereck.

Liane zuckt plötzlich in die Höhe, will schreien und vermag es doch nicht. Sie sieht etwas, was das Blut in ihren Adern erstarren macht.

„Wer ist das?" flüstert sie leise und kraftlos. „Wer ist das?" Vor dem zarten, matt abgezirkelten Muster der Vorhänge sind die Umrisse einer männlichen Gestalt.

Die Gestalt steht ganz regungslos da. Lianes Geflüster scheint sie jedoch zu erwecken. Sie macht eine Bewegung — Liane sieht einen erhobenen Arm; sie hat das Gefühl, daß der Mann jetzt vorwärts und ins Zimmer stürzen will, — aber seltsamerweise weicht der Mann zurück.

Diese Bewegung des Zurückweichens läßt Lianes Mut wiederkehren.

Liane springt auf, sie läuft auf bloßen Füßen durch den Raum, sie reißt die Vorhänge zurück — steht auf dem kalten Steinboden des Balkons.

Eine Gestalt hat sich über die Brüstung geschwungen. Klammernde Finger am ersten Blumenkasten. Sonst nichts. Kein Gesicht. Das Gesicht ist hinter der Steinbrüstung verborgen. Der Mann hängt da in lebensgefährlicher Haltung auf dem schmalen Sandsteinsimse.

„Hilfe!" will Liane rufen. „Hilfe!" — Aber es wird nur ein armer, schwacher Laut.

Eine heisere Stimme von irgendwoher:

„Schrei nicht, Liane! Um Gottes willen — schrei jetzt nicht, wenn du mich nicht ins Verderben stürzen willst."

Liane steht erstarrt. Sie kennt diese Stimme, großer Gott — sie kennt sie.

„Wer spricht? — Wer — sind Sie?"

Die klammernden Finger werden weiß vor Anstrengung. Ein Kopf zieht sich langsam in die Höhe. Ein schmales, verzerrtes Gesicht von schwarzer Kappe umgeben.

„Hans!" sagt Liane. Sie ist zurückgewichen; sie muß nach dem Vorhang tasten, um sich zu halten.

„Dreh das Licht aus, Liane. Man kann uns vom Garten aus sehen!"

Sie kehrt mit gelösten Gliedern ins Zimmer zurück.

Liane zuckt plötzlich in die Höhe. „Wer ist das?"

Nun ist es dunkel. Nun steht auch wieder die Gestalt zwischen den Vorhängen.

„Verzeih, Liane. Es ist töricht von mir gewesen, zu fliehen. Ich bekam jedoch auf einmal Angst. Ich wollte — dich nicht erschrecken. Darf ich näher kommen —, Liane?"

Sie kann nur nicken.

„Zieh die Vorhänge hinter dir zusammen —," sagt sie etwas später mit sonderbar klangloser Stimme. „Ich muß dann Licht machen."

Nun ist das Zimmer wieder hell. Und mitten in diesem Zimmer steht Hans Wellenkamp in einem sonderbaren, schwarzen Trikotanzug, einer schwarzen Kappe über dem Haar.

Es ist kein Traum. Es ist Wirklichkeit. Es ist auch Wirklichkeit, daß Liane jetzt, noch immer etwas taumelnd, zur Tür geht und den Riegel vorschiebt.

Nun kann niemand kommen. Auch Peterka nicht.

Es gibt einen dünnen, schneidenden Schmerz, während sie es denkt. Dieser Schmerz aber läßt gleichzeitig ihre volle Besinnung zurückkehren. Sie sieht den Mann an, der bleich und erschöpft im Zimmer steht.

„Willst du dich nicht setzen?" fragt sie leise. Er sinkt ohne ein Wort in den breiten englischen Sessel mit dem Blumenmuster. Liane ist hinter ihn getreten, sie streichelt mit einer zarten, mütterlichen Bewegung über seine Schultern.

Es ist eine Bewegung, die sie beide kennen. Der Mann stöhnt auf. „Verachte mich!" flüstert er. „Ich hätte es nicht tun dürfen! Verachte mich!"

Liane lächelt, zart und schwebend wie ein Traum.

„Erzähle," sagt sie leise wie zuvor. „Warum bist du hier? Warum schriebst du mir nicht? Ich habe gewartet."

„Ich bin hier, weil ich dich sprechen mußte, Liane, ich sah dich heute nachmittag unten auf der Terrasse. Ich wollte meinen Augen nicht trauen."

„Du sahst mich?"

Seine Hände liegen zu Fäusten geballt auf den Sessellehnen.

„Ich bin der neue Chauffeur!" sagt er mit kurzem Auflachen. „Dein Mann engagierte mich vor drei Tagen. Dein Mann, Liane."

Lianes Gesicht wird still und sonderbar fremd. Sie zieht den blaßblauen Kimono, den sie vorhin in der Eile übergeworfen hatte, am Halse zusammen.

„Erzähle weiter!" flüstert sie und setzt sich auf den Rand des Bettes.

Wellenkamp erzählt trocken und ein wenig zusammenhanglos. Fast wie eine Geschichte, die ihn nichts angeht.

„Natürlich habe ich keine Ahnung gehabt, daß Peterka —"

Er stockt. Liane begegnet seinem Blick. Liane schlägt die Augen nicht nieder.

Sie hat keinen Grund, die Augen niederzuschlagen.

„Peterka war es, der mir damals das Geld gab, das dich retten sollte."

Es entsteht langes Schweigen im Raum. Wellenkamp tastet nach seinem Kopf, reißt die Kappe herunter, schleudert sie zu Boden.

„— Und jetzt — Liane —? Und jetzt?"

Sie steht auf — sie geht leise und gleitend durchs Zimmer.

„Du verschweigst mir noch etwas," sagt sie dann. „Weshalb wolltest du heute abend zu mir? Antworte mir ehrlich!"

„Ich wollte dich sprechen, Liane. Ich wollte verhindern, daß du mich zuerst in Gegenwart Tritter sähest und dich vielleicht verrietest. Es geschah um deinetwillen, Liane. Ich war ja so bestürzt, als ich dich heute nachmittag auf der Terrasse sah — ich war völlig kopflos."

Sie steht noch immer da und sieht ihn an. Ein neuer, rätselhafter Zug ist um ihren Mund.

„Nein, nicht nur um deinetwillen, Liane. Es geschah auch, weil ich dich liebe."

Ihre Lippen sind starr. Ihre Augen gehen an ihm vorbei, suchen ferne Winkel des Zimmers.

„Ich liebe dich, Liane, und hatte Sehnsucht," fährt Wellenkamp leise und leidenschaftlich fort. „Begreifst du

Der Termin zur Versteigerung des **Rittergutes Kunzendorf**, Kreis Glogau, (Eigentümer: Gerhard Silomon-Pflug) ist vom 6. April 1932 auf

**den 1. Juni 1932, um 10 Uhr**

verlegt worden.

**Amtsgericht Polkwitz,** 30. 3. 1932

---

# Spar- und Darlehnskasse Polkwitz

**e. G. m. u. H.**

Durch die heute abgehaltene gesetzliche Revision erübrigt sich die Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung und fällt die für Sonntag, den 3. April 1932 angesetzte Versammlung **aus.**

Wir laden Sie hierdurch zu einer

## ordentlichen Generalversammlung

zum **Sonntag, den 1. Mai 1932, um 15 Uhr** im Hotel „Zu den Drei Mohren" ein.

Tagesordnung

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1931.
2. Bericht über die abgehaltene Revision 1932 und Verlesung des Revisionsberichtes.
3. Vorlegung und Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz für das Geschäftsjahr 1931.
4. Entlastung des Vorstandes wegen dessen Geschäftsführung.
5. Wahlen:
   Es scheiden aus: aus dem Aufsichtsrat durch Amtsniederlegung und turnusmäßig: Max Strauß-Polkwitz, turnusmäßig: Heinrich Gruner-Oberzauche, Wilhelm Schirmer-Trebitsch; aus dem Vorstande turnusmäßig: Richard Brendel-Polkwitz.
6. Vortrag durch einen Oberbeamten des Verbandes über das Thema: Genossenschaftliche Tages- und Wirtschaftsfragen.
7. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt zur Einsicht bis zur Generalversammlung im Geschäftslokal aus.

Anträge zur Generalversammlung sind schriftlich bis spätestens 27. April zu stellen.

**Polkwitz,** den 31. März 1932.

**Otto Pischke** Direktor — **Rudolf Liebeherr** Rechner

---

# Wir wählen Hindenburg! Warum?

Ueber dieses Thema spricht am **4. April, abends 8 Uhr im Hotel 3 Mohren** Stadtrat Wolf-Liegnitz

**Hindenburg-Ausschuß Glogau**

---

# Geschäfts-Übergabe!

**Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine**

## Bäckerei

**dem Bäckermeister Herrn Erich Hilse verpachtet habe. Indem ich meiner werten Kundschaft für das mir erwiesene Vertrauen herzlich danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.**

**Hochachtungsvoll**

**Bäckermeister**
**Robert Kloß und Frau**

**Bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde bemüht sein, stets gute und reelle Ware zu liefern. Um freundliche Unterstützung meines Unternehmens bittet**

**Erich Hilse und Frau**
**Bäckermeister**

---

# *Kiefern-Sämlinge*

in eigener Baumschule aus schlesischem Saatgut erzogen, **verkauft** preiswert

**Forstverwaltung der Stadt Polkwitz, Tel. 44**

---

Die Dienststunden der städt. Büros für den Verkehr mit dem Publikum werden ab 4. April d. Js. auf 7—13 Uhr festgesetzt. Die Stadthaupt- und Sparkasse ist nur von 7 bis 12 Uhr geöffnet.

Polkwitz, den 1. April 1932

**Der Bürgermeister**

---

# Aufruf!

**Die vom Rabattsparverein Polkwitz bisher ausgegebenen blauen Rabattsparmarken sowie die roten bzw. gelben Rabattsparbücher werden hierdurch vom 1. April bis 30. Juni 1932 zur Einlösung bei den Mitgliedern aufgerufen. — Zur weiteren Ausgabe gelangen grüne Marken und grüne Sparbücher. Nähere Aufklärung bei den Mitgliedern (durch Aushang kenntlich)**

**Rabattsparverein Polkwitz, E. V.**

---

# Fotogr. Atelier F. Härtwig

**Inh. R. Puschmann**

*empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art im Atelier*

**Kommunikanten und Schulanfänger ermäßigte Preise!**

**Sonntag** d. 3. 4. Atelier in Polkwitz **geöffnet**

---

Nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden starb am 30. März früh 5.30 Uhr wohl vorbereitet für die Ewigkeit unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

## Frau Bertha Weiß

geb. Liepelt

im bereits vollendeten 75. Lebensjahre

Die zeigen tiefbetrübt an

Herbersdorf, Polkwitz, den 30. März 1932

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Beerdigung: Sonnabend vormittag 9 Uhr

---

Heimgekehrt von dem Grabe unseres lieben, teuren Entschlafenen drängt es uns, für die überaus zahlreiche Anteilnahme bei der Beerdigung allen ein herzliches „Gott vergelts!" zuzurufen.

Arnsdorf, den 30. März 1932

Familie Riedelt

---

# Flora-Lichtspiele Polkwitz

Kriminal-Ufa-Tonfilm in 10 langen Akten mit den berühmten Schauspielern Emil Jannings und Anna Sten

**Sonntag, 3. April, nachm. 4 u. abds. 8.30 Uhr, Montag, 4. April, abds 8.30 U.**

„Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre" — so singt Anna Sten als Anjuschku im Film, und aus diesem Zweifel entstehen die schweren Konflikte der Leidenschaft, der Eifersucht und des Hasses, welche die hochdramatische Handlung erfüllen

**Beiprogramm: Lehrfilm, 1 Akt:**

**„Von Ibissen und Reiher"**

Um gütigen Zuspruch bittet Familie **Vogt**

---

**Sonntagsdienst Dr. Walter**

**Zahnpraxis M. Beyl, Telefon 55 Sprechst. W. 8-6, Sonntags 9-12 Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)**

**Freiw. Feuerwehr Polkwitz**
**Montag 20 Uhr Uebung**

**RGV. Montag 20.30 Sitzung**

**Evangl. Frauenhilfe. Dienstag 20 Uhr Vereinshaus**

---

# Ein oder zwei junge Burschen

von 16—18 Jahren stellt ein **sofort**

**Heilscher, Niederpolkwitz.**

---

# Kräft. Mädchen

für Landwirtschaft gesucht
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

---

**Garantiert reinen**

# Vieh-Lebertran

empfiehlt

**Anton Müller**

---

# Sommer-Sprossen

werd. **unter Garantie** durch **VENUS** (Stärke B) **beseitigt.** Mk. 1.60, 2.75

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A

**Mohren-Drogerie Kubatz**

---

# Dammer

**Sonntag, den 3. April 1932**

# Tanz

**Eintritt:** Herren 75 Pfg. Damen 25 Pfg.

**Tanz frei**

Es ladet freundlichst ein Familie Hoffmann

---

**Der geehrten Einwohnerschaft von Polkwitz u. Umgegend zur Kenntnis, daß wir unsere Gaststätte vom 1. 4. ab wieder in eigene Regie übernommen haben. Wir werden stets bestrebt sein, den uns beehrenden Gästen nur das Beste zu bieten und bitten höflichst, uns das alte Vertrauen entgegenzubringen.**

**Hochachtungsvoll**

**Rudolf Maiwald und Frau.**

---

Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich meine

# Wasser- u. Motormühle

wieder selbst verwalte. Ich bitte das früher meinem Vater entgegengebrachte Vertrauen auch mir zuzuwenden. Hochachtungsvoll

**Adolf Tschierschke, Musternick**

---

**Raster-Messer, -Apparate, -Klingen**
**Buchdruckerei Polkwitz,** Lübenerst. 3

---

# *Äpfel-, Birnen- und Pflaumen-Halbstämme*

*für Schrebergärten und Hausgärten bestens geeignet, Stammhöhe 1—1.50 m in den Preislagen von* **1.25, 1.50, 2.—, 2.50** *RM. in besten Handelssorten gibt ab*

**P. Mimus,** Gartenbau, Polkwitz, Tl. 72

*Jetzt beste Pflanzzeit.*

*desgl. Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-, Kirschen-Hochstämme*

---

# Kommunion-

Kerzen
Karten
Andenken

empfiehlt

**Buchdruckerei Polkwitz**

---

# Das letzte Wort über Reparationen.

**Macdonald spricht im Unterhaus über Lausanne.**

In Erwartung der Erklärung des englischen Ministerpräsidenten Macdonald über die Lausanner Konferenz hatten sich fast sämtliche Abgeordneten im Unterhaus eingefunden.

Macdonald begann seinen Bericht über die Lausanner Konferenz mit der Feststellung, die Reparationen hätten die Staatshaushalte der einzelnen Länder verfälscht, sie hätten im Herzen Europas ein Land in eine finanzielle Lage gebracht, die eine Drohung für die Welt geworden sei; sie hätten viel dazu beigetragen, die Wirtschaft der einzelnen Länder in Unordnung zu bringen.

**Solange es Reparationen gebe, könne sich die Wirtschaft nicht wieder vollständig erholen.**

Immer wieder seit dem Kriege hätten auf allen Konferenzen die wirtschaftlichen Trugschlüsse der Reparationen den Beteiligten ins Gesicht gestarrt. Er hoffe aber, daß man als Ergebnis von Lausanne nunmehr

**das letzte Wort über die Reparationen**

gehört habe. (Beifall.) Macdonald wies auf die Gefahren hin, unter denen die Welt dauernd wegen der Krise Deutschlands gelitten habe. Solange nicht die Lage Deutschlands als ein Element im Welthandel, als ein Faktor nicht nur innerhalb Europas, sondern auch als ein Faktor für England verstanden und behandelt werde, gebe es auch für England keine Erholung. (Beifall.)

Macdonald verweist auf die geschichtliche Entwicklung seit der Londoner Siebenmächtekonferenz und kommt auf die Kriegsschulden zu sprechen. Der Reichskanzler von Papen, so fuhr er fort, habe sich hartnäckig geweigert, zuzugeben, daß Deutschland irgend etwas mit den Kriegsschulden zu tun habe. Als ich ihm sagte: „Sie müssen wirklich ein Versprechen abgeben", antwortete Papen, daß er sich aus grundsätzlichen Erwägungen heraus unbedingt weigern müsse, eine Verquickung von Reparationen und Kriegsschulden anzuerkennen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Macdonald, die Reparationsfrage habe so behandelt werden müssen wie eine schlechte Wunde von einem Arzt, der einen glatten Schnitt machen müsse, um den Patienten davonkommen zu lassen. Wenn Europa sich wieder erholen solle, dann müsse tief geschnitten werden. Das sei in Lausanne getan worden.

Macdonald ging sodann auf die Gerüchte über ein von den Mächten in Lausanne getroffenes

**Gentlemanabkommen**

ein. Er habe auf eine Frage des Deutschen Reichskanzlers, ob eine neue Konferenz einberufen werde, falls das Lausanner Abkommen scheitere, mit dem Worte: „Gewiß" geantwortet. Denn was wäre sonst eingetreten? Man wäre wieder zum Young-Plan zurückgekommen, und die ganze provisorische Maschinerie wäre in Stücke zerfallen, weil die Grundlagen vernichtet gewesen wären.

Macdonald wandte sich dann gegen die Behauptungen, daß Europa sich einfach zusammengetan habe, um Amerika eine Art Ultimatum zu überreichen. Diese Behauptungen würden wahrscheinlich üble Folgen haben. Er wolle es daher vollkommen klarmachen, daß in Lausanne lediglich die

**inneren Schwierigkeiten Europas in Ordnung gebracht**

worden seien und daß man sich dort über Vorschläge geeinigt habe, die die dort vertretenen Nationen für wichtig hielten. Macdonald ging dann auf die technischen Einzelheiten des Lausanner Abkommens über.

## Vertagung der Abrüstungskonferenz?

Die Ausarbeitung der Vertagungsentschließung stößt auf immer weitere Schwierigkeiten. Es ist beabsichtigt, den Hauptausschuß Ende dieser oder Anfang nächster Woche zusammentreten zu lassen, um sodann lediglich die Vertagung der Abrüstungskonferenz um einige Monate zu beschließen.

Die deutsche Abordnung wird, wie verlautet, dieses Vorgehen auf das schärfste ablehnen.


Soeben erscheint von Artur Brausewetter:

**In diesem spannenden, von leidenschaftlicher Liebe zur deutschen Erde durchglühten Roman erleben wir die heutige Not des deutschen Bauern und seinen zähen, zermürbenden Kampf um die Scholle und das Erbe der Väter. Jeder Deutsche, der sein Volk liebt, liebt auch sein Bauerntum und muß wissen, wie dieses bedrängt wird und um seine Existenz — und damit um unser tägliches Brot — ringt!**

In Leinen gebunden nur RM. 3.75

**LESEN SIE DIESES BUCH!**

**Buchdruckerei Polkwitz**


# Geheimabkommen zwischen England und Frankreich.

**Außenminister Simon über die politischen Sonderabmachungen.**

Der englische Außenminister gab im Unterhaus eine Erklärung ab, in der er zunächst auf den Wortlaut des Lausanner Vertragswerkes hinwies, wonach die Unterzeichnermächte die Hoffnung aussprechen, daß der dort erfüllten Aufgabe

**neue Leistungen folgen werden,**

daß sie jede Anstrengung machen werden, um die Fragen, die im gegenwärtigen Augenblick bestehen oder späterhin auftreten können, in dem Geiste des Lausanner Abkommens zu lösen usw.

In diesem Geiste, so fuhr Simon fort, haben die englische und die französische Regierung für sich beschlossen, die Führung zu übernehmen, indem sie einen sofortigen und gegenseitigen Beitrag zu diesem Zwecke nach folgenden Richtlinien liefern:

1. In Übereinstimmung mit dem Geiste der Völkerbundsatzung beabsichtigen sie mit vollständiger Aufrichtigkeit gegenseitig miteinander Ansichten auszutauschen und einander gegenseitig über Fragen, die zu ihrer Kenntnis kommen, zu unterrichten, die die etwa ähnlichen Ursprungs wie die jetzt in Lausanne so glücklich gelösten Fragen sind und die das europäische Regime berühren.

[illegible] beabsichtigen, miteinander und mit anderen Abordnungen in Genf zusammenzuarbeiten, um eine Lösung der Abrüstungsfrage zu finden, die für alle beteiligten Mächte vorteilhaft und gleichmäßig gerecht sein werde.

3. Sie wollen miteinander sowie mit anderen interessierten Regierungen in der sorgfältigen und praktischen Vorbereitung für die Weltwirtschaftskonferenz zusammenarbeiten.

4. Bis zu Verhandlungen zu einem späteren Zeitpunkt über einen Handelsvertrag zwischen diesen Ländern werden sie jede Handlung vermeiden, die ihrer Natur nach eine Diskriminierung von einem Lande gegen die Interessen des anderen Landes darstellt.

Simon fügte hinzu, England habe im übrigen bereits seine Absicht mitgeteilt, mit den Vereinigten Staaten in der Abrüstungsfrage in Genf zusammenzuarbeiten.

**Was die Einladung anderer europäischer Länder betrifft, so habe er bereits die Gelegenheit gehabt, die Vertreter Deutschlands, Italiens und Belgiens zu sehen, und in jedem Falle habe er ihnen eine Abschrift dieser Erklärung übergeben und eine Einladung an ihre betreffenden Regierungen gerichtet, sich der Erklärung anzuschließen.**

## Die Auffassung in Berlin.

Die amtlichen Berliner Stellen nehmen zu dem vom englischen Außenminister im Unterhaus bekanntgegebenen englisch-französischen Sondervertrag noch keine Stellung, da der Wortlaut des Vertrages noch nicht vorliegt. In unterrichteten Kreisen glaubt man jedoch, daß die Reichsregierung auf jeden Fall noch einige Rückfragen anstellen wird, um sich über die Bedeutung insbesondere des Artikels 1 nähere Aufklärung zu verschaffen.

Eine Beteiligung Deutschlands an politischen Abmachungen dürfte nicht in Frage kommen. Dagegen könnte es unter Umständen für Deutschland zweckmäßig sein, einer allgemeinen Vereinbarung, wie sie zwischen England und Frankreich getroffen worden ist, im Hinblick auf die kommenden politischen Aufgaben beizutreten.

Selbstverständlich würde sich Deutschland besonders hinsichtlich des Punktes 2 (Abrüstungsfrage) Handlungsfreiheit vorbehalten müssen, wann und in welcher Form die Frage der Gleichberechtigung am zweckmäßigsten zu behandeln wäre.

Die Punkte 3 und 4 des Abkommens entsprechen ganz den von Deutschland in Lausanne gegebenen Anregungen.

**Ein englischer Vorschlag.**

Die zuständigen englischen Stellen bemerken zu den neuen englisch-französischen Abmachungen, es sei bekannt, daß Deutschland dem ganzen Schritt freundschaftlich gegenüberstehe. Dieses neue Abkommen werde die geeignete Plattform schaffen, die Deutschland die Möglichkeit gebe, etwaige politische Forderungen zur Sprache zu bringen, auf die man in Lausanne nicht näher eingehen konnte, da dort nur das reine Reparationsproblem zur Verhandlung gestanden habe.

Die englischen Stellen betonen ferner, daß das neue Abkommen in keiner Weise in sich etwa die Bildung einer europäischen Einheitsfront gegenüber den Vereinigten Staaten bedeute. Es habe gar keine Beziehungen zu den europäischen Schulden an Amerika.

# Ostgrönland-Konflikt verschärft.

**Norwegen dringt weiter vor.**

**Wie durch Extrablätter in Oslo mitgeteilt wird, ist die norwegische Regierung im Begriff, weitere Gebietsstreifen an der Ostgrönlandküste zu besetzen.**

Eine amtliche Mitteilung liegt noch nicht vor. „Aftenposten" will erfahren haben, daß der ganze Küstenstreifen im Südosten vom 60. bis 63. Grad in einer Länge von 300 bis 400 Kilometer und in einer Breite von 50 Kilometer besetzt werde. Es wird hinzugefügt, daß dieses Gebiet seit 1900 nicht mehr von Eskimos bewohnt werde.

In Kopenhagen haben die Osloer Nachrichten ungeheures Aufsehen erregt. Dänischerseits wird festgestellt, daß eine amtliche Nachricht über die Besetzung aus Oslo noch nicht eingetroffen sei. Sollte aber die Meldung zutreffen, so sei das ein noch größerer Eingriff als der im vorigen Jahre. Das Gebiet, um das es sich jetzt handele, unterstehe unmittelbar der Grönlandkolonialdirektion. Ein solcher norwegischer Übergriff würde einen offenkundigen Bruch des Abkommens von 1924 darstellen.

---

es nicht? Weißt du nicht, was es bedeutet?"

„Ich weiß es," sagt sie kurz und schließt die Lippen hart über den drei Worten. Sie hebt auch die Hand, als wolle sie etwas wegwischen.

„Vielleicht war es gut, daß du kamst," sagt sie nach einer Weile. „Wir wissen nun voneinander, es ist nichts mehr da, das wir voreinander zu verbergen hätten."

Seine Hände liegen noch immer zu Fäusten geballt auf den Sessellehnen.

Es ist nicht die Liane, die er zu finden erwartet hatte. Es ist nicht mehr die gleiche Liane. Sie ist so fremd geworden. Sie steht hinter einer Mauer, die nicht zu zertrümmern ist. Wenn man jetzt aufstünde und die Arme nach ihr ausstreckte — —

Sie weicht zurück. „Nicht so, Hans. Das muß vorüber sein. Es ist zu spät."

Die Arme sinken herab. „Freilich. Zu spät, Liane! Zu spät."

Es klingt fast wie ein Lachen. Liane sagt mühsam: „Er — hat — Vertrauen zu mir. Ich — kann das Vertrauen nicht enttäuschen. Ich — bin — keine Betrügerin."

Sie wendet das Gesicht ab; sie spricht gar nicht mehr zu dem Manne; sie spricht ins Leere des Zimmers hinein.

„Du mußt jetzt fortgehen, Hans! Du darfst nicht wiederkommen — niemals mehr. Wenn du — im Hause bleiben willst, das kann ich natürlich nicht hindern. Vielleicht hat — Griesinger auch recht gehabt. Vielleicht ist es das beste — für dich, um bald ins Ausland zu kommen."

Sie preßt die Stirn gegen das harte Holz, als könnte der Druck die Schmerzen lindern. Draußen im Garten ist wieder der klagende Vogelschrei. Ferner Donner rollt über den Wipfeln.

„Wie gut, daß Peterka schläft," denkt Liane ganz fern und abwesend. Peterka hat sie heute zeitig verlassen; er war so müde. Ein Blitz zuckt auf und taucht den Garten in schwefliges Leuchten.

„Geh jetzt," flüstert Liane. „Geh jetzt, ehe der Regen kommt."

Er steht auf wie ein Mensch, dem man die Tür gewiesen hat. Er geht langsam zum Fenster. Sehr langsam, ohne sich umzusehen. Lianes Nägel graben sich in ihre Handflächen. Sie muß das tun, um jetzt nicht zu schreien. Sie muß das tun, nur — ihrer Pflicht — jetzt nicht untreu werden.

* * *

Peterka schläft nicht. Es ist eine schlimme Eigenschaft von Peterka, daß er nicht imstande ist, in Gewitternächten zu schlafen. Peterka ist todmüde, aber sein Blut ist mit elektrischer Spannung geladen. Die stumme, schwüle Nacht erregt ihn. Er denkt daran, in Lianes Zimmer hinüber zu gehen, aber Liane ist gewiß eingeschlafen, und er scheut sich davor, sie zu stören.

Zwanzig Minuten nach drei Uhr geht Peterka in den Garten hinunter. Ein Gang durch den nächtlichen Garten hat etwas Beruhigendes, erinnert an ferne Nächte, in denen ein böhmischer Bauernjunge über tauberonnene Wiesen strich.

Als Peterka in den Garten hinaustritt, schillert der erste bläuliche Blitz über den Lindenkronen. Der Rasen riecht wie verbrannt, und der Duft des Heliotrops ist von quälender und bedrängender Süße.

Lianes Fenster ist hell. Liane hat ihm davon erzählt, daß sie seit einiger Zeit bis in die Morgenstunden hinein Licht zu brennen pflegt. Sie schläft sonderbarerweise besser ein im erhellten Zimmer. „Im Dunkeln ist der Raum noch so fremd," sagt Liane, und Peterka muß lächeln, während das Wort ihm durch den Sinn gleitet.

Liebe kleine Liane!

Er steht zwischen den Linden und blickt auf das erhellte Fenster. Die Blätter über ihn bewegen sich sacht; als er am anderen Ende der Allee wieder ins Freie tritt, fallen vereinzelte große und laue Tropfen auf seine Hände.

„Es wird regnen!" denkt er und starrt mit aufwärts gewendetem Gesicht in den schwarzen Himmel. Aber der Himmel erbarmt sich noch nicht.

Ein langer schwefelgelber Blitz. Donnern. Noch immer kein Regen. Peterka bückt sich, bricht einen Heliotropzweig. Der Duft betäubt ihn fast. Die Blume ruht ganz warm zwischen seinen Händen — Liane!

Ist da nicht ein Schatten hinter den Vorhängen? Ist Liane jetzt wach?

Er bleibt stehen, legt die Hand über die Augen. Da ist wirklich ein Schatten. Er steht schmal und scharf abgezeichnet hinter dem rosigen Blütenmuster, er steht ganz still — er hebt wie beschwörend die Hände. Auch Peterka steht ganz still. Es ist von unsichtbarer Hand ein scharfer, harter Schlag gegen sein Herz geführt worden.

Mehrere Sekunden lang hört das Herz auf zu schlagen. Es ist ein tanzender schwarzer Wirbel um Peterka. Ein tanzender schwarzer Wirbel mit einem tanzenden erleuchteten Fenster in der Mitte. In dem erleuchteten Fenster ist ein Schatten —

„Was habe ich denn?" denkt Peterka. „Ich täusche mich doch. Die Gewitterschwüle ist schuld daran. Und dann ist die Beleuchtung ungewiß."

Die Beleuchtung ist nicht ungewiß. Die Beleuchtung ist, wie sie vorher war. Auch das Fenster ist wie vorher — ein breites rosiges Fenster mit einem scharf abgezeichneten Schatten. Nein — nicht mit einem Schatten — mit zwei — mit zwei —.

Peterka kneift die Lider zusammen und öffnet sie wieder. Er legt die Hand über die Augen, läßt sie kraftlos sinken.

Es bleiben zwei Schatten. Ein großer, männlicher — ein kleiner, zierlicher.

Der kleine Schatten ist Liane. Es wäre lächerlich, sich darüber zu täuschen. Der große — —

Peterkas Hand tastet nach einem Baumstamm. Eine Birke breitet ihre schützenden Arme entgegen. Er lehnt sich gegen das tief herabhängende Gezweig — wartet —

Es ist wie im Theater — vor der Bühne eines Schattenspieles. Es muß etwas geschehen.

Es geschieht etwas. Der Vorhang klafft in der Mitte auseinander, gibt den Blick in das gedämpft beleuchtete Zimmer frei. Im Vordergrund sind zwei Gestalten.

Liane in ihrem hellblauen Schlafrock. Das helle Haar verwirrt, daneben ein Mann, ein großer dunkelgekleideter Mann! Peterkas Finger krallen sich um die Birkenzweige. Warten — warten!

Sie sprechen. Liane spricht.

„Geh jetzt — ehe der Regen kommt," sagt Liane. In der Stille der Nacht kann Peterka jedes einzelne Wort verstehen.

Er muß an sich halten, um nicht zu lachen. Er hält die Zweige umkrampft, schüttelt sie, daß die Blätter über ihm rascheln.

Der Mann steht draußen auf dem Balkon. Die Vorhänge sind hinter ihm zusammengeschlagen. Liane ist nicht mehr zu sehen.

Der Mann steht auf dem Balkon. Jetzt schwingt er sich in einem federnden Bogen über die Brüstung, ein wenig Mörtel hat sich vom Gesims gelöst, stäubt knisternd nach unten.

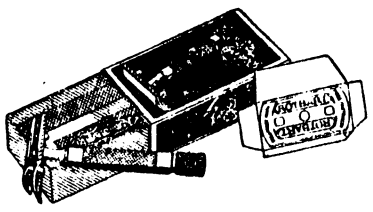
Peterka läßt die Birkenzweige zurückschnellen. Die Instinkte des böhmischen Bauernjungen erwachen. Sich über den andern werfen, sobald seine Füße den Boden berühren, sich über den andern werfen und ihn erwürgen!

Der andere klettert mit der Geschmeidigkeit einer Katze. Ein neuer Blitz zuckt — langer, gelblodernder Blitz, überschüttet die ganze Front mit fahler Helligkeit.

Peterka sieht das Gesicht des Mannes und erstarrt. Er stürzt nicht vorwärts, als der andere den Erdboden erreicht hat — er wirft sich nicht über ihn. Er zwingt seine angriffsbereiten Hände zurück. Fortsetzung folgt

**Rasier - Apparate**
im Etuis mit einer Reserveklinge, nur 1.35, **95**
in eleg. Etuis m. Klinge 2.75. 2.35, **1.75**
Original Gillette Apparat, nur **2.00**
Komplett. Rasiergarnituren mit Spiegel, Pinsel, Seife, Klingen Rm. 6.95, 6.75, 5.75 **3.25**

**Rasier - Klingen**
Halli-Hallo, St. 5 Pf. 10 St. 45 Pf.
Rotsiegel 10 Mond Extra 12
Rotbart 12 Mond Extra Gold 20
Rotbart Sonderklasse 30 Henckel 40
Orig. Gillette 45 Luxuosa 40
Ganze Packungen billiger
Abzieh - Apparate für Rasier-Klingen **2.75**
Streichriemen-Paste das Beste vom Besten **30**



**Rasier - Messer**
nur prima erstklassige Fabrikate, von 6.75 bis **1.95**

**Rasier - Seifen**
Orig. Kaloderma Pf. 65, 35
pa. Seifen 100, 45, **15**

**Rasier - Pinsel**
in nur pa. Qualitäten, auch echt Dachs, 5.75, 4.75, 3.25, 2.65, 1.75, 1.65, 1.55, 1.45, 1.15, 1.05, **50**
Streichriemen, gutes Leder
Rasierspiegel doppel- u. einstg. 8.75, 4.55, 2.50, 2.25, **-.90**

**Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstrasse 3**

## Schwere Gewitterschäden bei Aßmannshausen.

Großer Schaden in den Weinbergen.

Über Aßmannshausen am Rhein ging ein schweres Gewitter, verbunden mit schwerem Hagelschlag, nieder. In den Weinbergen wurde durch den wolkenbruchartigen Regen großer Schaden angerichtet. Die Keller der an der Bergseite gelegenen Häuser und Hotels wurden überschwemmt. In der Oberstraße in Aßmannshausen drang das Wasser in ein Wohnhaus und stieg bis zum ersten Stock. Nur mit Mühe gelang es, den 13jährigen Sohn des Besitzers vom Tode des Ertrinkens zu retten. Auch die Rheinuferstraße zwischen Aßmannshausen und Rüdesheim wurde überschwemmt, so daß der Verkehr vorübergehend gestört war. Das Gebäude der Weinbaudomäne Aßmannshausen im Höllental wurde vom Blitz in Brand gesetzt, der aber bald gelöscht werden konnte. Vielfach wurden die Telephon- und Lichtleitungen gestört.

Über einen Teil der Gemeinde Eschbach bei Ravensburg ging ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen nieder. Die Straße nach Prestenberg wurde von den Wassermassen völlig aufgerissen und stellenweise bis zu zwei Meter Tiefe weggeschwemmt. Die Keller sind voll Wasser. Das Vieh mußte aus den Ställen gerettet werden. Die Wege sind auf weite Strecken mit Kies und Schlamm bedeckt.

In München laufen noch immer Hochwassermeldungen aus dem bayerischen Oberlande und aus Schwaben ein. In der Stadt Weiler, im bayerischen Allgäu, die bisher vom Hochwasser einigermaßen verschont geblieben war, trat infolge heftigen Gewitterregens Hochwasser in gewaltigen Ausmaßen auf. Der durch die Hauptstraße führende Bach trug eine Unmenge Baumstämme und Gestrüpp mit sich. Die Wassermassen räumten ganze Warenlager aus. Auch aus der Bodenseegegend um Bregenz werden Hochwasserschäden gemeldet.

### Unwetter in Baden und der Nordschweiz.

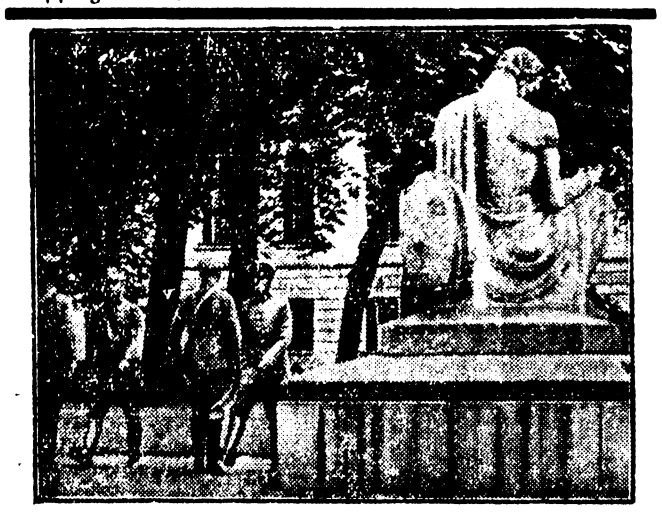
Baden und die Nordschweiz hatten in den letzten Tagen unter schweren Unwettern zu leiden. Zwischen Zürich und Winterthur gleichen die Wiesen und Äcker einem großen See. In Nürensdorf wälzt sich der Dorfbach als eine einzige große Wasserstraße, mit Steinen und Bäumen besät, gegen die Häuser. Im Züricher Oberland wurde das Bahngleis der Strecke Urikon—Bauma mit Steinen zugeschüttet. Aus den Kantonen Thurgau, Appenzell und St. Gallen werden ebenfalls große Hochwasserschäden gemeldet. In Lörrach und Umgebung mußte die Feuerwehr aufgeboten werden, um die schlimmsten Hochwasserschäden zu beseitigen.

### Überschwemmungen in Norditalien.

Infolge schwerer Unwetter ist bei Asti der Tanaro über die Ufer getreten und hat weite Strecken bis südlich nach Alba und östlich nach Alessandria überschwemmt. Streckenweise ist

**die gesamte Jahresernte an Korn und Heu vernichtet.**

Der Sachschaden soll viele Millionen Lire betragen. Bei Cuneo wurde die Hütte eines alten Landmannes von den Fluten eines Flusses weggerissen, wobei der Bewohner den Tod fand. In Parma setzte ein Gewitter mit orkanartigem Sturm einen Teil der Stadt und die angrenzenden Felder unter Wasser. Auch hier erlitt die Ernte großen Schaden. In Massa schlug ein Blitz das Kreuz des Glockenturmes herunter und beschädigte das Kuppelgewölbe.



Das Gefallenendenkmal der Berliner Universität, von dessen Kränzen in der Nacht die Schleifen entfernt worden waren, wird abwechselnd von Ehrenwachen der studentischen Korporation sowie, wie auf unserem Bilde ersichtlich, von Stahlhelmern und Nationalsozialisten bewacht.

## Umorganisation des Rundfunks.

Seit einiger Zeit sind Bestrebungen im Gange, das ganze Rundfunkwesen neu zu organisieren. Wie vom Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, sind dort schon Pläne für die Umgestaltung vorbereitet. An Stelle der bestehenden Rundfunkgesellschaften sollen neue Gesellschaften treten, deren Anteile zu 75 Prozent das Reich und zu 25 Prozent die Länder übernehmen. Den Intendanten werden Rundfunkkommissare beigegeben, die zum Teil vom Reichspostministerium, zum Teil vom Reichsinnenministerium ernannt werden. Der Reichsrundfunkkommissar wird durch zwei Direktoren ersetzt, von denen der eine Chef der Technik und der andere Leiter der Verwaltungsgeschäfte wird. Den ersten ernennt der Reichsinnenminister.

Der Deutschlandsender Königswusterhausen soll Reichssender werden und als solcher für Regierungsstunden zur Verfügung stehen. Die übrigen Sender müssen auf Wunsch derartige Vorträge weiterverbreiten.

## Aufnahme der Türkei in den Völkerbund.

**Herbstversammlung auf den 19. September verschoben.**

Die Vollversammlung des Völkerbundes ist zu einer außerordentlichen Sitzung auf Montag, den 18. Juli, einberufen worden, in der die endgültige Aufnahme der Türkei in den Völkerbund vorgenommen werden soll. Die Zahl der Mitgliedstaaten des Völkerbundes erhöht sich damit von 53 auf 54.

In einer Präsidialsitzung ist ferner beschlossen worden, die alljährliche ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes vom 2. auf den 19. September zu verschieben. Maßgebend für diesen Beschluß war der Wunsch der überseeischen Staaten, nach der jetzt bevorstehenden Vertagung der Abrüstungsverhandlungen genügend Zeit für die Rückreise nach ihrer Heimat und Fühlung mit ihren Regierungen zu gewinnen.

## Todessturz des „Schuhkönigs" Bata.

Vom Schusterjungen zum Industrieführer.

Der tschechische Schuhkönig Thomas Bata, den die ganze Welt kannte, ist tödlich verunglückt. Er war mit einem seiner Flugzeuge, das von dem Piloten Broncek gesteuert wurde, in Zlin (Mähren), wo sich die berühmten Batawerke befinden, gestartet, um nach der Schweiz zu fliegen und seinen 18jährigen Sohn, der dort in einer neuerrichteten Batafabrik beschäftigt ist, zu besuchen. Obwohl der Flugplatz Ostrakowitz in dichten Nebel gehüllt war, entschloß sich Bata dennoch, zu starten, da alle Wetterstationen gutes Flugwetter gemeldet hatten. Bereits wenige hundert Meter nach dem Aufstieg

**stürzte das Flugzeug mit großer Wucht auf die Erde nieder.**

Der Flugzeugführer war sofort tot. Bata erlitt schwere innere Verletzungen und starb kurz darauf im Zliner Krankenhaus. Die Ursache der Katastrophe konnte noch nicht festgestellt werden. Man vermutet, daß das Flugzeug in eine dichte Nebelwolke geraten war und notlanden wollte.

Eine geradezu märchenhafte Laufbahn wurde durch Batas Todessturz auf tragische Weise beendet. Als Sohn eines armen Schuhmachers wurde Thomas Bata 1876 in Zlin, dem Orte, der durch ihn Weltruf erlangt hat, geboren.

**Als Schusterjunge,**

der kaum lesen und schreiben gelernt hatte, arbeitete er in der armseligen väterlichen Werkstatt und fuhr auf die Märkte der Nachbarschaft, um die selbstgefertigten Hausschuhe zu verkaufen. Man behauptet, daß sein Vermögen jetzt 150 Millionen Mark betragen dürfte.

## Nah und Fern

○ **Die Zahl der Rundfunkteilnehmer.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Juli d. J. 4 119 531 gegenüber 4 168 440 am 1. April. Der Rückgang um 48 909 Teilnehmer (1,2 Prozent) ist vielleicht durch Sommer- und Reiseabmeldungen hervorgerufen. Unter den 4 119 531 Teilnehmern befinden sich 412 177, denen die Gebühren erlassen sind.

○ **Kein neuer Sklarek-Prozeß.** Die in der Öffentlichkeit verbreiteten Nachrichten, daß der Sklarek-Prozeß von neuem aufgerollt werden soll, sind, wie mitgeteilt wird, unzutreffend. Es wird gegen die Berliner Stadtbankdirektoren keine neue Anklage erhoben, und Max Sklarek, der älteste der Brüder Sklarek, gegen den überhaupt nicht verhandelt werden konnte, ist nach wie vor verhandlungsunfähig.

○ **Prinz Ysenburg verhaftet.** Der in Berlin wohnhafte Prinz Victor Salvator von Ysenburg wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft unter der Beschuldigung verhaftet, sich gegen die Devisenverordnung vergangen zu haben. Nach den bisherigen Ermittlungen soll Prinz Ysenburg deutsche Effekten im Werte von einer Viertelmillion in Reichsmark eingelöst und diese dann nach dem Auslande gebracht haben.

○ **Ein zwanzigfacher Brandstifter verurteilt.** Das Schöffengericht Kottbus verurteilte den 20 Jahre alten Friedrich Neumann wegen Massenbrandstiftung zu zwei Jahren Gefängnis. Neumann, der an einer krankhaften Brandstiftungssucht leidet, hatte in zwanzig Fällen Scheunen, Magazine, Vorräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen usw. in Brand gesteckt.

○ **Raubüberfall in einem Dresdener Ufa-Theater.** Auf die Kasse des Ufa-Theaters in der Waisenhausstraße in Dresden wurde ein Raubüberfall verübt. Drei Männer drangen nach Beginn der letzten Vorstellung in den Vorraum ein und entwendeten eine Kassette mit etwa 290 Mark Inhalt. Auf den 47jährigen Portier, der sich ihnen entgegenstellte, gaben sie einen Schuß ab und verletzten ihn am Kopf schwer. Die Täter entkamen unerkannt in einem Auto, dessen Erkennungszeichen festgestellt werden konnte.

○ **Sühne für eine kommunistische Bluttat.** Das Schwurgericht in Mainz fällte das Urteil gegen mehrere Kommunisten, die einen Nationalsozialisten überfallen und so schwer mißhandelt hatten, daß er nach einigen Tagen starb. Der Haupttäter wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, zwei Mittäter erhielten Zuchthausstrafen von zwei und drei Jahren. Im Verlaufe des Prozesses wurden drei Kommunisten unter dem Verdacht des Meineides verhaftet.

⊙ **Um die Hebung des gesunkenen französischen U-Bootes.** Die Versuche zur Hebung des gesunkenen französischen U-Bootes wurden in den letzten Tagen mit unvermindertem Eifer fortgesetzt. Ein italienischer Taucher stellte fest, daß der Rumpf des Unterseebootes keinerlei Beschädigungen erlitten hat, und daß die Schotten bis auf die des Kommandoturms alle geschlossen sind. Der Hebung des Schiffes scheinen aber dennoch fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenzustehen.

## Aus dem Wahlkampf.

### Hugenberg in Münster.

In einer Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei in der Stadthalle zu Münster sprach Dr. Hugenberg. Nachdem er das Programm der Deutschnationalen Volkspartei für die Landwirtschaft entwickelt hatte, befaßte sich Dr. Hugenberg mit dem Kabinett v. Papen. Die Deutschnationalen seien nicht verantwortlich für dieses Kabinett, das in den letzten Wochen zu großer Sorge Anlaß gegeben habe. In Lausanne habe das Kabinett nicht ehrlich gehandelt, weil Deutschland nicht mehr zahlen könne und auch schon genug gezahlt habe. Dies festzustellen, sei wichtig, weil auch die Frage der privaten Auslandsschulden der Erledigung harre. Die Vorgänge im preußischen Parlament ließen die Befürchtung aufkommen, daß nach den Reichstagswahlen unter Umständen sich eine Koalition zwischen Zentrum und NSDAP. bilde. Dies müsse als größte Gefahr angesehen werden. Der Redner befaßte sich eingehend mit den Behauptungen des Zentrums, daß es dauernd bemüht gewesen sei, eine Rechtsregierung im Reich herbeizuführen und der Deutschnationalen Partei wiederholt Anerbietungen in dieser Richtung gemacht habe. Diese Behauptungen seien, wie schon wiederholt öffentlich festgestellt, freche Lügen. In persönlicher Unterhaltung habe er von Brüning das Zugeständnis erhalten, daß solche Behauptungen nicht mehr aufgestellt werden sollten, aber schon einige Zeit später seien sie wieder zu lesen gewesen. Brüning habe ihm nicht durch eine Klage Gelegenheit gegeben, seine Behauptungen zu beweisen. Wenn der Nationalsozialismus mit dem Zentrum eine Koalition eingehe, richte er sich selbst zugrunde, was sehr zu bedauern wäre, weil Nationalsozialisten und Deutschnationale die Pflicht hätten, gemeinsam Deutschland wieder in Ordnung zu bringen. Die Deutschnationale Partei werde daher gegen diese Koalitionsgefahr bis zum äußersten kämpfen.

**Im Rahmen einer Wahlkundgebung der Deutschnationalen Volkspartei sprach der Parteiführer Dr. Hugenberg über deutschnationale Mittelstandspolitik. Er führte u. a. aus: Zwei große Irrtümer kennzeichneten die Wirtschaftsauffassung des vergangenen liberalistisch-sozialistischen Zeitalters. Der eine große Irrtum sei die Lehre von dem unüberbrückbaren Gegensatz von Kapital und Arbeit, der andere sei der Glaube an den Großbetrieb. Die Notlage so vieler großer Betriebe, ihre geringe Widerstandskraft gegenüber der Zeit zeige heute deutlich die Begrenztheit der Daseinsmöglichkeiten des Großbetriebes. Ein nationaler Staat könne nicht unter den Gesichtspunkten des wirtschaftlichen Großbetriebes geleitet werden. Das Problem der Verantwortlichkeit der Großbetriebe dränge sich gerade für den in den Vordergrund, der in einer gesunden Privatwirtschaft die einzige Möglichkeit der wirtschaftlichen Rettung erblicke. Die Überschätzung der Großbetriebsform würde immer klarer als eine Kinderkrankheit des Frühkapitalismus erkannt. In der Zusammenarbeit mit weitsichtig geleiteten Großbetrieben werde sich bald eine neue Vervielfachung der Kleinbetriebe und des Kleineigentums ergeben. Diese Entwicklung gelte es zu fördern und zu kräftigen. Eine mittelstandsfeindliche Partei sei deutschfeindlich; denn in den Mittelschichten in Stadt und Land lägen die starken Kräfte, aus denen sich das deutsche Volk immer erneuert habe. Die NDVP. sei heute die einzige Partei, die sich aus konservativem Denken heraus zu dieser Auffassung bekenne und zu ihr stehe.**

### Dr. Goebbels in Essen.

Der Berliner Gauleiter der NSDAP., Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels, der sich zur Zeit auf einer Propagandareise in Westdeutschland befindet, sprach in einer Versammlung in der Ausstellungshalle. Die Notverordnungspolitik Brünings, so führte er u. a. aus, sei nur zu verantworten gewesen, wenn Brüning gleichzeitig einen großen Aufbauplan vorgelegt hätten. Verwüstete Finanzgebarung, vollendete Ohnmacht nach außen, eine Leerlaufwirtschaft und eine auf das äußerste bedrohte Volkssicherheit hätten den Sturz Brünings ausgelöst. Nicht eine kleine Gruppe von Männern habe die Regierung gestürzt, sondern der von den Nationalsozialisten organisierte Druck gegen das System. Die NSDAP. sei gegen die Regierung v. Papen von Anfang an mit Mißtrauen erfüllt gewesen. Der Redner rief der Regierung zu, es genüge nicht, die Macht zu besitzen, man müsse die Macht auch gebrauchen. Mit gutem Willen sei v. Papen nach Lausanne gefahren, aber sein Auftreten weise einen Mangel an Mut auf. Nie würden die Nationalsozialisten die Hand dazu bieten, daß diese Regierung der Schwäche das Kapital verbrauche, das die Nationalsozialisten mit ungeheuren Opfern an Gut und Blut aufgebaut hätten.

### Brüning in Beuthen.

Auf seiner Propagandafahrt durch Schlesien sprach der frühere Reichskanzler Dr. Brüning auch in Beuthen. Er führte u. a. aus: Alle Opfer der vergangenen zwei Jahre seien dem deutschen Volk lediglich mit dem Ziel auferlegt worden, endlich einmal einen durchschlagenden Erfolg in der Reparationspolitik zu erzielen. Wenn heute in der Welt die Ansicht vorhanden sei, daß Deutschland keine Tribute mehr zahlen könne, und wenn man sein „Nein" in der Welt ruhig aufgenommen hätte, nachdem es psychologisch genügend vorbereitet worden sei, dann fühle er sich durchaus berechtigt, nicht nervös zu werden über Kritik und Bemerkungen, wie sie der gegenwärtige Kanzler über ihn geäußert habe. Er sei der Überzeugung, daß der Glaube an die Worte der Nationalsozialisten in den letzten zwei bis drei Wochen in der Bevölkerung bereits bis zu einem gewissen Grade erschüttert sei. Wenn die Nationalsozialisten in der von ihnen erwarteten Stärke in den neuen Reichstag einziehen würden, so würde das Parlament zu zwei Dritteln aus Anhängern sozialistischer Ideen bestehen und sich für das Bürgertum eine bedenkliche Lage ergeben.

## Besuch — Vorkonferenz — Vollkonferenz.

**Wieder einmal ein politisches Wochenend.**

Es steht nunmehr fest, daß Deutschland auf der sogenannten Donaukonferenz in London durch den Staatssekretär von Bülow vertreten sein wird.

Der Reichskanzler war zwar bereit, seinen Osterurlaub zu verkürzen, um noch in dieser Woche nach London zu fahren und hat dies auch zu erkennen gegeben. Dieser Vorschlag ist jedoch nicht annehmbar gewesen, weil der italienische Außenminister erst nach dem 3. April wieder in Rom eintrifft. Zu einem späteren Zeitpunkt ist der Kanzler jedoch infolge des Kampfes um die Reichspräsidentenwahl in Deutschland unabkömmlich. Es ist bekanntlich ein umfangreiches Programm für die Reise des Kanzlers vorgesehen, die ihn vom 4. April ab nach Mitteldeutschland, Süd- und Ostdeutschland führen wird, wo er zuletzt am 9. April in Königsberg sprechen wird.

Der Staatssekretär von Bülow wird sich voraussichtlich Mitte nächster Woche nach London begeben. Übrigens dürfte auch der französische Ministerpräsident Tardieu sich bereits Anfang nächster Woche wieder nach Paris begeben, so daß Frankreich auf der Vorkonferenz der vier Großmächte nur durch den Finanzminister Flandin vertreten sein dürfte.

**In Berliner unterrichteten Kreisen mißt man im übrigen der Londoner Vorkonferenz keine entscheidende Bedeutung bei. Man unterstreicht, daß es sich nur um eine Vorkonferenz handele, während die eigentlichen Entscheidungen über die Hilfsmaßnahmen für die Donaumächte voraussichtlich erst auf einer Konferenz in Genf Mitte des Monats fallen dürften, zu der voraussichtlich sich dann auch der Reichskanzler begeben wird.**

Die Londoner Besprechungen Tardieus und Macdonalds hält man im übrigen in unterrichteten Kreisen auch nicht für übermäßig bedeutungsvoll. Nach dem ganzen Stand der Sachlage wird angenommen, daß diese Besprechung lediglich zu einer Herstellung des persönlichen Kontaktes zwischen Tardieu und Macdonald dienen wird, aber kaum zu irgendwelchen praktischen politischen Ergebnissen führt.

Wenn die hier wiedergegebene Meinung unterrichteter Kreise auch die Meinung der Reichsregierung sein sollte, so ist diese Unterschätzung der Besprechungen Tardieus mit Macdonald nicht recht verständlich. Tardieu hat doch schon mehrfach gezeigt, daß er nicht der Politiker ist, der lediglich um eine Tasse Tee mit seinem britischen Ministerkollegen zu trinken und schöne Phrasen zu drechseln einen Wochenendbesuch von Poris nach London unternimmt. Die beiden Gegenspieler in der Donaubundfrage waren, sind und bleiben Deutschland und Frankreich. England, das in der Hauptsache nur indirekt interessiert ist, kann die Rolle des ehrlichen Maklers spielen. Um diesen für seine Pläne zu gewinnen, fährt Tardieu nach London. Deutschland darf sich dann nicht wundern, wenn es mit seinen verspäteten Vorschlägen auf der Vor- oder Vollkonferenz ins Hintertreffen gerät. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

## Paris ist befriedigt.

**Seitenhiebe gegen Deutschland.**

Deutsche politische Kreise glauben den Wochenendbesuch Tardieus bei Macdonald bagatellisieren zu dürfen. Sie müßten aber doch stutzig und zur Vorsicht gemahnt werden dadurch, daß in französischen politischen Kreisen allgemeine Befriedigung darüber herrscht, daß es der französischen Regierung — entgegen den britischen Absichten — gelungen sei, die Viermächtekonferenz über das Donauproblem hinauszuschieben und die französische Beteiligung gewissermaßen von einer vorherigen Einigung mit England abhängig zu machen. Selbstverständlich werde, so wird in Paris erklärt, sich die Aussprache Tardieus mit Macdonald nicht einseitig auf die wichtigsten Einzelfragen beschränken, sondern alle schwebenden politischen Fragen in einem freundschaftlichen Geiste behandeln.

**In Deutschland herrsche allerdings bittere Enttäuschung, nachdem man sich zuvor großen Illusionen hingegeben und bereits in der Presse einen Sieg über die französische Diplomatie gefeiert habe (?). Die deutsche Nervosität (?) sei vollkommen zwecklos, da Macdonald bereits amtlich zugestimmt habe, die französischen Minister mindestens 48 Stunden vor der Viermächtekonferenz zu empfangen.**

## Viermächtekonferenz gefährdet.

**London versucht Pariser Widerstand vorher zu beseitigen.**

Die englische Regierung hat dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu eine amtliche persönliche Einladung übersandt, zu einer Besprechung mit Macdonald und anderen englischen Ministern nach London zu kommen. In der Einladung wird als Zweck der Besprechungen die

**Erörterung wirtschaftlicher Fragen der Donauländer**

angegeben. Englischerseits ist der kommende Montag als Tag der Zusammenkunft angeregt worden.

Aus der Fassung der englischen Einladung geht hervor, daß Macdonald lediglich die Donaufrage auf das Programm gesetzt hat. Sollte Tardieu den Wunsch haben, auch andere, beide Länder interessierende Verhandlungsgegenstände zur Erörterung zu stellen, so soll ihm die Initiative hierzu überlassen bleiben.

Die Zusammenkunft der Vertreter der vier an der Donaufrage interessierten Mächte scheint durch den Besuch Tardieus eine Verschiebung zu erfahren. London legt Wert darauf, daß die Zusammenkunft baldmöglichst nach der Aussprache Tardieu — Macdonald in London stattfindet. Eine Zusammenkunft in Genf, wie sie von Paris gewünscht wird, wird in London nicht für wünschenswert gehalten, da dort die Gefahr bestehe, daß auf französische Initiative hin die Donaumächte vorzeitig zu den Verhandlungen hinzugezogen werden könnten. Das sei nach englischer Auffassung untunlich. Es ist die Ansicht Englands, daß außer dem Tardieu-Plan

**auch andere Donaupläne**

erörtert werden müßten. Das Schicksal der Zusammenkunft der Vertreter der vier Großmächte wird wesentlich von dem Ergebnis der Aussprache zwischen Tardieu und Macdonald abhängen. In politischen Kreisen werden bereits Zweifel geäußert, ob es Macdonald gelingen werde, gegenüber dem Widerstand Tardieus die Viermächtekonferenz zustande zu bringen.

Zum Schulanfang!

Sämtliche gedruckten Schulbücher für evgl. und kath. Stadt- und Landschulen.
Schulatlanten, Realienbücher
Religionsbücher, Testamente

Schreib-Hefte
in allen Liniaturen u. Stärken. Wachstuchhefte und Notizbücher

10 Schreibhefte 50 Pf.
Sonderangebot in älteren Liniaturen

Schiefertafeln
poliert und unpoliert, Schieferstifte, Gummi-Schwämme, Buntstifte

Schulanfangs - Tüten
in Riesenauswahl Stück von 15 Pfg. an.

Buchdruckerei Polkwitz
Lübener-Str. 3
Fernruf 27

## Für klare Fronten.

**Ausführungen Dr. Hugenbergs über ein „Neues Harzburg“.**

Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg setzt sich in einem Artikel mit den Spannungen auseinander, die seit der Harzburger Tagung und besonders in der Frage der Reichspräsidentenwahl innerhalb der nationalen Opposition entstanden sind. Er weist darauf hin, daß gegenüber den Angriffen von nationalsozialistischer Seite heute vollste Offenheit Pflicht und Bedürfnis sei, da vor den Preußenwahlen und den Landtagswahlen anderer Länder volle Klarheit über den wirklichen Stand der Dinge zwischen den Parteien der nationalen Opposition geschaffen werden müsse.

Dr. Hugenberg stellt fest, daß nach seiner Auffassung der nochmalige Versuch, gegen die feststehende Tatsache der Mehrheit für Hindenburg im zweiten Wahlgang anzurennen, eine Kraftvergeudung bedeutet. Kein Parteiführer könne aber von anderen verlangen, daß er sich an einer solchen Niederlage beteilige. Dr. Hugenberg wolle im Interesse der gemeinsamen Sache seine Truppen stark und schlagfertig in die Preußenwahlen führen, der Gesamtheit der nationalen Sache nicht schaden, sondern dieser dienen, wenn er durch Ablehnung der Beteiligung an der zweiten Präsidentenwahl eine weithin sichtbare Kundgebung vollziehe. So, wie die NSDAP. seit Oktober 1931 die großen praktischen Entscheidungen behandelt habe, gehe es nicht. Bei einer anderen Behandlung der entscheidenden politischen Frage könnte die nationale Opposition schon heute im gemeinsamen Besitz der Macht sein.

Dr. Hugenberg habe nicht aufgehört, an der Zusammenschließung der nationalen Opposition zu arbeiten, und habe diese im Oktober 1931 in der sogenannten Harzburger Front vereinigt, aus der sich aber die Nationalsozialisten schon eine Woche später wieder entfernt hatten. In den Herzen der Menschen im Lande aber werde die Harzburger Front bestehen bleiben. Auch die Nationalsozialisten werden schließlich genötigt sein, an einem „Neuen Harzburg“ der gemeinsamen politischen Arbeit teilzunehmen.

---

Auf den Vorschlag des deutschnationalen Parteiführers Dr. Hugenberg, durch eine Listenverbindung der Mittelparteien mit den Deutschnationalen zu verhindern, daß bei Berechnung der Mandate die Reststimmen der Mittelparteien verlorengehen, hat nun die Deutsche Volkspartei als erste eine Antwort gegeben. In einer Erklärung der Pressestelle der Deutschen Volkspartei wird der Vorschlag, nach starken persönlichen Angriffen gegen Dr. Hugenberg, abgelehnt. In der Erklärung heißt es, Hugenberg stelle zwar ein Programm für den Nationalismus auf, dem man sich durchaus anschließen könne, aber der Vorschlag sei nur ein Scheinangebot, auf das einzugehen die Volkspartei keine Veranlassung habe. Die Stimmen der volksparteilichen Wähler würden auf ihren Wahlkreislisten und Landeswahlvorschlägen voll zur Geltung kommen.

## Gegen Wiedereinführung der Reichsweinsteuer.

**Ein Ersuchen des hessischen Zentrums.**

Man spricht darüber, daß die Reichsregierung die seinerzeit aufgehobene Reichsweinsteuer im Rahmen einer Neuordnung des Getränkebesteuerungssystems wieder einzuführen beabsichtige. Da eine Verwirklichung dieser Absicht für den Winzerstand untragbar ist, dessen Not heute viel größer ist, als sie im Frühjahr 1926 bei Aufhebung der Reichsweinsteuer war, beantragt das Zentrum im Hessischen Landtag, die Landesregierung soll ersucht werden, bei der Reichsregierung mit aller Bestimmtheit gegen eine Wiedereinführung der Reichsweinsteuer einzutreten.

## Vereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung.

**Die neue Verordnung.**

Die Reichsregierung hat eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung erlassen, die am 18. April 1932 in Kraft tritt. Diese Verordnung soll vor allem die

**Verwaltung auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung**

vereinfachen. Änderungsbedürftig auf dem Gebiete der Verwaltung war insbesondere die Verteilung der Zuständigkeiten zwischen dem Verwaltungsrat und dem Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Um Doppelarbeit zu vermeiden, wird deshalb in der Verordnung das Verhältnis des Vorstandes zum Verwaltungsrat neu geregelt. Aus den gleichen Erwägungen der Vereinfachung und Verbilligung setzt die Verordnung die Zahl der Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und der Verwaltungsausschüsse bei den Arbeitsämtern und Landesarbeitsämtern herab und beschränkt die Zahl der Tagungen dieser Organe auf das unbedingt notwendige Maß.

**Am materiellen Recht**

der Arbeitslosenversicherung nimmt die Verordnung nur geringfügige Änderungen vor. Zu diesen gehört die Vorschrift, wonach Beiträge und Teile von Beiträgen, die später als einen Monat nach Fälligkeit entrichtet worden sind, für die Zugehörigkeit zur Lohnklasse künftig nicht mehr zu berücksichtigen sind. Nur wenn überhaupt kein Beitrag abgezogen worden ist, gilt die neue Vorschrift. In diesem Falle wird bei der Berechnung der Unterstützung insoweit die niedrigste Lohnklasse zugrunde gelegt.

---

## Für ein Sowjetchina bei der Präsidentenwahl!

Das ist kein Aprilscherz, sondern es ist ganz kurz der Inhalt einer Kundgebung der kommunistischen Parteiführer für ihren Kandidaten Thälmann zum zweiten Wahlgang. Die Propagandisten der KPD. haben sich beim ersten Wahlgang — allerdings vergeblich — so sehr an Ideen ausgegeben, daß ihnen für den zweiten Wahlgang nichts anderes übrigblieb, als für ein Sowjet-China zum Kampf zu rufen. Die deutschen Arbeiter, an die sich die KPD. wendet, werden ja etwas erstaunt sein, daß sie am 10. April Herrn Thälmann wählen sollen, damit Herr Thälmann als Reichspräsident sich für ein Sowjet-China einsetzt. Größere Sorgen haben wir ja wirklich nicht!

## Lokales und Provinzielles

### Neue Prozesse um die Breslauer AOK.

**Breslau.** Die Breslauer Allgemeine Ortskrankenkasse, deren Leitung zum Zusammenbruch der Kasse führte und die in einem Strafprozeß, der vor einigen Tagen vor der Breslauer Strafkammer einer vernichtenden Kritik unterzogen wurde, beschäftigt wiederum das Breslauer Gericht. In dem Bestreben, die Kasse jetzt mit allen möglichen Mitteln zu sanieren, versucht der eingesetzte Kommissar, vom Verein der Breslauer Kassenärzte einen für Familien-Behandlung ausgesetzten Betrag von 67 000 RM, zurückzuverlangen. Der Verein der Kassenärzte strengte daraufhin einen Prozeß gegen die AOK. an. In dem Urteil, das nunmehr gefällt wurde, wurden dem Verein 40 000 RM zugesprochen, während die weitere Forderung von 27 000 RM als unbegründet abgelehnt wurde. Auch dieser Prozeß ist erneut ein Beweis dafür, wie mangelhaft die Geschäftsführung bei der Breslauer AOK. war.

Ein weiterer Prozeß schwebt vor dem Breslauer Oberlandesgericht. In diesem Falle handelt es sich um den Neubau der AOK. Die Besitzer benachbarter Grundstücke haben gegen die AOK. ein Verfahren angestrengt und um Entschädigung dafür ersucht, daß ihre Häuser bei dem Umbau in Mitleidenschaft gezogen, teilweise sogar die Mauern eingerissen wurden. Nach dem bisherigen Urteil soll die Kasse an die Anlieger den Betrag von rund 50 000 RM zahlen.

### Opfer des Badens.

In Breslau versank unweit des Weidendammes der 28jährige Monteur Wandlowski in den Fluten der Oder. Er wurde zwar herausgeholt und sofort ins Krankenhaus gebracht, dort konnte aber nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden.

Der 18 Jahre alte Büroangestellte Gerhard Klose aus Brieg unternahm, obwohl er des Schwimmens nicht kundig war, eine Kahnpartie in einem kleinen Boot auf der freien Oder. Er wurde beobachtet, wie er in der Nähe der Zuckerfabrik neben dem Boot, sich am Rande desselben festhaltend, vom Strome treiben ließ. Später wurde das Boot ohne ihn am Ufer der Fischergasse angetrieben. Er ist anscheinend lautlos untergegangen und ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Am gleichen Tage ertrank in Koppen ein Mann aus Lossen namens Klassen. Gegen zwei Uhr badeten dort in der Nähe des Nadelswehres mehrere Personen, darunter auch der Obengenannte, der Nichtschwimmer war. Plötzlich ging er vor den Augen seiner am Ufer sitzenden Frau unter. Nach halbstündigem Suchen gelang es dem Fährmann Bieler aus Koppen, seine Leiche zu bergen.

Der Gärtnereigehilfe Rabattschek aus dem Dorfe Guttenstädt, Kreis Glogau, der des Schwimmens unkundig war, badete in einem vier Meter tiefen Lehmbach. Er versank plötzlich vor den Augen der anwesenden Nichtschwimmer und konnte später nur als Leiche geborgen werden. — Als Leiche aus der Oder bei dem Dorfe Galgowitz gelandet wurde die 12jährige Schülerin Marie, die Tochter des Ackerkutschers Grabowski aus Kahrau, die ebenfalls beim Baden in der Oder den Tod gefunden hatte.

In Groß-Waldwitz ertrank beim Baden im Bober am Wehr der 16jährige Fabrikarbeiter Plagwitz aus Andreasthal bei Kesselsdorf. Die Leiche konnte geborgen werden.

Als die im Eilenbahnersportheim, Präsident-Born-Baude in Kynau zur Erholung weilenden jungen Leute im Stausee der Talsperre badeten, versank vor ihren Augen ein 17jähriger Mann aus Gleiwitz. Trotz sofortiger Rettungsversuche konnte die Leiche noch nicht geborgen werden.

### 40. Fohlen- und Pferdeversteigerung in Breslau.

**Breslau.** Der Verband schlesischer Kaltblutzüchter e. V., Breslau, veranstaltete in Breslau-Hartlieb seine 40. Fohlen- und Pferdeversteigerung, die mit einer Fohlen- und Stutenprämiierung der Landwirtschaftskammer Niederschlesien verbunden war. 56 Absatzfohlen, Jährlinge, Zweijährige, Dreijährige und ältere Pferde wurden vorgestellt. Die Beschicker waren zu 61,2 Prozent bäuerliche und zu 38,8 Prozent größere Zuchten. Die Mitglieder der Kaltblutzuchtvereine Neumarkt, Rathen-Neurode, Strehlen, Steinau, Timmendorf, Trebnitz, Lüben, Glogau, Breslau, Glatz und Görlitz konnten bei der Prämiierung besonders gut abschneiden. Der Verkauf bei der Auktion brachte 56 Fohlen und Pferde zur Vorstellung, die sämtlich verkauft wurden. Die Versteigerung zeigte als Folge der allgemeinen Pferdeüberalterung eine starke Nachfrage nach jüngeren Pferden, besonders Fohlen. Wirklich gute Pferde und Fohlen brachten befriedigende, vereinzelt recht gute Preise. Daß auch die Tiere mit niedrigeren Geboten abgegeben wurden, erklärt die Notlage der Landwirtschaft und der damit verbundene Zwang zum Verkauf.

Im Durchschnitt waren die angebotenen Fohlen und Pferde sehr guter Qualität. Die Vorstellung von geringen Fohlen und Pferden zeigte aber auch, daß entsprechend den heutigen Geldverhältnissen das Angebot solcher Tiere für künftige Arbeitszwecke gewünscht wird. Die Nachfrage besonders nach Fohlen und jüngeren Pferden konnte nicht restlos befriedigt werden. Der Verband wird daher am Donnerstag, dem 29. September, wieder eine Fohlen- und Pferdeversteigerung gleichzeitig mit der Rinder- und Schweineversteigerung abhalten.

### Amtliche Schlachtviehmarktberichte

| Berlin 12. 7. | | Breslau 6. 7. | 13. 7. |
|---|---|---|---|
| | **Ochsen** | | |
| 39 | vollfl. ausgew. höchster Schlachtwert 1. jüngere | 27—30 | — |
| — | 2. ältere | — | — |
| 36—38 | sonstige vollfl. 1. jüngere | 23—24 | — |
| — | 2. ältere | — | — |
| 30—34 | fleischige | 15—16 | — |
| 25—28 | geringgenährte | — | — |
| | **Bullen** | | |
| 30—32 | jüngere vollfl. höchster Schlachtwert | 26—28 | 25—27 |
| 28—30 | sonstige vollfl. oder ausgemästete | 21—22 | 20—21 |
| 25—27 | fleischige | 14—18 | — |
| 22—24 | geringgenährte | — | — |
| | **Kühe** | | |
| 24—27 | jüngere vollfl. höchster Schlachtwert | 25—26 | 24—25 |
| 22—23 | sonstige vollfl. oder ausgemästete | 18—20 | 16—18 |
| 16—20 | fleischige | 13—15 | 11—12 |
| 10—15 | geringgenährte | 8—10 | 6—8 |
| | **Färsen (Kalbinnen** | | |
| 54 | vollfl. ausgemästet höchster Schlachtwert | 28—30 | 28—29 |
| 30—32 | vollfleischig | 23—24 | 22—23 |
| 24—29 | fleischig | 14—16 | 14—16 |
| | **Fresser** | | |
| 16—22 | Mäßig genährtes Jungvieh | — | — |
| | **Kälber** | | |
| — | Doppellender bester Mast | — | — |
| 34—40 | beste Mast- und Saugkälber | 34—36 | 33—35 |
| 28—35 | mittlere Mast- und Saugkälber | 26—30 | 27—29 |
| 20—25 | geringe Kälber | 20—24 | 18—23 |
| | **Schafe** | | |
| | Mastlämmer und jünge Masthammel | | |
| — | 1. Weidemast | — | — |
| 34—37 | 2. Stallmast | 36—37 | 33—35 |
| 31—33 | mittl. Mastlämm., ält. Masthamm., gutgen. Schafe | 25—29 | 25—29 |
| — | fleischige Schafe | 15—22 | 15—20 |
| 39—41 | gering genährte Schafe | — | — |
| | **Schweine** | | |
| — | Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht | 37 | 35—37 |
| 38—40 | vollfl. Schweine v. ca. 240—300 „ „ | 35—36 | 34—36 |
| 35—37 | „ „ „ „ 200—240 „ „ | 33—35 | 33—34 |
| 30—33 | „ „ „ „ 160—200 „ „ | — | — |
| — | „ „ „ „ 120—160 „ „ | — | — |
| 34—36 | Sauen | 32—33 | 31—32 |

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Dem Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Proz., bei Kälbern u. Schafen 18, bei Schweinen 16 Proz.

### Riesenerfolg der Landeshuter Werbe- und Glückstage.

**Landeshut.** Die hier in der Zeit vom 8. bis 13. Juli veranstalteten Glücks- und Werbetage brachten der reichgeschmückten Stadt Landeshut einen Massenbesuch aus allen Teilen Schlesiens wie auch Sudetendeutsche aus dem tschechisch-slowakischen Grenzgebiet. Die Hauptdarbietungen brachte der Sonnabendabend auf dem festlich illuminierten großen Marktplatz. Das fröhliche Treiben auf der großen in der Mitte des Marktes errichteten Tanzdiele dauerte bis in die frühen Morgenstunden. Am Sonntagvormittag siegte in dem Staffellauf quer durch Landeshut die Sportabteilung des Landeshuter Männer-Turnvereins und erhielt aus der Hand von Bürgermeister Fechner den vom Landeshuter Gewerbe gestifteten wertvollen Wanderpokal. Der sich in den Abendstunden durch alle Teile des Stadtgebiets bewegende lange Fest- und Werbeumzug mit vielen Festwagen, Gruppen und Abordnungen von Vereinen war ein glänzendes Schauspiel und gab einen Beweis von dem Lebensmut der durch die schwere Not der Zeit ungebeugten alten schlesischen Stadt. Er stellt eine „Leipziger Messe" in Landeshut im kleinen vor. Die Hauptveranstaltung Sonntag abends war die Aufführung der „Kunzendorfer Spinnstube".

### Schlesische Tageschronik.

**Breslau.** Im Streiterstochen. In der Nacht betrat der Hausdiener Tomalzik die Wohnung seines Schwagers, des Expedienten R. Es kam zwischen beiden zu einem Streit, und R. stach auf Tomalzik mit dem Messer ein. Tomalzik wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht, wo aber nur noch sein Tod festgestellt werden konnte. Auch der Bruder des Erstochenen wurde durch mehrere Stiche verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Breslau.** Um die Hälfte der Unterstützung bestohlen. In einem Breslauer Warenhaus wurde einer alten Dame aus der Handtasche die Geldbörse mit 20 RM entwendet. Die Bestohlene ist eine Kleinrentnerin, die durch den Diebstahl die Hälfte ihrer Unterstützung verloren hat. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

**Breslau.** Blutige Familientragödie im Westen von Breslau. Die Ehefrau Richter hatte sich bei ihren beiden Brüdern darüber beklagt, daß sie von ihrem Mann schlecht behandelt wurde. Diese suchten ihn daraufhin auf, um ihn darüber zur Rede zu stellen. Richter sprang plötzlich in der Unterredung auf, ergriff ein Messer und stach auf die beiden Schwager ein. Beide mußten in das Krankenhaus gebracht werden; einer von ihnen ist inzwischen gestorben. Richter selbst wurde von der Polizei festgenommen.

**Görlitz.** „Ich habe mich mit meiner Frau erschossen." In Königshain fand der Steuererheber an der Tür des Hauses des Gutsbesitzers Förster einen Zettel angebracht, auf dem geschrieben stand: „Ich habe mich mit meiner Frau erschossen." Der Steuererheber benachrichtigte den Gemeindevorsteher, der die Tür öffnen ließ. Die Ehefrau lag mit einer Schußwunde tot im Bett. Der Gutsbesitzer hatte sich eine Schlinge um den Hals gelegt, diese am Türgerüst befestigt und sich dann eine Kugel in den Kopf geschossen.

**Görlitz.** Im Gerichtsgefängnis erhängt. Der Landwirt Max Schönfelder aus Sohrneundorf, der kürzlich unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden war, hat im Gefängnis durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

**Liegnitz.** Todessturz von einem durchgehenden Gespann. In Liegnitz waren dieser Tage die Pferde eines Riemberger Dominialgespanns durchgegangen. Dabei war der Kutscher Müssigbrodt vom Wagen geschleudert und so verletzt worden, daß er jetzt im Krankenhaus verstorben ist.

**Bolkenhain.** Besitzung durch Blitzschlag eingeäschert. Infolge Blitzschlag geriet die Besitzung des Stellenbesitzers Heinrich Schubert in Wiesenberg bei Hohenpetersdorf in Brand und brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, jedoch verbrannte sämtliches Mobiliar.

**Grünberg.** Vier Personen vor dem Ertrinken gerettet. Vier Personen vor dem Tode des Ertrinkens retteten im Oderwald die dort stationierten Rettungswachen des Alten Turnvereins, der Freien Schwimmerschaft und der Arbeitersamariter.

**Peterswaldau.** Marderfamilie ausgehoben. Dem Stellenbesitzer Robert Arlt gelang es, eine große Marderfamilie unschädlich zu machen. Hinter seinem Hause entdeckte er ein Nest mit sieben jungen Mardern, die er einfing und sofort tötete. Auch die älteren Tiere konnten erlegt werden. In dem Nest fand man eine Menge Eierschalen und viele tote Frösche.

**Reichenbach.** Die Schwester wegen Erbstreitigkeiten erschossen. Der in Stoschendorf auf Besuch weilende Paul Rupprecht erschoß seine ebenfalls besuchsweise anwesende Schwester, die im nahen Peilau verheiratet ist. Nach der Tat verübte Rupprecht Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Die Ursache ist in Erbstreitigkeiten zu suchen.

**Gleiwitz.** Gehaltsneuregelung in der oberschlesischen Montanindustrie. Zwischen dem Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie und den Angestelltenverbänden wurde ein Gehaltsabkommen getroffen, durch das die Gehälter der außerhalb des Steinkohlenbergbaus beschäftigten Angestellten den Gehältern der im Steinkohlenbergbau beschäftigten Angestellten angeglichen worden sind. Ferner wurde ein Kurzarbeitsabkommen getroffen, das eine Neuregelung über die Verkürzung der Arbeitszeit mit entsprechender Gehaltskürzung enthält.

**Kattowitz.** Kindesmord aufgedeckt. In einem Teiche neben der Glasfabrik Droesche wurden Schlammarbeiten durchgeführt. Einige Meter vom Teichufer entfernt stießen die Arbeiter auf eine Knabenleiche, die in einen Sack eingewickelt war. Daß der Knabe das Opfer eines Mordes geworden ist, geht klar daraus hervor, daß der Sack mit Ziegelsteinen beschwert war, die mit Drahtschlingen an dem Sack befestigt waren. Die Polizei hat umfassende Ermittlungen nach den Eltern des Jungen eingeleitet.

### Chronik der politischen Zusammenstöße.

Während es in der Reichshauptstadt verhältnismäßig ruhig geblieben ist, kam es in den verschiedensten Teilen des Reiches wieder zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern.

In Köln stießen Polizei und Kommunisten zusammen. Bei der zwangsweisen Räumung einer Wohnung leistete die angesammelte Menge Widerstand. Die Polizeibeamten wurden mit Steinen beworfen und auch beschossen. Ein Beamter erhielt einen Schulterschuß. Mehrere Personen wurden verhaftet.

In dem Orte Steeden bei Limburg an der Lahn wurde ein SA.-Mann von einem politischen Gegner erstochen. In Heilbronn kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und SA.-Leuten. Die Nationalsozialisten wurden schwer bedrängt, überfallen und verprügelt.

In Heidenheim an der Brenz wurde der 18jährige Nationalsozialist Weiß von Kommunisten durch drei Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Haupttäter, der Kommunist John, konnte verhaftet werden.

In Nürnberg wurde in der Nacht ein von einem Mädchen begleiteter Nationalsozialist von acht Leuten gestellt und gezwungen, seine Uniform auszuziehen. Die unbekannten Täter entfernten sich mit der Uniform.

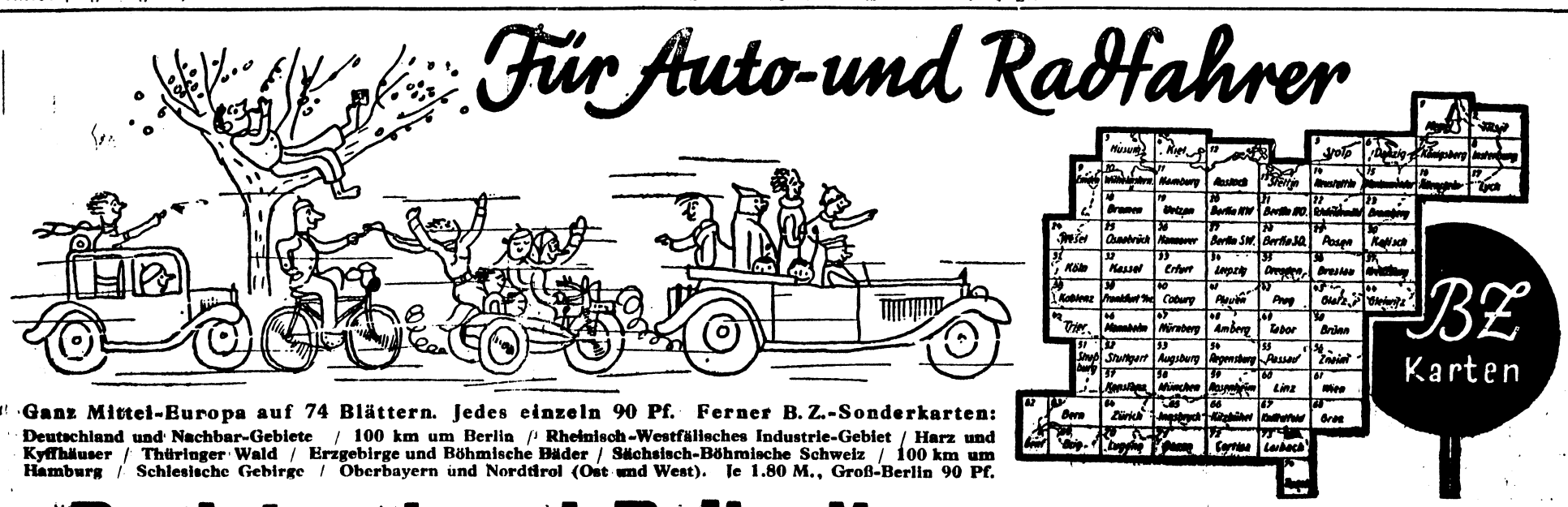
Die Zahl der Todesopfer von Ohlau soll sich inzwischen auf vier erhöht haben. Die vier Getöteten sind sämtlich Nationalsozialisten. Zwei von ihnen hatten so schwere Verletzungen, daß sie noch nicht identifiziert werden konnten.

### Was man noch wissen muß.

**41facher Brandstifter festgenommen.**

**München.** Seit einem Jahre waren in München 47 Speicher- und Dachstuhlbrände. Vor mehreren Wochen wurde bei einem neuerlichen Dachstuhlbrand ein Mann unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung festgenommen. Er leugnete jedes Verschulden. Erst auf Grund des von der Polizei beigebrachten Beweismaterials legte er ein Geständnis ab. Danach gab er von den 47 Bränden 41 Brandstiftungen zu.


**Gelbe Raucherzähne** „Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont". B., Horst Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 50 Pf. und 80 Pf. und weise jeden Ersatz dafür zurück. Versuch überzeugt.




Ganz Mittel-Europa auf 74 Blättern. Jedes einzeln 90 Pf. Ferner B. Z.-Sonderkarten: Deutschland und Nachbar-Gebiete / 100 km um Berlin / Rheinisch-Westfälisches Industrie-Gebiet / Harz und Kyffhäuser / Thüringer Wald / Erzgebirge und Böhmische Bäder / Sächsisch-Böhmische Schweiz / 100 km um Hamburg / Schlesische Gebirge / Oberbayern und Nordtirol (Ost und West). Je 1.80 M., Groß-Berlin 90 Pf.

**Buchdruckerei Polkwitz**

# Welt-Panorama

## Beilage zum Poltwitzer Stadtblatt

Die landschaftlich so reizvollen Gebiete des Schwarzwaldes sind von altersher Sitz eines kunstvollen Uhrmachergewerbes. Schwarzwalduhren mit ihren freundlichen bunten Malereien sind ein Schmuck nicht nur der Häuser ihrer Heimat, sondern werden in ganz Deutschland und auch im Ausland überall da gern gekauft, wo Sinn für volkstümliche Arbeit besteht: Ein Schwarzwälder Uhrmacherpaar in der alten Landestracht

*Schwarzwälder Uhrmacher*

## Für eine zentrale Einfuhrregelung.

**Vor wichtigen Verhandlungen der Industrie mit der Regierung.**

Der Reichsverband der Deutschen Industrie wird in den nächsten Tagen dem Reichskanzler Dr. Brüning bestimmte Vorschläge über die künftige Gestaltung der deutschen Einfuhr unterbreiten.

Aus dem Rückgang des deutschen Ausfuhrüberschusses ist man zu der Ansicht gekommen, daß die jetzige Devisenlage Deutschlands einen bestimmten Devisenbestand zur Sicherung der deutschen Ernährung, des notwendigen Rohstoffbezuges und der Verpflichtungen aus dem Kapitaldienst notwendig mache. Die Handelspolitik müßte daher auf das devisenpolitische Ziel der Schonung des Devisenvorrates abgestellt werden.

**Es wäre eine zentrale Regelung der Einfuhr mit gleichzeitiger Festsetzung von autonomen Warenkontingenten anzustreben. Die Maßnahmen sollen so elastisch wie möglich getroffen werden, damit eine spätere schnelle Rückbildung zur freien Wirtschaft möglich bliebe.**

## Wieder ein Bausparkassenskandal.

**Geschäftsführer wegen Unterschlagung festgenommen.**

Die Polizei hat den Geschäftsführer und den juristischen Berater der „Kölner Bausparkasse A.-G." in Haft genommen, da der Verdacht der Unterschlagung von anvertrauten Spargeldern besteht. Die Kölner Bausparkasse A.-G. hat der wiederholten Aufforderung des Reichsaufsichtsamtes, die Bausparkasse anzumelden und sie damit unter die Kontrolle des Reichsaufsichtsamtes zu stellen, nicht Folge geleistet. Die Polizei stellte fest, daß mit Ausnahme von 10 000 bis 15 000 Mark sämtliche eingegangenen Bauspargelder als Geschäftsunkosten während des eineinhalbjährigen Bestehens der Gesellschaft verbraucht wurden.

Die eingegangenen Spargelder wurden nicht auf Sparkonten gutgeschrieben und auch nicht mündelsicher angelegt. Die Höhe der als Geschäftsunkosten verbrauchten Spargelder ist nicht festgestellt; sie dürfte aber nahe an 200 000 Mark herankommen.

## Der Jenaer Massenmord aufgeklärt.

**Dr. Meurer fürchtete zu erblinden.**

Die sieben Todesopfer der furchtbaren Familientragödie, die sich in der Nacht zum Karfreitag in Jena abgespielt hat, sind in aller Stille bestattet worden. Inzwischen wurden die Beweggründe der grauenvollen Tat des Oberlandesgerichtsrates Dr. Meurer völlig geklärt. Dr. Meurer war schwer augenleidend und hat am Gründonnerstag von seinem Arzte auf eine dringende Frage den Bescheid erhalten, daß er

**in kurzem erblinden würde.**

In einem an eine Verwandte gerichteten Briefe bezeichnete er diesen Bescheid als sein Todesurteil. Da die Familienverhältnisse infolge der Scheidung der Meurerschen Ehe zerrüttet waren, und da der Oberlandesgerichtsrat überdies sich in wenig günstiger finanzieller Lage befand, faßte er in seiner Verzweiflung den Entschluß, seine ganze Familie und die Frau, die er nach der Ehescheidung heiraten wollte, zu töten.

## Schwere Schlägerei in Herne.

**Ein Toter, zwei Schwerverletzte.**

Zwischen mehreren Personen im Alter von 19 bis 30 Jahren kam es am Ostermontag im Stadtteil Sodingen, nachdem sie vorher reichlich dem Alkohol zugesprochen hatten, zu einer wüsten Schlägerei. Mit Messern und Stöcken gingen sie aufeinander los.

Bei der Schlägerei wurde eine Person so schwer verletzt, daß sie gestorben ist, während zwei andere schwerverletzt im Krankenhaus daniederliegen. Drei weitere Personen erlitten leichte Verletzungen. Die Polizei nahm bisher zwei Verhaftungen vor.

## Goldgräberei in Hessen.

**Ein Wünschelrutengänger entdeckt goldhaltigen Kieselschiefer.**

Der Arbeitslose Ludwig Koch suchte seit einiger Zeit, angeregt durch andere Goldfunde in Hessen, auf der Straße nach Battenberg mit einer Wünschelrute, mit der er schon mehrfach Wasser gefunden hatte, nach Gold. In der Nähe von Wengershausen

**schlug die Wünschelrute heftig aus,**

und Koch begann dort zu graben. In einer Tiefe von etwa zweieinhalb Metern fand er Kieselschiefer, und der Geologe Rauschenbusch stellte fest, daß hier sogenanntes Schwemmgold, wie es die Berge bei Allendorf seit Jahrhunderten bergen, vorhanden sei. Auf den Rat des Geologen verfolgte Koch die Kieselschieferader weiter und fand immer neue Goldteilchen. Nunmehr versucht man, in einer Tiefe von zwölf Metern einen Schacht zu treiben,

**um Feingold herauszuholen.**

Natürlich ist das Goldvorkommen sehr gering: auf eine Tonne Kieselschiefer dürften etwa 500 Gramm Gold kommen. Ob sich unter solchen Umständen ein bergmännischer Abbau lohnen würde, ist fraglich. Zunächst wird in einem Laboratorium der Goldgehalt verschiedener Proben genau festgestellt.

### Aus dem Saargebiet.

**Sir Ernest Wilton verabschiedet sich.**

Der Präsident der Regierungskommission, Sir Ernest Wilton, der mit dem 1. April von seinem Posten zurücktritt, hat sich von den Beamten des Landjägerkorps und der Saarbrücker Polizei verabschiedet. Der Präsident dankte den Beamten und ihren Führern für die Pflichttreue, worauf der Kommandeur des Landjägerkorps sowie der Polizeipräsident im Namen ihrer Untergebenen das Versprechen fernerer Pflichterfüllung abgaben.

**Fehlbetrag im Saarbrücker Haushalt.**

Der Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken hat den Stadtverordneten den Voranschlag für das Geschäftsjahr 1932/33 zugehen lassen. Aus dem neuen Haushalt geht hervor, wie schwer sich die Wirtschaftslage auch auf Saarbrücken ausgewirkt hat. Während Saarbrücken bisher in der Lage war, einen ausgeglichenen Haushalt aufzustellen, schließt der neue Voranschlag mit einem Fehlbetrag von 3 840 000 Franc ab. Die Gesamteinnahme wurde mit 169 697 100 Franc beziffert. Der Voranschlag des Vorjahres verzeichnete 211 400 000 Franc. Der Wohlfahrtshaushalt erfordert im kommenden Geschäftsjahr 30 Millionen Franc gegenüber 20,5 Millionen Franc im Jahre 1930/31.

In Stadtverordnetenkreisen besteht die Neigung, den Haushalt nur zu verabschieden, wenn die Bezüge von höheren und mittleren Beamten auf die Gehaltssätze der Beamten im Reich herabgesetzt werden.

## Ein Bauernsohn als siebenfacher Mörder.

**Furchtbare Bluttat eines Geisteskranken.**

**Ein schreckliches Familiendrama hat sich in dem Walddorf Verdal in der Nähe von Drontheim abgespielt. Dort hat der 21jährige Bauernsohn Ejvin Larsen seinen Vater, seine Mutter und fünf Geschwister mit einer Axt erschlagen. Dann versuchte er, das Gehöft in Brand zu stecken, um das Verbrechen auf diese Weise zu vertuschen. Das Feuer wurde jedoch von den umliegenden Gehöften bald bemerkt. Bauern, die hinzueilten, versuchten zu löschen und entdeckten dabei die Untat. Der Mörder wurde sogleich verhaftet.**

Während der letzten Woche hat der junge Mensch einen recht niedergeschlagenen Eindruck gemacht. Manche glauben nun, daß er im Wahnsinn gehandelt habe. Nach einer anderen Darstellung aber soll der Mörder nach der Untat selbst die Feuerwehr gerufen und auch die Polizei benachrichtigt haben.

## Kampf um Eastmans Millionen.

**Wer wird erben?**

Um die Millionen des „Kodakkönigs" Eastman, der vor kurzem durch Selbstmord aus dem Leben geschieden ist, ist ein Kampf entbrannt, der lebhaft an den Verwandtensturm auf die Millionen des verstorbenen Berliner Juweliers Löske erinnert. Es melden sich in allen Teilen Amerikas als erbberechtigt angebliche Verwandte des Multimillionärs, die Eastman in seinem ganzen Leben nicht gekannt oder gesehen hatte.

**Das Testament des Photokönigs**

soll in kurzem eröffnet werden, und wer Eastman, der als Sonderling galt, gekannt hat, macht sich auf allerlei Überraschungen gefaßt. Einstweilen ist es so, daß jeder Mensch in USA., der Eastman heißt — und der Name kommt dort sehr häufig vor — Erbschaftsansprüche geltend macht. Durchdringen dürfte keiner von diesen Erblustigen, mit Ausnahme vielleicht des vierzigjährigen Polizeibeamten Alfred Eastman, der ziemlich glaubhaft nachweisen kann, daß Eastman sein „Goldonkel" war. Alle anderen Eastman (oder Eastmen?) behaupten aber, daß Alfred Eastman ein Erbschleicher sei, was den Alfred so in Harnisch gebracht hat, daß er ein paar Dutzend Beleidigungsklagen angestrengt hat; und an den in Amerika üblichen Schadenersatzklagen wird es natürlich auch nicht fehlen. Neben Alfred Eastman könnte als aussichtsreiche Erbin

**eine Frau Dryden**

in Frage kommen. Die alte Dame — sie ist bereits Großmutter — ist eine wirkliche Nichte des verstorbenen Dollarmillionärs. Wie es heißt, soll Eastman einen großen Teil seines Vermögens

**für wohltätige Zwecke**

bestimmt haben. Interessant ist die Mitteilung, daß er zum Bau eines Hospitals der faschistischen Jugendmiliz an Mussolini einen Scheck in Höhe von einer Million Dollar gesandt habe. Ob das so stimmt, hat sich bisher nicht feststellen lassen.

## Das Haydnjahr 1932.

**Gründung einer Haydn-Stiftung.**

Das Jahr 1932 steht nicht nur unter dem Zeichen Goethes, sondern auch unter dem Joseph Haydns, der am 31. März 1732 in Rohrau an der Leitha geboren wurde, an der Grenze des Burgenlandes, in dem er die fruchtbarsten Jahrzehnte seines Schaffens verlebte. Haydn hat sich als gefeierter Künstler vor dem Könige von England stolz zu seinem Deutschtum bekannt, er hat dieses Bekenntnis in einer Melodie niedergelegt, die auch heute noch, unberührt vom Streit der Parteien, ein Symbol unserer nationalen Einheit ist: die Weise der alten deutschen Kaiserhymne „Deutschland, Deutschland über alles"!

So haben wir auch in einem Jahr der Not und Sorge nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, das Andenken Joseph Haydns zu pflegen. Diese Pflicht zu erfüllen, hat sich die von der burgenländischen Landesregierung in Berlin errichtete Haydn-Stiftung zur Aufgabe gesetzt. Sie will das alte, schöne Haus Joseph Haydns in Eisenstadt, dem Regierungssitz des Burgenlandes, dem deutschen Volke sichern und es zu einer Gedenkstätte für den Meister ausstatten.

Für diese Arbeiten und Veranstaltungen des Haydn-Jahres 1932, die ohne großen Aufwand vorbereitet und durchgeführt werden und sich an die offiziellen Feiern der österreichischen Bundes- und burgenländischen Landesregierung anschließen, hat sich ein Ehrenvorsitz gebildet, der in seiner Zusammensetzung dem großdeutschen Sinn des Haydnjahres Rechnung trägt; das Deutsche Reich, der Österreichische Bund, die Freie Stadt Danzig und die österreichischen und deutschen Länder sind in ihm vertreten. Die Geschäftsstelle der Haydn-Stiftung befindet sich in Berlin W 30, Motzstraße 22.

**Glückwunschkarten** für alle Gelegenheiten — Freudigen Ereignis, Patenbriefe, Geburtstag, Verlobung, Grüne-, Silber-, Goldene-, Diamantene-Hochzeit, Trauer, Jubiläen, **Buchdruckerei Polkwitz**

## DIE GLÜCKSSPINNE

[17

Roman von Felix Neumann. (Nachdruck verboten

Unter Lachen und Scherzen ging man zum Dampfer. Sigbrit und die Fremde untergehakt. Sie hatten sich in dieser halben Stunde gesucht und gefunden. Nun kam der Dampfer heran. Es war ein kleines Schiff, das man vor dem fahrplanmäßigen Dampfer einschob. So kam es, daß nur wenige Personen darin waren und die Gesellschaft gut unterkam. Herr Hilden, der sich scheinbar von der Niederlage erholt hatte, führte das große Wort. Er kommandierte und ordnete an. Sein Versuch, einen Platz neben Sigbrit zu erhalten, mißglückte, worüber sich diese sehr freute.

Einige Nachzügler kamen noch aus der Wirtschaft gelaufen, dann war der letzte Platz besetzt und der Bootsführer machte vom Landungssteg los. Eine der Damen hatte verschiedene Pfauenfedern, die sie sorgsam im Arm hielt. Neben ihr saß der Ingenieur.

„Wissen Sie, Fräulein, daß diese Dinger Unglück bringen?"

Die schüttelte den Kopf. „An solchen Unfug glaube ich nicht. Dann müßte ja der komplette Pfau ein wahrer Unglücksvogel sein."

Hilden lüftete den Hut und kraulte sich den Schädel.

„Vielleicht haben Sie recht. Aber — ich — sage Ihnen, ich habe heute ein Pech gehabt. Und gerade in dem Augenblick, als ich eine Pfauenfeder aufheben wollte."

Bis zu Sigbrits Ohren drangen die Worte, und sie mußte lächeln. Wie sehr doch die Menschen in ihren Stimmungen und Entschlüssen sich leiten ließen. Der weitere Verlauf des Gesprächs entging ihr, weil der Dampfer sich in Bewegung setzte und die Schraube brausend das Wasser aufwühlte.

Gab es wirklich etwas auf der Welt, das sich über den „Zufall" erhob? Da spürte sie, wie das junge Mädchen neben ihr vertraulich den Arm unter den ihren schob. Es war kein Mondschein, schwarz lagen die Wasser des Flusses. Es wurde still an Bord. Man sprach, leicht ermüdet von allem, was man erlebte, in gedämpftem Ton.

„Wir müssen uns unbedingt wiedersehen." Die Mädchen tauschten ihre Adressen aus.

Schon näherte man sich bis auf etwa fünfzig Meter

„Wir müssen uns unbedingt wiedersehen."

dem Ufer, um anzulegen, da geschah etwas Furchtbares. Niemand begriff, was sich eigentlich ereignete. Sigbrit entsann sich nur, daß die kleine Sirene des Dampfers laut aufheulte, so daß sie zusammenfuhr und den Arm ihrer Begleiterin fest an sich drückte. Dann erschien, wie ein Gespenst aus der Nacht auftauchend, irgendein massiges Ungeheuer. Gellendes Geschrei mischte sich mit Krachen und Splittern, der Dampfer war von einem entgegenkommenden Schiff überfahren worden. Der Tumult war unbeschreiblich. Über Bord quoll in Strömen das Wasser. Sigbrit verlor jedoch keinen Augenblick die Besinnung. Sie war nicht umsonst die Tochter des Lotsenkommandanten, dem man einst von Amts wegen in einem Diplom bescheinigte, daß er in seiner langen Dienstzeit mehr als dreihundert Menschen das Leben rettete. In wenigen Sekunden entledigte sie sich der Schuhe und des Jacketts. Ihre Begleiterin lehnte ohnmächtig in ihren Armen. Das Schiff neigte sich. Menschen kämpften mit den Wellen. Da leuchtete grell von irgendwoher eine Riesenlaterne auf und übergoß das schauerliche Bild mit blendendem Licht. Später erinnerte sich Sigbrit, daß sie den langen Hilden mit gewaltigem Satz überspringen und einen Rettungsring ergreifen sah. Dieser Held! Sie aber packte das junge Mädchen neben ihr und fühlte, wie ihr der Boden unter den Füßen schwand.

Leicht bekleidet wie sie war, konnte sie gut schwimmen. Das kalte Wasser vermochte ihr nichts anzuhaben.

Am Ufer liefen Leute zusammen. Wenige Augenblicke später nahmen sie rettende Hände in Empfang. Zusammen mit einem Kellner des Restaurants trug sie das junge Mädchen in das Haus, wo eine ungeheuere Aufregung herrschte. — Ärzte waren zur Stelle. Der Wirt gab seine Zimmer frei. Eine Viertelstunde nach dem Unglück ruhte die Fremde in einem der großen Gastbetten. Ein Hausmädchen wrang die Kleider aus und breitete sie über die Stühle. Man gab den jungen Damen trockne Wäsche, und nach einem Glase heißen Tees ruhten beide einträchtiglich beieinander.

Der Fremden ging es leidlich. Sie erwachte aus ihrer Ohnmacht, und ihr erstes war ein leise gestammelter Dank an ihre Lebensretterin. Sigbrit litt es nicht im Zimmer. Schon nach wenigen Minuten sprang sie auf, ließ sich von einem der Stubenmädchen irgendeine zusammengestoppelte Kleidung geben und eilte hinunter. Im Hinterzimmer hatten sich die Verunglückten zusammengefunden. Es war ein trostloser Anblick, die verwirrten, durchnäßten Gestalten zu sehen. Sigbrit fand auch die Begleiterin ihrer Freundin, die ebenfalls gerettet war. Sie schickte sie sofort hinauf, um die Fremde zu beruhigen. Dann eilte sie ans Telephon und gab den Verwandten Kunde, daß sie wohlbehalten sei, und daß sie vor morgen nicht eintreffen werde. Dann ging sie wieder hinauf. Die beiden Freundinnen saßen beieinander im Bett, und der erste Schreck war überwunden. „Haben Sie Angehörige, die ich noch benachrichtigen kann?" Nein — die Damen standen allein. Aber die von Sigbrit Gerettete sagte: „Morgen müssen wir das Theater anrufen, ich werde nicht singen können!"

Nach den Nachrichten, die einliefen, schien es fast, als ob Opfer nicht zu beklagen waren. Aber verschiedene Personen lagen so danieder, daß ihr Zustand zu Besorgnis Veranlassung gab.

Es war spät in der Nacht, als auch Fräulein Jensen zur Ruhe kam. Sie küßte die Gerettete, die ihre Arme fest um ihren Hals schlang. „Wie soll ich Ihnen danken?" „Schenken Sie mir Ihre Freundschaft." „Darf ich „du" sagen?" Sigbrit nickte und fragte, während sie rot wurde: „Wir müssen noch einmal unsere Namen nennen, denn auf dem Unglücksschiff war es so dunkel, daß wir die Zettelchen kaum lesen konnten. Ich heiße Sigbrit Jensen, und du?" — Elisabeth Lichtenstein!"

Es war tiefe Nacht geworden. Schwerer Traum nahm alle in seine Arme. Am Morgen trat die Freundin der Geretteten leise an Sigbrits Lager. Flüsternd sagte sie: „Dank Ihnen für das, was Sie an Elisabeth taten. Ich muß unbedingt nach Hause. Wenn ich den ersten Zug be-

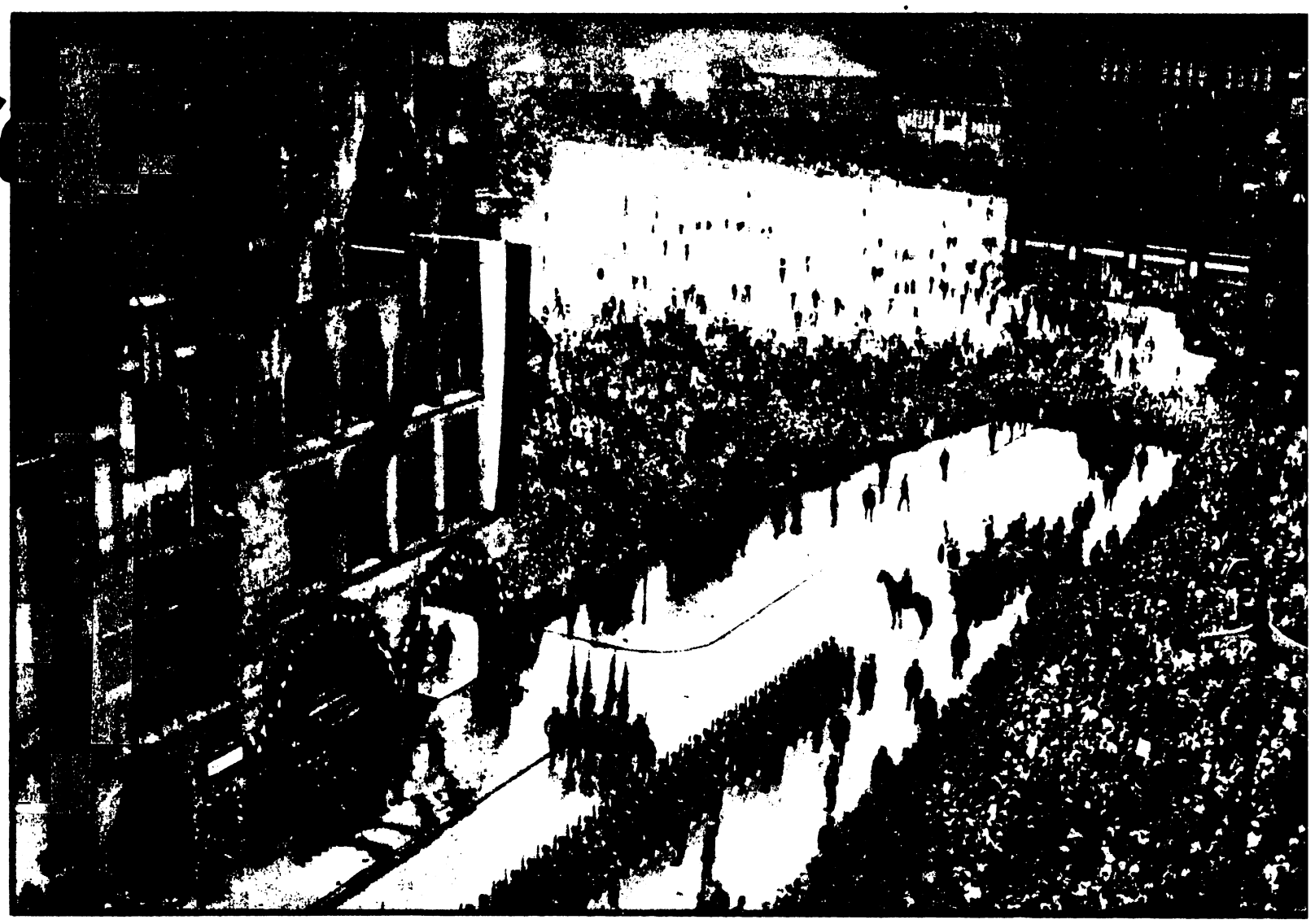
# Unse

**IV. Deutscher Reichskriegertag in Dortmund**

Nach einer Erinnerungsfeier für die Gefallenen und einer Kundgebung gegen den Makel der Kriegsschuld vor mehr als 100 000 Festteilnehmern mit mehreren 1000 Fahnen auf der großen Festwiese an der Westfalenhalle erfolgte der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie der Reichswehr mit den Fahnen und Standarten der alten Armee

**Rechts:**

Die Ehrenkompanie der Reichswehr bringt vier alte Fahnen westfälischer Regimenter in das historische Rathaus der Stadt zurück



**Kundgebung gegen den Versailler Vertrag**

Am 13. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktates fand im Berliner Lustgarten eine große Kundgebung der deutschen Studentenschaft in meinschaft mit den Grenzbünden der bündischen Jugend und anderen Jugendverbänden gegen den Versailler Schandvertrag statt:

Die Fahnenabordnungen der Studenten vor dem Alten Museum während der Ansprache des Reichstagsabgeordneten Rosenberg

**Buhtz siegt vor Boetzelen in Henley**

Bei herrlichem Wetter und gutem Besuch fand am Schlußtage der Royal Henley-Regatta der Endkampf im Großen Einer um die Diamond Sculls zwischen Buhtz und Boetzelen vom Berliner Ruder-Club statt, den Buhtz überlegen gewann: Buhtz im Ziel

**Links: Prinzenhochzeit in Breslau**

Prinz Friedrich Wilhelm zu Lippe auf Schloß Drogelwitz wurde mit Fräulein Hedela von Oven, Tochter des Oberleutnants von Oven, in Sybillenort in der Hofkirche zu Breslau getraut: Das Brautpaar beim Verlassen der Kirche

**Schatzgräber auf dem Meeresgrund**

Im Jahre 1921 sank der englische Dampfer „Egypt" in der Nähe von Quessant vor der Küste der Bretagne nach einem Zusammenstoß mit einem französischen Dampfer. Die „Egypt" führte 5½ t Barrengold, über 1½ Millionen Mark Münze und 43 t Silber im Laderaum. Mit den modernsten Tauchvorrichtungen versuchte eine italienische Bergungsgesellschaft seit vier Jahren die Hebung des Schatzes. Die Arbeiten des Bergungsdampfers „Artiglio" sind in letzter Zeit von Erfolg gekrönt gewesen. Der italienischen Gesellschaft gehören 52½ % des Wertes des gesunkenen Schatzes, während der Rest der englischen Versicherungsgesellschaft zufällt, welche seinerzeit den französischen Staat abgefunden hatte: Einem der Tiefseegreifer wird von der Mannschaft der „Artiglio" sein kostbarer Inhalt entnommen

(Vergleiche auch unseren Artikel „Gold aus der Tiefe" auf der 7. Seite der Nummer 23!)

**Schutz den Vögeln und Katzen**

In den Ausstellungshallen des Berliner Zoologischen Gartens fand eine Ausstellung „Katzenschutz — Vogelschutz" statt. Es war die erste Ausstellung dieser Art in Deutschland

**Deutsche Frauen-Leichtathletikmeisterschaften in Berlin**

Auf dem SCC.-Sportplatz in Berlin-Eichkamp wurden kürzlich die Deutschen Frauen-Leichtathletikmeisterschaften ausgetragen: Preisverteilung durch Dr. Bergmann an Frl. Fleischer (Eintracht)/Frankfurt (Speerwerfen: 44,07 m, rechts), und Frl. Schröder (T.V.), Mundenheim (Kugelstoßen: 12,73 m)

# Nah und Fern

⊙ **Todesopfer einer Lawine.** Bei einer Besteigung der Rocca Bella im Engadin wurden zwei Wintersportler von einer Lawine erfaßt. Während sich der eine herausarbeiten konnte, wurde der andere, Armin Höpfer aus Augsburg, unter den Schneemassen begraben. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

⊙ **Einführung der Sommerzeit in Frankreich am 2. April.** In Frankreich erfolgt die Einführung der Sommerzeit in der Nacht vom 2. auf den 3. April. Am 2. April, 23 Uhr, werden sämtliche Uhren um eine Stunde vorgestellt, so daß von diesem Zeitpunkte an westeuropäische und mitteleuropäische Zeit wieder ausgeglichen sind.

⊙ **Drei Fabriken eingeäschert.** In einer Motorenfabrik in Nantes brach Feuer aus, das in einem Schweröllager reiche Nahrung fand. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehren dehnte sich der Brand bald auf das ganze Gebäude aus und griff auch auf zwei angrenzende Fabriken über. Sämtliche Fabrikgebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Frank.

⊙ **Kritische Lage eines aufgelaufenen französischen Passagierdampfers.** Die Lage des französischen Passagierdampfers „Providence", der vor einigen Tagen in der Nähe der Dardanellen auf ein Riff gelaufen ist, wird von Tag zu Tag kritischer. Die Passagiere und ein Teil der Ladung konnten von dem italienischen Dampfer „Vienna" und dem bulgarischen Dampfer „Bulgaria" übernommen werden. Das Schiff selbst dürfte verloren sein. Die türkischen Schlepper konnten sich bisher infolge des hohen Seeganges nicht nähern, um die Schlepptaue zu werfen. Die unteren Lagerräume stehen bereits vollkommen unter Wasser. Die „Providence", die 16 000 Tonnen groß ist, befand sich mit etwa 300 Passagieren an Bord auf einer Vergnügungsreise nach dem nahen Orient.

⊙ **Englandflug des „Graf Zeppelin".** „Daily Expreß" hatte gemeldet, daß „Graf Zeppelin" im Mai England einen längeren Besuch abstatten werde. Das Luftschiff werde eine Reihe von Flügen über England ausführen; der Besuch solle etwa eine Woche dauern. Kapitän Lehmann teilt dazu mit, daß über dieses Programm zur Zeit Verhandlungen schweben, daß die Englandfahrt jedoch bisher noch nicht in das Fahrtenprogramm aufgenommen worden sei.

⊙ **Der Adlerfalke im Propeller.** Ein eigenartiger Zufall veranlaßte ein Flugzeugunglück an der Küste von Neusüdwales. Ein Adlerfalke flog in den Propeller eines Flugzeuges, so daß das Flugzeug etwa eine englische Meile vor Crowdy Head ins Meer abstürzte. Die drei Insassen retteten sich durch Schwimmen und kamen völlig erschöpft ans Land. Das Wrack des Flugzeuges wurde bald darauf völlig zertrümmert von den Wellen ans Ufer gespült.

⊙ **Schweres Eisenbahnunglück infolge Brückeneinsturzes.** In der Nähe von Vancouver stürzte eine infolge großer Überschwemmungen unterspülte Eisenbahnbrücke zusammen, als ein Eisenbahnzug über sie hinwegfuhr. Die Lokomotive und vier Wagen stürzten in die Tiefe. Drei Personen wurden getötet.

○ **Die „Medizinfrau" erschlagen.** In Kenya (Afrika) sind 60 Eingeborene des Wakambastammes wegen Ermordung einer „Medizinfrau", die für eine Zauberin gehalten wurde, zum Tode verurteilt worden. Die Verurteilten behaupten, daß die Ermordete der Frau eines der Angeklagten eine schwere Krankheit angezaubert habe. Als es der Zauberin auf das Verlangen einer Gruppe von jugendlichen Stammesangehörigen nicht gelang, den Zauberbann zu lösen, wurde sie mit Stöcken zu Tode geprügelt.

## Was man noch wissen muß.

**Selbstmord des Direktors einer rumänischen Kreditbank.**

**Bukarest.** Direktor Weiß von der Kreditbank in Großwardein, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist, hat sich in der Nacht erschossen.

**Rumänische Pioniere bei Eissprengungen verunglückt.**

**Bukarest.** Bei Eissprengungen, die eine Abteilung eines Pionierbataillons am Muresch-Schlüssel vornahm, wurden zwei Unteroffiziere durch Frühkrepierer getötet, vier Pioniere wurden schwer verwundet.

**Buchdruckerei Polkwitz**


**Wilkins will erneut U-Bootfahrt zum Nordpol versuchen.**

**London.** Sir Hubert Wilkins, der bekanntlich im September v. J. einen erfolglosen Versuch zur Erreichung des Nordpols mit dem Unterseeboot „Nautilus" unternommen hatte, teilt mit, daß er demnächst den Versuch mit einem anderen U-Boot wiederholen will.

**Irisches Kabinett stimmt der de Valera-Antwort zu.**

**Dublin.** Das irische Kabinett hat in einer Sondersitzung der von de Valera entworfenen Antwort auf die englische Note bezüglich des Treueides und der jährlichen Entschädigungszahlungen zugestimmt.

**Unterschlagungen eines Stadtkassenrendanten.**

**Danzig.** Bei einer unvermuteten Revision der Stadtkasse von Neuteich durch Beamte des Danziger Senats stellte es sich heraus, daß der Stadtkassenrendant Wilhelm Baumgart im Laufe der letzten drei Jahre Unterschlagungen in Höhe von etwa 45 000 Gulden begangen hat. Baumgart gibt bis jetzt nur einen Teil der Unterschlagungen zu. Er hat die Veruntreuungen bei der Auszahlung der Erwerbslosenunterstützungen begangen. Baumgart wurde in das Danziger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

**Krankenversicherung läßt Tageskasse eines Stadttheaters pfänden.**

**Troppau** (Tschechoslowakei). Da die Beiträge für die Mitglieder des hiesigen Stadttheaters für Januar und Februar nicht bezahlt worden waren, hat die Krankenversicherungsanstalt am Ostermontag nachmittag die Tageskasse des Theaters mit 1500 tschechischen Kronen pfänden lassen.

**Geheimbrennerei entdeckt.**

**Wuppertal.** Als Beamte der Düsseldorfer Zollfahndungsstelle eine Brennerei kontrollierten, entdeckten sie zufällig in Neviges, daß auf dem benachbarten Anwesen eines Stadtverordneten eine Geheimbrennerei eingerichtet worden war. Der Stadtverordnete wurde verhaftet und die Einrichtung der Geheimbrennerei beschlagnahmt.

**Neue Kämpfe in der Mandschurei.**

**Charbin.** Die aufständischen chinesischen Truppen haben bei Fangtschen in der Nähe der chinesischen Ostbahn die japanischen Truppen heftig angegriffen. Die Japaner haben die feindliche Umstellung durchbrochen und um militärische Hilfe aus Tschangtschun gebeten. Der japanische Kriegsminister Araki erklärte, die politische Lage in der Mandschurei sei gegenwärtig so gefahrvoll, daß von einer Abberufung der japanischen Truppen nicht die Rede sein könne. Die japanische Regierung habe beschlossen, die 8. Division nach der Mandschurei zu entsenden.

**Ausgleichsverfahren über den Besitz Kubeliks.**

**Wien.** Über den österreichischen Besitz des Violinvirtuosen Jan Kubelik ist der gerichtliche Ausgleich eröffnet worden. Die Passiven betragen 900 000 Schilling. Geboten werden 35 Prozent. Die Ursache liegt in Schwierigkeiten und Verlusten des Künstlers in Amerika.

## Die Passagierpreise der United States Lines herabgesetzt.

**Newyork. Die amerikanische Schiffahrtsgesellschaft United States Lines teilt mit, daß die Passagierpreise im Atlantikdienst um 20 Prozent herabgesetzt werden.**

**Blutige Zusammenstöße in Mährisch-Ostrau und Karwin.**

Im Streikgebiet von Mährisch-Ostrau ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Gendarmerie und den Streikenden gekommen. Als eine größere Menge auf den Schacht von Nieder-Suchau bei Ostrau zog, um die Arbeitswilligen zum Streik zu bewegen, wurde sie am Schachteingang von einem Polizeiaufgebot empfangen. Nach einem Steinhagel wurde ein Angriff auf die Polizeibeamten mit Stöcken und Latten unternommen. Aus der Menge wurden auch einige Revolverschüsse abgegeben, durch die ein Polizist schwer verwundet wurde. Durch das darauf eröffnete Feuer der Polizei wurden ein Arbeiter schwer und vier weitere leicht verletzt. Auch in Karwin kam es zu Gewalttätigkeiten und Zusammenstößen zwischen der Gendarmerie und der Menge.

**Der Ausnahmezustand wurde über das ganze Mährisch-Ostrauer und Karwin-Revier verhängt. Der Ausschank geistiger Getränke ist völlig verboten. Die Polizeistunde wurde auf neun Uhr abends festgesetzt. Der Streik hat eine bedeutende Verschärfung erfahren.**

Auch im Brüxer Revier (Nordwestböhmen) haben sich weitere Schachtbelegschaften dem Streik angeschlossen.

## Eine Explosion im Filmatelier.

Fünf Tote, 29 Schwerverletzte.

**In Agram, in der Landeshauptstadt von Kroatien, fielen einem furchtbaren Brandunglück fünf Tote und 29 Schwerverletzte zum Opfer. Der Brand entstand durch eine Explosion in einem Filmatelier, das im zweiten Stockwerk eines sechsstöckigen Gebäudes untergebracht war.**

Das Feuer fand Nahrung in einigen großen Kannen mit Benzin, die ebenfalls explodierten. Die Operateure sprangen sofort durchs Fenster auf die Straße. Durch den Luftdruck wurden im Umkreis von einem halben Kilometer zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Bald darauf wurden auch die anderen Stockwerke vom Feuer erfaßt.

Unter den Bewohnern des brennenden Hauses brach eine furchtbare Panik aus. Die meisten sprangen blindlings aus allen Stockwerken auf die Straße hinab, wo sie tot oder verletzt liegen blieben.

## Auch Amerika hat Sorgen.

**Der schwierige Ausgleich des Haushalts.**

Nach wochenlangem Hin und Her, wobei alle Parteien im Hinblick auf die Herbstwahlen sich scheuten, die erforderlichen Steuern zu befürworten, richtete der Sprecher Garner, der Präsident des Washingtoner Hauses, einen dringenden Appell an das Repräsentantenhaus, in dem er erklärte, falls der Haushalt nicht umgehend ausgeglichen werde, die Vereinigten Staaten einer unvergleichbaren Finanzpanik gegenüberstehen würden.

**Falls der Kongreß auch weiterhin die Steuerpläne sabotieren sollte, würde keine amerikanische Bank innerhalb von 60 Tagen den Anforderungen der Einleger mehr genügen können.**

An den Patriotismus appellierend, forderte sodann Garner diejenigen Mitglieder des Repräsentantenhauses auf, sich zu erheben, die jedenfalls bereit seien, den Haushalt auszugleichen. Bis auf 20 Mitglieder standen alle auf. Die Tribünenbesucher brachen in einen ungeheuren Tumult aus.

Der Arbeitsausschuß des Repräsentantenhauses hat einen Ersatzdeckungsplan ausgearbeitet, der weitere Sparmaßnahmen vorsieht.

---

nutze, faut mein derangierter Anzug nicht so auf. Ich hoffe, Sie noch recht oft zu sehen!" Ein herzlicher Händedruck, und sie ging.

Sigbrit konnte nicht wieder einschlafen. Sie lauschte auf Elisabeths Atemzüge, die schwer, aber ruhig gingen. Welch' ein Ereignis führte sie mit dem Mädchen zusammen, das sie vom ersten Augenblick des Sehens in ihr Herz schloß. Sie stand leise auf und ging zum Bett hinüber, um zu sehen, ob auch kein Fieber über Nacht eingetreten sei. Die Gerettete lag im tiefen Schlummer. Das feine, blonde Haar rahmte in malerischer Unordnung das blasse Gesichtchen ein. Leise berührte sie die Stirn. Nein — es schien alles in bester Ordnung zu sein, wenn auch dunkle Schatten um die Augen lagerten.

Gerade als sie sich zurück zu ihrem Lager begeben wollte, erwachte die andere und blickte sich verwirrt um. „Wo — bin ich —, was — ist — denn geschehen?" Da sprach Sigbrit beruhigend auf sie ein, und bald erinnerte sie sich der Ereignisse des Abends. Ein Schauer überrann sie. „Dir — einzig dir verdanke ich meine Rettung. Die Herren! Lieber Gott, die hatten genug mit sich selbst zu tun."

Sie richtete sich auf und nestelte an dem Nachtgewand herum, das ihr am Abend eine der Mägde des Gasthofes übergezogen hatte. Es war aus grobem Leinen und schloß schlecht am Halse. „Mich hat das so gedrückt heute Nacht. Würdest du so freundlich sein, und den Schmuck auf den Tisch legen? Ist denn mein Handtäschchen gerettet? Nein? Nun — Schätze barg es nicht — —"

Als sich Sigbrit herniederneigte, um der Freundin, d noch schwach und angegriffen war, zu helfen, weiteten si plötzlich ihre Augen und nahmen einen fast unheimliche Glanz an. Die Hände zitterten, die an der Kette tasteten die sich um Elisabeths Hals schlang.

„Was hast du? Mein Gott, was hast du?" Fräulein Lichtenstein stieß die Worte erschreckt heraus. Sigbrit atmete tief und versuchte zu lächeln. „Nichts!" Aber dann kam es plötzlich wie Schwindel über sie.

Sie griff mit der Hand an die Stirn: „Der Schmuck! Himmlischer Vater, das Bernsteinherz mit der roten Spinne!"

Nun saß Elisabeth aufrecht im Bett und musterte die Freundin, aus deren Wangen alles Blut wich. „Was ist mit dem Herzen, kennst du es?" — „Ja — im Wachen und Traum habe ich es immer vor mir gesehen. Das Bernsteinstück, das diese Spinne einschließt, fand ich vor einem Jahre nach einer Sturmnacht am Strande meiner Heimat. Und der, den ich über alles liebte in der Welt, formte und schuf dieses Kleinod. Ich kenne es genau, es gibt kein

„Junge! Sei ehrlich, liebst du sie noch?"

zweites derartiges ... Wer gab dir dies Herz?"

Abgebrochen, wie im Fiebertraum, hatte Sigbrit erzählt. Nun saßen die Freundinnen eng umschlungen nebeneinander auf dem Bettrand. Durch die Fenster drang sieghaft schön der Herbstmorgen. Und sie berichteten gegenseitig, was sie erlebten. Elisabeth, wie sie den Schmuck erhielt; Sigbrit, wie sich das Glück von ihr wandte, und der Zufall die Spinne in die Hände spielte, die ihr den Geliebten entriß.

Sie barg weinend das Antlitz in den Händen. „Nun sind die alten Wunden wieder aufgerissen! Was ich glaubte niedergekämpft zu haben, steigt nun erneut riesenhaft und unbezwingbar vor mir auf."

Die andere streichelte sie. „Glaubst du an Schickungen?"

Sigbrit schwieg, dann sagte sie nach einer Weile: „Wüßte ich doch nur den Weg, den die Spinne nahm."

„Forsche nicht nach. Das schafft für dich nur Leid und Weh! Glaube mir, der Schmuck bringt Glück. Mich errettete er vom Tode. Du aber, die eigentliche Besitzerin von einst, dir wird er wahrlich das bescheren, was du ersehnst!" Sie nahm die Kette und legte sie behutsam um den Nacken der Zusammengesunkenen. „Ich schenke dir das Herz für das, was du um mich verdientest. Ich tat in jener Stunde, da es mir der Todkranke reichte, kein Unrecht. Und doch ist es besser, wenn mein Bräutigam die Gabe niemals sieht. Er kennt nicht den Zusammenhang, er würde vielleicht falsch urteilen. Nimm den Schmuck und trage ihn durch glückliche Jahre, die ich dir von Herzen wünsche!"

Wie Balsam fielen die freundlichen Worte des Mädchens in Sigbrits gepeinigtes Herz. Aber noch sträubte sie sich, das Geschenk anzunehmen. Erst weiteres Zureden der Freundin brach den Widerstand. Und nun kam plötzlich ein neues, ungekanntes Gefühl über sie. Ihr war, als ob sie sieghaft über alle Hemmungen, die ihr das Schicksal in den Weg legte, hinauswüchse. Ihr war, als ob der Talisman an ihrem Halse eine überirdische Macht ausströme.

Nun hatte das kleine Glückstierchen auf weitem Wege sich zu ihr zurückgefunden, nun mußte es sich entscheiden, ob es Wunderkraft barg.

### 10. Kapitel.

Tiburtius' waren in diesem Jahre länger als sonst an der See geblieben. In den Straßen der Stadt steckte noch immer die Sommerhitze, die auch im September nicht weichen wollte. Aber trotz Sonnenschein und guter Seebrise wollte keine Stimmung aufkommen. Der Alte ging mit gerunzelter Stirn umher. Magnus schritt stumm und in sich gekehrt durch die Räume. Und auch im Geschäft merkte man ihm an, daß er nur halb bei der Sache war.

Gegen Ende des Monats sagte beim Mittagessen der Vater: „Also du fährst heute hinaus nach Gnadenfrei?"

„Ja — nur dir zuliebe! Ich dränge mich wirklich nicht dazu."

Der Alte wischte sich den Mund und räusperte sich bedenklich. „Sage mal, was soll denn nun eigentlich aus der Geschichte werden? Dieser Zustand ist ja geradezu lächerlich, um nicht einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen. Man fängt bereits an über euch zu reden!"

„Das ist mir sehr gleichgültig, denn ich fühle mich frei von jeder Schuld!"

Der Alte stand auf und legte die Hand auf des Sohnes Schulter. „Junge! Sei ehrlich, liebst du sie noch?"

Eine lange Pause entstand.

„Es wird mir schwer, eine Antwort zu erteilen. Das, was ich früher für sie empfand, damals, in jenen Tagen, wo ich wie in einem Taumel lebte, wo sie mich förmlich einwickelte in ihre Liebkosungen, ist verschwunden. Ich habe sie zu oft in Lagen gesehen, die beschämend für eine Frau sind. Wenn sie die Haltung verliert und der Zorn sie übermannt, wird sie zum Teufel!" — Magnus trat ans Fenster; es wurde ihm schwer, seinen Unmut zu verbergen.

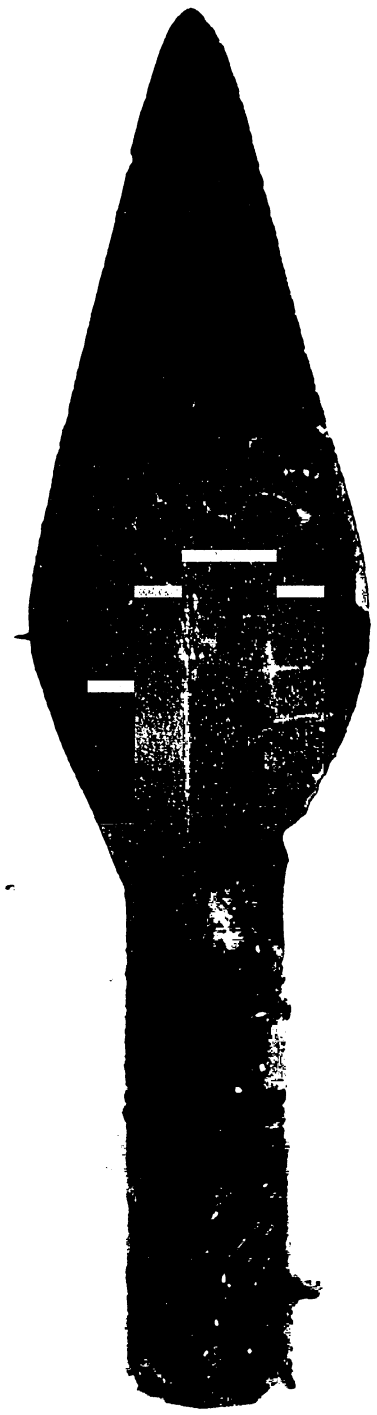
Fortsetzung folgt

# Das älteste märkische Heimatmuseum in Müncheberg

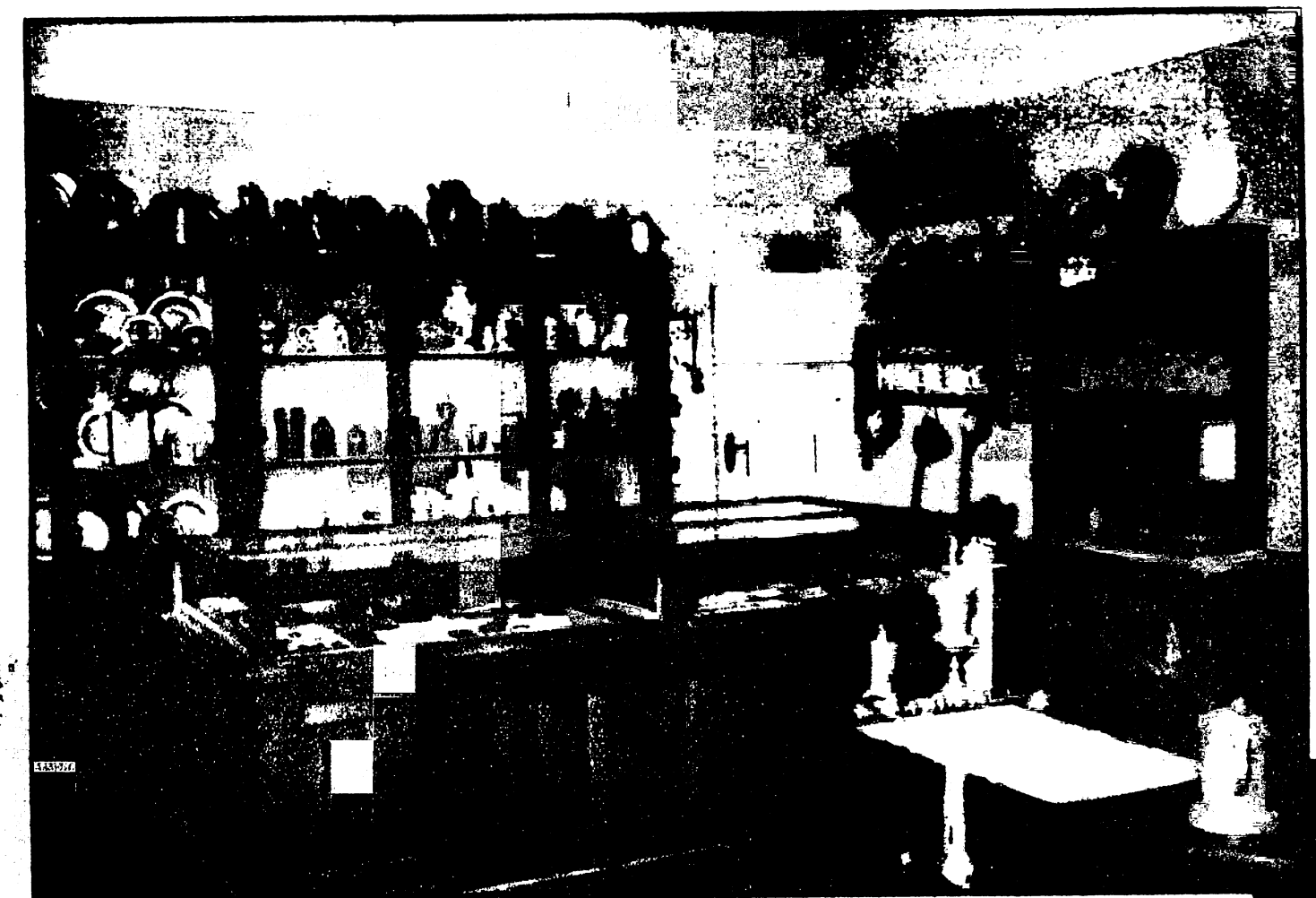
**Die Stadt Müncheberg, die jetzt ebenfalls auf ein 700-jähriges Bestehen zurückblickt, besitzt das älteste Heimatmuseum der Mark Brandenburg. Es ist das Lebuser Kreismuseum, das bereits seit dem Jahre 1865 besteht, und eine Sehenswürdigkeit der Mark ist.**

Das alte Herrenhaus des Stadtgutes in Müncheberg, in dem das Museum untergebracht ist

Holzgeschnitzte Figuren aus der Kirche in Hermsdorf, Lübecker Arbeit um 1500. Rechts im Hintergrunde Altar (15. Jahrhundert)



Der berühmte „Müncheberger Runenspeer", das früheste vorgeschichtliche Denkmal Norddeutschlands mit Runenschrift



Blick in einen Raum des Museums

Rechts: Ein interessantes Objekt in der vorgeschichtlichen Sammlung des Museums

# Der größte Rosengarten der Welt

**Im größten Rosengarten der Welt, im Rosarium zu Sangerhausen am Harz, blühen 400000 Rosen von 9000 Sorten. Das Studium der Rosensystematik wird in dem Sangerhausener Rosarium gefördert. Ein Rosenlexikon mit 17000 Sorten liegt bereits im Manuskript vor.**

Blühende Rosen im Garten von Sangerhausen

Blick in das Wunderland der blühenden Rosen in Sangerhausen am Harz
Links: Eingang in den Rosengarten
Rechts: Zwei der Schönsten des Rosariums

# Gemeindetarife sollen gesenkt werden.

**Eine Aufforderung des Preiskommissars.**

Nach eingehenden Verhandlungen mit den kommunalen Spitzenverbänden hat der Reichskommissar für Preisüberwachung die Gemeinden und Gemeindeverbände aufgefordert, die Möglichkeit einer Senkung der bisher erhobenen kommunalen Gebühren, Beiträge und privatrechtlichen Leistungsentgelte zu prüfen. Die Nachprüfung wird sich im wesentlichen erstrecken auf die Gebühren für Müllbeseitigung, Kanalisation und Straßenreinigung, Markthallen, öffentliche Märkte, Vieh- und Schlachthöfe sowie Fleischbeschau und Trichinenschau, Friedhöfe und Krematorien, Badeanstalten, Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Krüppel- und Siechenheime und sonstige Anstalten auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, ferner auch auf das Gebiet der privatrechtlichen Leistungsentgelte, insbesondere auf die Nachprüfung der Gebühren des Reklame- und Anschlagwesens sowie auf die Entgelte für Tankstellen. Zur Senkung der Entgelte sollen grundsätzlich alle Ersparnisse verwandt werden, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden aus der Vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 durch die Verminderung der Selbstkosten, deren Berechnung durch die Grundsätze im einzelnen genau geregelt ist, entstehen.

Da es bei den ständig steigenden Wohlfahrtslasten und den rückgängigen Steuereingängen vollkommen ausgeschlossen erscheint, daß in einer Gemeinde sämtliche für eine Nachprüfung in Betracht kommenden Anstalten ihre Gebühren und sonstigen Entgelte senken können, lassen die Grundsätze es zu, die Ersparnisse innerhalb der Verwaltung zusammenzuziehen und zu besonders kräftiger Senkung an einzelnen Stellen, je nach den Bedürfnissen des einzelnen Ortes, zu verwenden. Von zahlreichen Groß-, Mittel- und Kleinstädten sind bereits entsprechend diesen grundsätzlichen Mitteilungen Senkungen vorgenommen worden.

# Amtliche Börse ab 12. April.

**Aufhebung des Kursveröffentlichungsverbots bevorstehend.**

**In der Vollversammlung des Berliner Börsenvorstandes ist einstimmig beschlossen worden, die amtliche Kursfeststellung am 12. April 1932 wieder aufzunehmen.**

Von der Regierung ist in Aussicht genommen, zu demselben Zeitpunkt das Kursveröffentlichungsverbot, das sich übrigens nicht auf amtlich festgestellte Börsenpreise erstreckt, aufzuheben. Die Vorarbeiten wegen Vereinfachung des Kurszettels sind so weit gediehen, daß mit dem Abschluß zu Beginn der nächsten Woche zu rechnen ist.

# Die Schrumpfung der Steuereinnahmen.

**Die Reichssteuereinnahmen im Februar.**

Im Februar betrugen die Einnahmen des Reiches bei den Besitz- und Verkehrssteuern 366,3 Millionen Mark, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 192,8 Millionen Mark, zusammen 559,1 Millionen Mark. In den Februar fielen Zahlungstermine für die Vorauszahlungen auf die Vermögenssteuer und die Aufbringungsumlage 1931. Außerdem wirkte sich im Februar erstmalig die Erhöhung der Umsatzsteuer sowie vom 15. Februar ab die neu eingeführte Umsatzausgleichssteuer aus, die bei der Einfuhr von Waren erhoben wird. Dem Februar 1931 gegenüber sind im Februar 1932 insgesamt 71,7 Millionen Mark weniger aufgekommen.

# Warnung vor Darlehnsschwindlern.

**Görlitz.** Die Kriminalpolizei teilt mit: Der Hypotheken- und Darlehnsschwindel nimmt kein Ende. Bei den Anträgen auf Geldbeschaffung ist größte Vorsicht geboten, und es wird besonders darauf hingewiesen, mitzuhelfen, den unlauteren Elementen das Handwerk zu legen. Diese Betrüger versuchen mit vielen Versprechungen — niedriger Zinssatz, volle Auszahlung, geringe Provisionszahlung — die Geldsuchenden zu bewegen, den Antrag auf Geldbeschaffung zu stellen, und es müssen dabei erhebliche Summen als Vorschuß gezahlt werden. Meist wird den Darlehnssuchenden versprochen, daß dieser Vorschuß bei der Auszahlung des Kredites zur Verrechnung kommt. Die Versprechungen werden nie gehalten, und die Geldbeschaffung scheitert dann immer an weiteren nicht erfüllbaren Bedingungen.

Diese Schädlinge der Volkswirtschaft sind auch hier wiederholt aufgetreten und betreiben auch heute noch zum Teil ihr Unwesen. So hat der Rechtsberater Karl Thate aus Görlitz mit seinen Untervertretern Bergmann aus Eichberg und aus Penzig in zahlreichen Fällen zumeist arme Landleute erheblich geschädigt. Ein Berliner Geldvermittlungsinstitut Schulze & Co. hat sich dabei ebenfalls als betrügerisches Unternehmen entpuppt. Weiter verweisen wir auf den Vertreter Kurt Reimann, Görlitz, Schenckendorffstraße 39 wohnhaft, der ebenfalls als unredlicher Geldvermittler auftritt. Geldsuchende wollen sich in Zweifelsfällen an die zuständige Ortspolizeibehörde wenden, sie werden dort jederzeit beraten werden.

# Auto mit 240 Pfund Sacharin beschlagnahmt.

**Kattowitz.** Auf der Chaussee zwischen Myslowitz und Alt-Berun wurde ein Kraftwagen von einer Grenzpatrouille angehalten und nach zollpflichtigen Waren durchsucht, wobei man ein doppeltes Wagendach feststellte. Als man es öffnete, kamen etwa 240 Pfundpakete Sacharin zum Vorschein. Der Besitzer des Wagens, der Kaufmann Balder aus Gleiwitz sowie ein Hindenburger namens Cedich, erklärten, von der Schmuggelware nichts gewußt zu haben. Nachdem sie ins Kreuzverhör genommen wurden, gaben sie aber schließlich zu, daß der Süßstoff nach Ostoberschlesien gebracht und von einem Kaufmann in Empfang genommen werden sollte. Die beiden Insassen wurden verhaftet und das Auto beschlagnahmt. Der Wert des beschlagnahmten Sacharins beträgt 6000 Zloty. Den Verhafteten droht eine Geldstrafe von 150 000 Zloty bzw. eine längere Gefängnisstrafe.

**Unweit von Hohendirken wurden vier Schmuggler, die einen Zentner Rosinen nach Polen schmuggeln wollten, von einem Grenzbeamten festgenommen. Als der Beamte sie nach der nächsten Zollkontrolle bringen wollte, versuchten mehrere Personen, die Verhafteten zu befreien. Der Grenzbeamte machte von der Schußwaffe Gebrauch und verletzte zwei Schmuggler.**

## Kämmereikasse Zülz zahlungsunfähig.

**Zülz.** Die Kämmereikasse in Zülz ist zahlungsunfähig geworden. Da die Wirtschaftslage der Stadt sehr schlecht ist, hat sich der Magistrat an die Regierung mit der Bitte um einen Zuschuß von 10 000 RM aus Osthilfemitteln gewandt. Die Regierung hat aber die Zahlung abgelehnt, weil die Stadt die dreifache Bürgersteuer und die Getränkesteuer nicht eingeführt hat.

**Breslau.** Ein Opfer eines Verkehrsunfalls. Am Karfreitagmorgen kam der Elektromonteur Pilz aus der Gabitzstraße mit seinem Motorrad auf der Siebenhuferstraße zu Fall. Dabei war der als Sozius mitfahrende Schlosser Maynusch auf den Damm geschleudert worden und hatte sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß er bewußtlos ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Dort ist jetzt Maynusch, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben.

**Breslau.** Kleiderdiebe. In die hiesige Filiale der SS-Kettenläden sind in der Nacht Einbrecher eingedrungen, indem sie von einer darüber gelegenen leerstehenden Wohnung aus die Decke durchstemmten und sich durch das Loch an Seilen herunterließen. Merkwürdigerweise wurde von den Einbrechern ein großer Teil der Herrenkonfektion sinnlos vernichtet. 30 Pelzmäntel und mehrere Anzüge im Gesamtwert von etwa 5000 RM nahmen sie mit und schafften die Beute in einem Auto fort.

**Breslau.** Gegen einen Baum gerast. Bei der Ortschaft Krampitz unweit Breslau platzte plötzlich in einer Kurve ein Reifen des Autos des Organisationsleiters Katermann. Der Wagen prallte gegen einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Die fünf Insassen wurden schwerverletzt in ein Breslauer Krankenhaus gebracht.

**Breslau.** Gutes Ostergeschäft im Riesen- und Eulengebirge. Im Riesengebirge und auch in den übrigen schlesischen Gebirgen, vor allem im Eulengebirge, herrschte an den Osterfeiertagen stärkster Verkehr. Die Bauden und Gaststätten waren überfüllt.

**Glogau.** Geständnis einer mehrfachen Kindesmörderin. Die Wirtschafterin Berta Haupt aus Zeipaus bei Sagan, die am Gründonnerstag auf die Anzeige eines früheren Liebhabers hin unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet und in das Gerichtsgefängnis Sagan eingeliefert worden war, hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Sie hat zugegeben, zwei neugeborene Kinder in heißem Wasser ertränkt und später die Leichen verbrannt zu haben. Außerdem hat die Kindesmörderin mehrere Verbrechen gegen das keimende Leben eingestanden.

**Grünberg.** Den Brustkorb eingedrückt. In der Brikettfabrik der Grünberger Consolidierten Gruben verunglückte der Beifahrer eines Lastzuges, indem er beim Zurückrollen des Anhängers zwischen diesen und den Kraftwagen gedrückt wurde. Er erlitt eine lebensgefährliche Quetschung des Brustkorbes.

**Seitendorf.** Ein Kind vom Auto tödlich überfahren. Auf der Kreisstraße zwischen Wilhelmsthal und Seitendorf wurde das sechsjährige Mädchen Martha Tobis aus Alt Mohrau, als es mit seinem Rodelschlitten sich auf der Straße vergnügte, von einem Lieferwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Das Auto, dessen Lenker den Unfall vermeiden wollte, stürzte den Straßenhang hinunter und wurde völlig zertrümmert. Der Kraftwagenführer erlitt leichte Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Lauban.** Tödlicher Unfall. In Thiemendorf im Oberdorf wurde der 21jährige Maurer Hergesell beim Holzabladen von einem Stamm so unglücklich an den Kopf getroffen, daß der Schädel zertrümmert wurde. Er war sofort tot.

**Hirschberg.** Nach Unterschlagung von 30 000 Reichsmark flüchtig. Der Kassierer Dreßler der Hirschberger Filiale der Kommunalbank für Niederschlesien ist flüchtig geworden. Es sollen erhebliche Unterschlagungen vorliegen, deren Höhe aber noch nicht feststeht. Man spricht von 30 000 RM. Außerdem soll noch die evangelische Kirchenkasse von Cunnersdorf, deren Rendant Dreßler war, nicht in Ordnung sein.

**Landeshut.** Schwerer Unfall beim Skilauf. Der Buchhalter Ernst Kretschmer aus Landeshut stürzte in der Nähe der Schwarzen Koppe im Riesengebirge infolge des verharschten Schnees schwer und zog sich schwere Verletzungen, u. a. eine Zerreißung des Mastdarms, zu. Er wurde in bedenklichem Zustande mittels Hörnerschlittens zu Tal gebracht und in das Schmiedeberger Krankenhaus eingeliefert.

## Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin / Breslau

| 30. 3. | Ochsen | 23. 3. | 30. 3. |
|---|---|---|---|
| 35—36 | vollfl. ausgew. höchster Schlachtwert 1. jüngere | 28—30 | 28—30 |
| — | 2. ältere | — | — |
| 33—34 | sonstige vollfl. . . 1. jüngere | 21—23 | 22—23 |
| — | 2. ältere | — | — |
| 30—32 | fleischige . . . . . | 15—17 | 16—20 |
| 25—29 | geringgenährte . . | 10—14 | 12—15 |
| | **Bullen** | | |
| 28—29 | jüngere vollfl. höchster Schlachtwert . . | 26—28 | 26—29 |
| 25—27 | sonstige vollfl. oder ausgemästete . . | 21—23 | 22—23 |
| 24—25 | fleischige . . . . . | 16—18 | 15—18 |
| 22—23 | geringgenährte . . . . | — | — |
| | **Kühe** | | |
| 23—26 | jüngere vollfl. höchster Schlachtwert . . | 25—26 | 25—26 |
| 20—22 | sonstige vollfl. oder ausgemästete . . | 18—21 | 18—21 |
| 16—19 | fleischige . . . . . | 13—15 | 13—15 |
| 13—15 | fleringgenährte . . . | 9—10 | 9—10 |
| | **Färsen (Kalbinnen** | | |
| 30—32 | vollfl. ausgemästet höchster Schlachtwert . | 28—29 | 28—30 |
| 26—29 | vollfleischig . . . . . | 22—24 | 22—25 |
| 20—24 | fleischig . . . . . | 15—18 | 16—18 |
| | **Fresser** | | |
| 17—22 | Mäßig genährtes Jungvieh . . . | — | — |
| | **Kälber** | | |
| — | Doppellender bester Mast . | — | — |
| 52—58 | beste Mast- und Saugkälber . . | 46—50 | 46—48 |
| 32—52 | mittlere Mast- und Saugkälber . . | 40—42 | 39—45 |
| 20—30 | geringe Kälber . . . | 28—32 | 28—32 |
| | **Schafe** | | |
| | Mastlämmer und junge Masthammel . | | |
| — | 1. Weidemast . . . | — | — |
| 40—42 | 2. Stallmast . . . | 36—40 | 39—41 |
| 37—39 | mittl. Mastlämm, ält. Masthamm., gutgen. Schaf- | 31—32 | 28—30 |
| — | fleischige Schafe . . . | 20—24 | — |
| — | gering genährte Schafe . | — | — |
| | **Schweine** | | |
| 43 | Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht | — | — |
| 41—42 | vollfl. Schweine b. ca. 240—300 " " | 38 | 37—38 |
| 40—42 | " " " " 200—240 " " | 36—38 | 35—37 |
| 38—40 | " " " " 160—200 " " | 34—36 | 33—35 |
| 35—38 | " " " " 120—160 " " | 30—33 | 30—32 |
| 37—38 | Sauen . . . . . | 33—34 | 32—33 |

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Dem Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Proz., bei Kälbern u. Schafen 18, bei Schweinen 16 Proz

**Langenöls.** Verzweiflungstat einer Mutter. Ihrem Leben machte die 28 Jahre alte verwitwete Arbeiterfrau Anna Thamm durch Erhängen ein Ende, nachdem sie vorher ihr fünf Wochen altes Kind in der Badewanne ertränkt hatte. Die Tat ist auf Schwermut zurückzuführen. Der Ehemann, der an einem schweren Magenleiden litt, hatte im November v. J. gleichfalls durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Zwei unversorgte Kinder beklagen den Tod ihrer Eltern.

**Rothenburg.** Schadenfeuer. In Neusorge brach in der Besitzung der Witwe Franziska Neumann Feuer aus, das auch auf die Besitzung des Landwirts Richard Hübner übergriff. Die Besitzung der Witwe Neumann wurde ein Raub der Flammen, während das Besitztum Hübners vor dem völligen Niederbrennen bewahrt werden konnte. — In der Nacht brach in Steinkirchen beim Häusler Neumann ein Brand aus, dem das Wohnhaus, Gedingehaus mit Scheune und Stall zum Opfer fielen. Man vermutet Brandstiftung.

**Waldenburg.** Ein Kind verbrüht. Die 7jährige Tochter des Bergmanns Kleindienst in Dittersbach stürzte, während sie sich zu Besuch bei Bekannten in der Neuhäuser-Siedlung aufhielt, in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne. Das Kind erlitt so schwere Verbrennungen, daß es einen Tag nach der Ueberführung ins Krankenhaus verstarb.

**Schweidnitz.** General Schroeter gestorben. Im Alter von 75 Jahren verstarb in Schweidnitz General der Infanterie Johannes Schroeter. Der Verstorbene war als Verfasser zahlreicher Bücher auf dem Gebiete des Festungswesens und Festungskrieges ein sehr angesehener Militärschriftsteller und eine vielbeachtete Autorität.

**Zobten.** Verbrechen an einer Konfirmandin. Zu einem unerhörten Vorfall kam es hier in der Wohnung eines Dentisten. Nachdem der Dentist ein junges Mädchen, das am Vortage konfirmiert worden war, behandelt hatte, vergewaltigte er es und verbot darauf dem Kind unter Drohungen, seinen Eltern von dem Vorfall etwas zu erzählen. Da das Mädchen sich jedoch in ärztliche Behandlung begeben mußte, kam das Verbrechen ans Tageslicht. Der Dentist wurde verhaftet, bestreitet aber, das Verbrechen begangen zu haben.

**Landeshut.** Immer wieder die leidige Schußwaffe. Die Schußwaffe in der Hand eines Jugendlichen hat hier wieder einen schweren Unfall verursacht. Beim Krähenschießen hatte der junge Mann den geladenen Revolver ungesichert in die Hosentasche gesteckt. Beim Laufen entlud sich plötzlich die Waffe, und die Kugel drang dem Unvorsichtigen in den Oberschenkel.

**Trebnitz.** Schrecklicher Tod eines Kindes. Auf unaufgeklärte Weise gerieten die Kleider der 10jährigen Tochter des Stellenbesitzers Schwarz in Brand. Das Kind lief in seiner Angst auf den Hof, doch ehe Nachbarn Hilfe leisten konnten, hatte das Mädchen bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß es nach kurzer Zeit im Krankenhause verstarb.

**Klein-Heidau.** Schwerer Autounfall. Auf der Fahrt von Nippern, Kreis Neumarkt, nach Breslau hatte ein Auto in einer Kurve zwischen Nippern und Krampitz eine Reifenpanne, wobei der Wagen ins Schleudern geriet, gegen einen Baum prallte und schließlich in den Straßengraben stürzte.

**Schweidnitz.** Glückliche Gewinner. Zwei Einwohner eines Dorfes im Kreise Schweidnitz haben in der Sächsischen Staatslotterie je 50 000 RM gewonnen. Der eine der glücklichen Gewinner ist ein Gastwirt, dem es schon seit längerer Zeit finanziell nicht gut ging, und der andere Glückliche ist ein pensionierter Beamter.

**Neustadt.** Gefährlicher Waldbrand. In dem Waldbesitz des Grafen Seher-Thoß im Klein-Strehlitz-Dobrauer Revier brach ein Waldbrand aus. Das bald alarmierte Forstpersonal und die Dobrauer Feuerwehr bekämpften das Feuer mit äußerster Kraft. Nach mehrstündiger Arbeit konnte die Gefahr als beseitigt angesehen werden. Ein größeres Waldstück ist den Flammen zum Opfer gefallen.

**Oppeln.** „Oberschlesische Gerichtszeitung" bleibt bis 1. Juli verboten. Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts hat die gegen das Verbot der „Oberschlesischen Gerichtszeitung" erhobene Beschwerde auf Kosten des Beschwerdeführers als unbegründet verworfen. Die „Oberschlesische Gerichtszeitung" darf also bis zum 1. Juli nicht erscheinen.

**Kattowitz.** Tragischer Tod eines Kindes. In Nikolai stürzte das dreijährige Kind der Familie Brony in einen Topf mit kochendem Wasser und trug so schwere Verbrühungen davon, daß es kurze Zeit später starb.

□ **Achtung! Falsche Zwanzigmarkscheine! Nach einer Mitteilung des Reichsbankdirektoriums sind neue Fälschungen in Reichsbanknoten über 20 Mark (vom 11. Oktober 1924) festgestellt worden. Die neuen Noten sind teilweise von alten Druckplatten früherer Fälschungen abgedruckt worden, doch ist der neue Druck reiner und der Kontrollstempel deutlicher. Auf der Vorderseite ist im Worte „Ausgegeben" der zweite Grundstrich des n-Buchstabens kleiner gezeichnet. Die kleine Wertzahl 20 auf dem Schaurande zeigt links über der Ziffer 2 einen Punkt. Auf der Rückseite fallen die verkrüppelt gedruckten Typen der Strafandrohung auf; hinter dem Worte „BRINGT" fehlt das Komma.**

# Wegen Kindesmords angeklagt.

**Landeshut.** Wie die Pressestelle beim Landgericht Hirschberg mitteilt, ist gegen den 26 Jahre alten Gewerbeoberlehrer Hans Lehmann und seine Frau die Voruntersuchung wegen Kindesmordes eröffnet worden. Hierzu erfahren wir noch folgendes: Dem Ehepaar, das erst seit einigen Monaten verheiratet ist, wurde am 11. März in Landeshut, wo L. seit einigen Monaten tätig ist, ein Kind geboren.

**Das Kind hat, wie die Sezierung ergeben hat, bei der Geburt gelebt. Die Kindesleiche wies Spuren einer gewaltsamen Tötung auf.**

Dem Verbrechen kam man auf die Spur, als die Frau am Tage nach der heimlichen Entbindung in das Landeshuter Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. L. befindet sich im Landgerichtsgefängnis in Hirschberg in Untersuchungshaft, während seine Frau, die nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus in Hirschberg zunächst für kurze Zeit in Haft genommen wurde, sich wieder auf freiem Fuß befindet und sich bei ihren Eltern in Hirschberg aufhält.

**Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne** unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlich gefärbten Zahnbelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreise.

MAX DÜRR:

# Schloß Wasserburg und seine Erben

**Inhalt des bisher Abgedruckten:** Im alten verfallenen Schloß Wasserburg trifft die Nachricht ein, ein, der seit 20 Jahren in Amerika wohnende Besitzer des Schlosses, Mister Jonathan Smitt, sei gestorben. Zugleich erscheint der Testamentsvollstrecker Sojer mit seinem Diener Sam. In einer Bekanntmachung werden die Erben des Verstorbenen nach Schloß Wasserburg geladen. Es kommen die Baronin von Echatz-Knittelfing mit ihrer Tochter, später der frühere Sänger Edgar Schmied-Lapinski und der Öl- und Fetthändler Eduard Schmidt, endlich ein Graf von Krachwitz. Dann trifft noch Frau Schmitt geb. Bohnenstroh mit ihrem halbwüchsigen Sohn August ein. Endlich erscheint noch die Schauspielerin Roswitha Bellamonte; zuletzt Gertrud Steinfelder mit ihrem Vetter, dem Hilfslehrer Georg Schmid, mit dem sie verlobt ist. — Endlich wird das Testament verlesen. Es gibt dem Testamentsvollstrecker Sojer das Recht, unter den Verwandten den Würdigsten als Haupterben einzusetzen. Damit er die einzelnen gründlich kennen lernen kann, bleiben sie als seine Gäste weiterhin auf dem Schloß. Frau Schmitt versucht Herrn Sojer mit einem Anteil von 15 % von der an sie auszuzahlenden Summe zu bestechen. — Im Januar wird eine Treibjagd veranstaltet, die durch einen Schneesturm ein vorzeitiges Ende findet.

19. Fortsetzung

Die eingeladenen Gäste aus der Nachbarschaft verabschiedeten sich gleich an Ort und Stelle und trollten sich in Eile.

Die Mißstimmung wuchs um ein Beträchtliches.

Herr Georg Schmid, der Zuschauer, der sich, wie ein richtiger Laie, schlecht für Wind und Wetter ausgerüstet hatte, bat, den Vortritt nehmen zu dürfen und sprang schnaubend und mit schlotternden Knien in kurzem Trab davon. Dann kamen die beiden Herren Schmidt (Schmied), alt und jung, und schritten nach vorwärts gebeugt stark aus.

Zuweilen stießen ihnen die Gewehrläufe unliebsam an die Köpfe.

Die ganze Schar der Treiber ergriff das Hasenpanier. Einige warfen, von Sam unsanft angefaßt und an ihre Pflicht erinnert, das erlegte Wild auf einen Karren und schoben und zogen ihn im Galopp nach Hause.

Zuletzt ging Herr Sojer mit Herrn von Krachwitz, letzterer mit langen, würdigen Schritten, Herr Sojer trippelte ein wenig. Der Aufbruch war überstürzt.

Das Wetter geradezu boshaft. Nach zehn Minuten hörte das Schneetreiben auf, so schnell, wie es gekommen war. Der blaue Himmel, ein wenig grünlich verfärbt, wie es sich für den Winter gehörte, machte sich breit, und sogar die Sonne unternahm schwache Versuche, das tote Land zu beleben.

„Verdammtes Pech!" sagte der Graf. „Schönstes Wetter . . . äh . . . für weidgerechte Jäger."

„Macht nichts, macht nichts", erwiderte Herr Sojer, und wärmte sich mit dem Jagdmuff ein wenig die rote Nase. „Wir jagen ein andermal wieder. Das heißt, sofern Ihnen die bürgerliche Jagdgesellschaft nicht unangenehm ist."

Das war eine echte Bosheit von Herrn Sojer und darauf zurückzuführen, daß der dicke kleine Herr immer noch jammervoll durchfroren war, was seine gute Laune ein klein wenig beeinträchtigte.

Beide Herren schritten munter, aber wortlos eine geraume Strecke weiter.

Sie sahen schon, nachdem man um die nächste Waldecke gebogen war, die mächtigen Türme des Schlosses Wasserburg vor sich.

„Beabsichtigte keine Kränkung", begann plötzlich der Graf wieder, zutraulich, angenehm.

Der gutmütige Herr Sojer war schon wieder versöhnt. Besonders durch den Anblick der nahen Schloßtürme. „Ich habe Ihre Worte durchaus nicht als Kränkung aufgefaßt", sagte er. „Sie haben ja im Grunde ganz recht, Herr Graf. Nur ist die Zeit über das von Ihnen angedeutete Vorrecht hinweggeschritten. Außerdem bin ich gar nicht empfindlich."

Herr von Krachwitz begann gesprächig zu werden. Er verbreitete sich zwar stockend, doch ausführlich über den Adelsstand und die ältesten Adelsgeschlechter, insbesondere des Geschlechtes derer von Krachwitz und gab Herrn Sojer tiefe und schätzenswerte Einblicke.

In den Pausen nickte Herr Sojer zustimmend, weil es ihm angenehm war, nicht sprechen zu müssen.

„Merkwürdig, habe mir sagen lassen, daß in Amerika . . . äh . . . hoher Adel der Alten Welt besonders geschätzt wird . . . Sehr erstaunt!"

Darauf ergriff auch Herr Sojer das Wort. „Auch das kann ich Ihnen bestätigen, Herr Graf. Der Amerikaner", sagte er ernsthaft, „der gegenüber seinen Volksgenossen Freiheit und Gleichheit über alles stellt, der über Standesunterschiede der Alten Welt lächelt und spottet, zeigt, vielfach wenigstens, eine seinem ganzen Wesen fremdartige Vorliebe für Titel und Adelsrang. Ich habe selbst schon häufig diese Beobachtung gemacht."

Um den Mund des Herrn Krachwitz legte sich ein vergnüglicher Zug. Die Worte des Herrn Sojer berührten ihn angenehm. Sein Gesicht zeigte eine gewisse fröhliche Biederkeit. „Und Sie selbst, Herr Sojer, wie denken Sie über den Adel?"

„Ich schätze ihn durchaus hoch", versetzte Herr Sojer verbindlich, „ich bin Durchschnittsamerikaner. Ich habe vor allen deutschen Adelsgeschlechtern eine unbegrenzte Hochachtung."

Seine Stimme verriet ein ruhiges Gewissen, während er dies sagte.

Sie schritten unverdrossen weiter.

Der Wald blieb zurück, und man kam schon auf die Straße, die zum Parktor des Schlosses Wasserburg führte.

Von den anderen Herren war nichts mehr zu sehen, nur der zertretene Schnee zeigte ihre Spuren.

Auf einmal fand Herr Sojer den Handschuh des Herrn Schmied-Lapinski, und er steckte ihn schweigend ein.

„Traurig, daß das Geschlecht derer von Krachwitz ausstirbt", sagte der Graf. „Tieftraurig!"

„Ei!" erwiderte Herr Sojer.

„Bin der Letzte meines Stammes." Seine Stimme klang verschleiert, wehmütig. „Habe an Adoption gedacht . . . Werde . . . äh . . . ungern . . . diesen Schritt unternehmen müssen . . . Bitter, sehr bitter!"

Herr Sojer war überrascht.

„Trage mich schon längere Zeit mit dem Gedanken . . . Suche Persönlichkeit, die Gewähr bietet, daß der Name von Krachwitz durch . . . äh . . . würdigen Mann weitergeführt wird."

Sie gingen jetzt schweigend weiter, mit ihren Gedanken beschäftigt.

Sie hatten schon die Parkmauer erreicht. Der Graf blieb stehen. Blickte Herrn Sojer voll an.

„Was ist . . . äh . . . Ihre Ansicht über Adoption?"

Auch Herr Sojer blieb stehen. Ein sonderbarer Einfall schien ihn zu bewegen. Er antwortete vorsichtig. „Es käme doch wohl darauf an, wen der Herr Graf zu adoptieren geneigt ist?"

Nun waren sie Auge in Auge.

„Zum Beispiel Sie, Herr Sojer!"

Herr von Krachwitz beobachtete die Wirkung auf dem Gesicht seines Begleiters.

Herr Sojer schien vollkommen überrascht, sprachlos. „Das dürfte doch wohl nicht möglich sein", versetzte er dann, wie ungläubig. Er schüttelte nachdenklich den Kopf. „Ich habe mir sagen lassen, daß ein gewisser Altersunterschied Voraussetzung der Adoption ist."

„Läßt sich umgehen", erwiderte der Graf rasch, vergnügt. „War noch vor kurzem . . . äh . . . bei meinem Rechtsbeistand . . . von dem Erfordernis des Alters kann Befreiung erteilt werden."

Herr Sojer sah aus wie betäubt, verwirrt, außer Fassung. Seine Stimme verriet ein leichtes Zittern. „Und was wäre die Folge dieser Adoption?" fragte er ungläubig.

Herr von Krachwitz klemmte das Einglas in das Auge und sah Herrn Sojer lächelnd, wohlwollend, augurenhaft an. „Daß Herr Sojer künftig Herr von Krachwitz genannt wird. Selbstverständlich auch Erbfolge . . . Das heißt, Adoptivsohn beerbt Adoptivvater. Letzterer ich, Graf Egon von Krachwitz!"

„Ah!" sagte Herr Sojer wieder tiefatmend. „Sie eröffnen mir eine Aussicht, Herr Graf, die mich durch ihren Glanz bestürzt macht, blendet."

Sie setzten ihren Weg bis zum Parktor fort.

„Sie gestatten, Herr Graf, daß ich mir Ihren Vorschlag noch einige Zeit überlege", fügte dann Herr Sojer hinzu.

## 13. Kapitel.

Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß der sonderbare Inhalt des Testaments überall hin bekannt wurde, zumal die Neugier, wem das ungeheure Vermögen zufallen werde, schon lange die weitesten Kreise beschäftigte.

Natürlich fehlte es auch nicht an Spott, der mit Neid gemischt war. Gegenstand dieses offenen oder versteckten Hohnes waren die Erbanwärter, die an das Schloß gebannt waren, um sich von einem kleinen, dicken Amerikaner auf Herz und Nieren prüfen zu lassen und eine Charakterprobe zu bestehen.

Einige größere Tageszeitungen entsandten Berichterstatter, die das interessante Schloß mit seinen ebenso interessanten Bewohnern besichtigten, wie man eine Sammlung seltener ausländischer Tiere besichtigt, und die mit Herrn Sojer Gespräche anknüpften, um aus ihm herauszuholen, auf welche Seite die Waagschale des Glückes neigen würde, und die häufig unzarte Schilderungen über die seltsamen Verhältnisse in dem Schlosse der Öffentlichkeit preisgaben.

Es verlautete von bedeutenden Wetten, die abgeschlossen worden seien. Eine neu aufgetauchte illustrierte Wochenschrift suchte in der Absicht, die Zahl der Bezieher zu vermehren, auf Schloß Wasserburg Stoff zu einem größeren psychologischen Preisrätsel und wollte in jeder folgenden Nummer das Bildnis eines der Smittschen Verwandten erscheinen lassen, aus denen die Leser den glücklichen Erben raten und bezeichnen sollten, und Herr Sojer verhinderte nur mit Mühe diesen ganz und gar ungehörigen Plan.

Übrigens war es selbstverständlich, daß keiner der ungebetenen Neugierigen von Herrn Sojer die geringste Andeutung erhielt, für wen er sich entschließen wolle, und sogar die Verwandten selbst hofften vergeblich, ein Anzeichen zu entdecken, wem er seine Gunst zuwenden werde.

Herr Sojer verteilte seine freundlichen Höflichkeiten gleichermaßen nach allen Seiten, ausgenommen dem Bengel gegenüber, dem kein Mensch Beachtung schenkte, und der als wertloses Anhängsel der Frau Auguste Schmitt geborenen Bohnenstroh galt.

Alle Tage um die Mittagszeit versammelt Herr Sojer seine Lieben, wie er sie jetzt nannte, um sich, und er wußte es so geschickt einzurichten, daß ganz unmerklich, ohne jedes Aufsehen die Tischplätze gewechselt werden mußten und der erstrebte Sitz zu seiner Rechten und zu seiner Linken von einem einzelnen Mitglied der Gesellschaft auch mit der größten Geschicklichkeit nicht ersessen werden konnte.

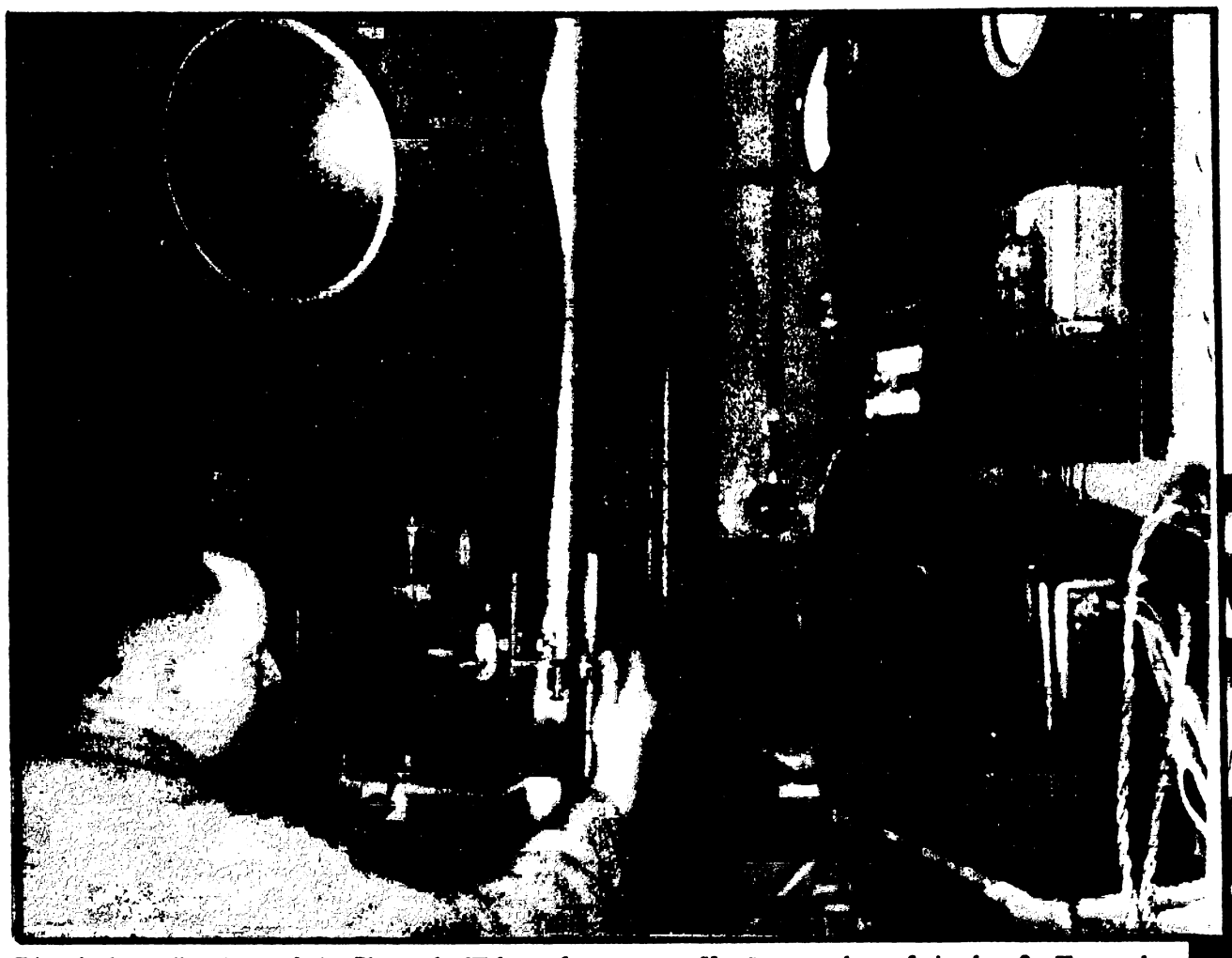
Der Winter war einige Wochen sehr hart und streng aufgetreten, aber er wich jetzt auch um so schneller, und schon im Februar wurde das Wetter so mild, daß auch in den verborgensten Ecken und Schluchten keine Spur mehr von Schnee zu finden war.

Die Syringensträucher bekamen schon dicke Köpfchen, an den Bachrändern wurde es grün, und man konnte Dorfkinder sehen, die mit Anemonen und Schlüsselblumen geschmückt nach Hause zogen.

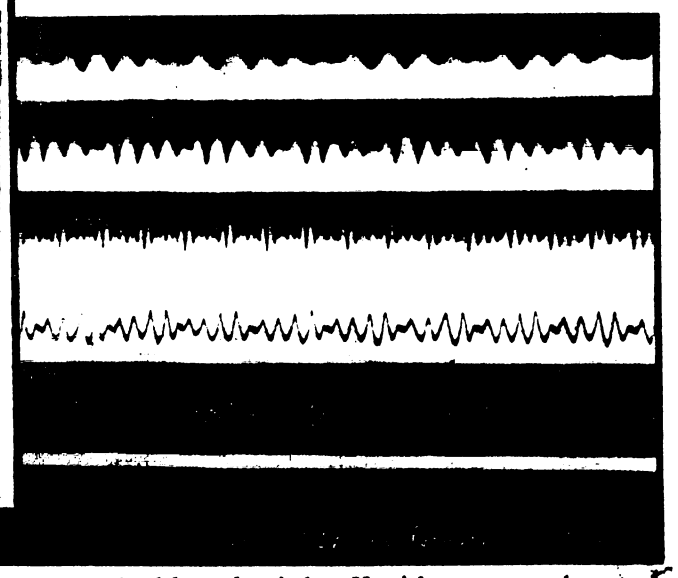
(Fortsetzung folgt.)

# Kranken-/geschichte auf Schallplatten

**Ein Besuch im Phonetischen Laboratorium der Universität Hamburg**



Die mit dem Mikrophon auf eine Platte oder Walze aufgenommenen Vorgänge werden auf eine berußte Trommel elektrisch übertragen. So lassen sich Sprech- und Gesangsvorgänge in ihren einzelnen Faktoren verwerten; gleichzeitig ist diese Umwandlung der Furchen durch den Lautsprecher abzuhören. Rechts der Verstärker.



Nicht nur mit elektro-akustischen Vorrichtungen, sondern auch mit der früheren Trichterapparatur ist es möglich, deutliche Kurven von Stimme und Lauten zu erreichen. Obige Kurven wurden mit dem Lioretgraphen gewonnen (die oberen vier Reihen photographisch, die zwei letzten durch einen Hebel)

Ein großer, kräftig gebauter Mann mit einer dünnen hohen Stimme — oder ein kleines zierliches Mädchen mit einer tiefen rauhen Stimme — beide fallen uns auf. Menschen, die mit verwischter Aussprache träge sprechen — oder sich silbenstolpernd ausdrücken — oder scharf und hastig skandierend ihre Gedanken äußern — sie wirken auf uns befremdend. Der Zuhörer hat den Eindruck, daß etwas nicht stimmt. Ein Zeichen dafür, daß wir innige Beziehungen zwischen Stimme und Sprache einerseits und dem Körper- sowie Seelenleben andererseits vermuten und sie mehr oder weniger bewußt als Stütze für die Beurteilung eines Menschen verwerten.

Die wissenschaftliche Forschung hat sich schon lange mit diesen Vorgängen abgegeben. Denn sie haben Bedeutung für die Erforschung der phonetisch ausgedrückten seelischen Vorgänge nicht nur bei Normalen, sondern auch bei Geistes- und Gemütsgestörten. Zum Beispiel verliert die Stimme bei fortschreitender allgemeiner Lähmung der Irren ihre Modualtionsfähigkeit: ihre Stärke nimmt ab, die ganze Stimmbildung wird näselnd und rauh. So erzählt der Wiener Stimm- und Spracharzt Stern, der seit Jahren u. a. den Gesang der Paralytiker erforscht, daß er Gelegenheit hatte, einen an einer ersten Bühne engagierten Bassisten im Beginn seiner Krankheit auf seine Stimme hin zu untersuchen. Der Sänger selbst klagte ausschließlich über eine „gewisse Unsicherheit" beim Singen, auch könne er nur ganz kurze Sätze in einer Ausatmung singen. Schwere Intonationsstörungen, starkes Tremolieren, Verschleifen der meist mit Detonieren gebildeten Töne usw. zeigten aber in diesem Fall dem Stimmarzt offen die wahre Ursache des Verfalls der Stimme an. (Zur Beruhigung des Lesers möchten wir ausdrücklich hervorheben, daß andererseits derartige Erscheinungen in der Stimmgebung nicht ohne weiteres unbedingt auf einen Verblödungsprozeß schließen lassen; sie können vielmehr und ebensogut rein funktioneller Natur, daher auch durch entsprechende Behandlung zu beseitigen sein.)

Diese Winke werden auch Laien begreiflich machen, daß Stimme und Sprache in Krankengeschichten unter keinen Umständen vernachlässigt werden dürfen. Es ist aber recht schwer, Stimm- und Spracherscheinungen so naturgetreu zu beschreiben, daß der Leser eine entsprechende Vorstellung von ihnen gewinnen kann. Gewiß bezeichnet beispielsweise der Arzt für Gemütsleiden die Stimme je nachdem als schrill, gellend, krähend oder raunend, hauchend, flüsternd oder auch weinerlich, schnarchend, wehleidig. Der Kranke spricht überstürzt, scharf, hastig oder nachlässig, murmelnd, verwischt oder auch silbenstolpernd, skandierend usw. Aber abgesehen davon, daß die Bedeutung dieser Ausdrücke keineswegs einheitlich feststeht, reichen sie auch nicht aus, um die Vielseitigkeit der vorkommenden Erscheinungen darzustellen. Dieser Mißstand hat sich im klinischen Betrieb, ebenso in der gerichtsärztlichen Begutachtung oft unangenehm bemerkbar gemacht....

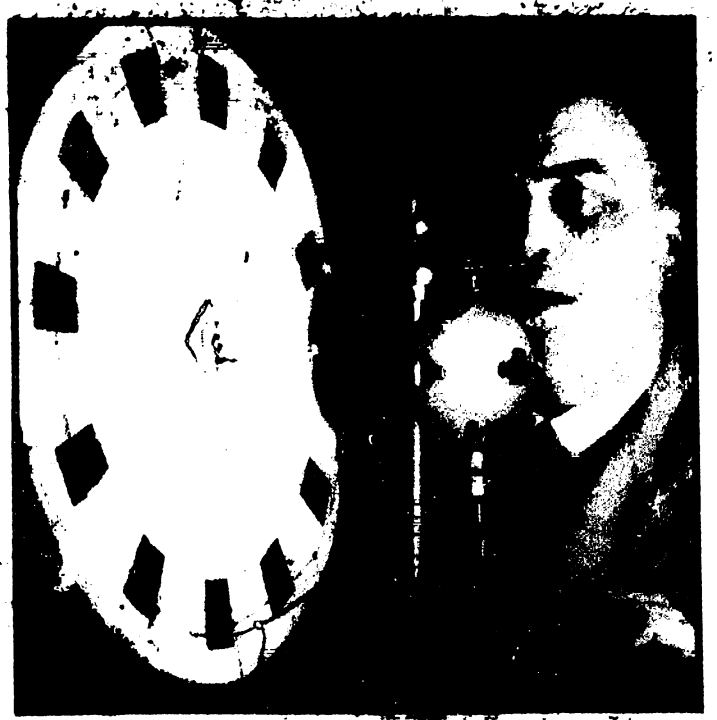
Bei manchen Zweigen der Wissenschaft haben schon in ihren Anfängen die Untersuchungsmethoden feste Formen angenommen, bei manchen anderen dagegen haben sich diese Methoden erst langsam entwickelt; die Phonetik — eine Wissenschaft, die sich mit allen normalen und pathologischen Erscheinungen der Stimme und Sprache befaßt — gehört zu diesen letzteren. Akustiker und Physiologen, Linguisten, Gesang- und Taubstummenlehrer trafen sich zuerst auf dem Arbeitsfeld der Phonetik. Sie arbeiteten aber nicht vereint, und die Wirkung dieses bunten Treibens auf die Gestaltung einer phonetischen Methodik war weit davon entfernt, günstig zu sein. Einige wandten in ihren Untersuchungen ein einseitiges naturwissenschaftliches Verfahren an, die anderen dagegen beschränkten sich auf eine ebenso primitive wie subjektive Beobachtung, und andere begnügten sich mit ihren praktisch erworbenen Kenntnissen. Jeder bezeigte infolgedessen der Tätigkeit des anderen wenig Verständnis entgegen und hielt die nach seinem Verfahren erzielten Ergebnisse für die besten. Erst in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts setzte eine gewisse Einheitlichkeit ein, und das experimentelle Untersuchungsverfahren setzte sich allmählich durch. Heute gibt es wohl nur noch wenige Forscher der älteren Schule, die nicht von der Bedeutung der Methoden der experimentellen Phonetik, wenigstens innerlich, überzeugt wären.

In einem zeitgemäß eingerichteten und ausgestatteten phonetischen Laboratorium wird heute auf einer großen Anzahl von Gebieten gearbeitet, die nicht nur die reine Forschung, sondern als Grenzgebiete auch den Philologen, Psychologen, Stimmarzt, Heilpädagogen, Stimmbildner, Taubstummenlehrer, Musikwissenschaftler, die Raumakustik usw. angehen. Einige Beispiele werden die praktischen Folgen, die sich hieraus ergeben, hervorheben.

Aufnahmen auf Schallplatten ermöglichen u. a. nicht nur das Studium von Sprachen und von exotischer Musik, sondern auch den Vergleich zwischen dem stimmlichen Verhalten vor und nach der Heilung eines Patienten. Photographie und Kinematographie dienen zur Aufnahme der Stimmorgane. Der Heil- und Taubstummenpädagogik dient die Herstellung von Ablesefilmen. Zum Studium von Sprechtonfall, Artikulationsdauer und -art steht neben Musteraufnahmen auf der Sprechmaschine eine große Anzahl von Aufnahme- und Meßapparaten zur Verfügung.

Der reinen Erkenntnis und gleichzeitig der unmittelbar praktischen Anwendung der erzielten Ergebnisse gelten die Bestrebungen der heutigen phonetischen Forschung.

Durch einen [illegible] Mundtrichter und eine Glasdüse, die in [illegible] gedeckt wird, lassen sich [illegible] phonetische [illegible] auf das Kymographion übertragen und später [illegible]. Das Verfahren hat sich unter anderem auch bei Untersuchung von Sprachfehlern vorzüglich bewährt



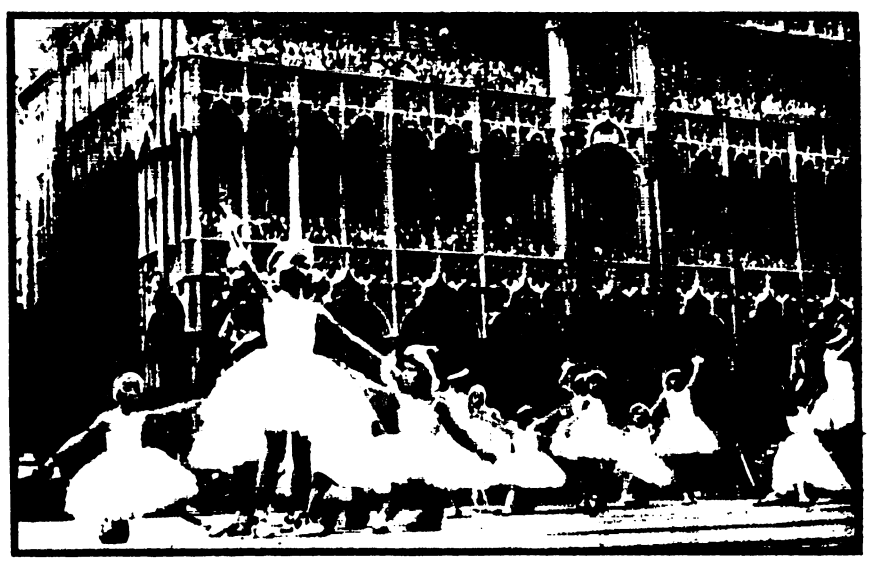
Die Untersuchung des Verhaltens der Stimmlippen bei der Stimmbildung ist äußerst wichtig; sie schwingen aber in ihrer Grundfrequenz beim Menschen von rund 100- bis 1000mal in der Sekunde, also viel zu schnell, um mit dem bloßen Auge verfolgt zu werden. Die durchlöcherte Stroboskopscheibe (links) unterbricht das Lichtbündel, das auf den Reflektor und von diesem in den Mund der Versuchsperson geworfen wird. Die Stroboskopscheibe dreht sich mit einer Geschwindigkeit, die sich der Frequenz des gesungenen Vokales nur ungefähr (+ — 1) nähert; es entsteht hierdurch eine optische Täuschung, kraft der die Bewegungen der Stimmlippen dem Beobachter verlangsamt vorkommen. Man hat hierdurch die Möglichkeit, die Ursache mancher Stimmstörungen zu fassen

Welt-Panorama
Beilage zur

## Der zusammenstürzende Berg

**bei Cochem an der Mosel, der schon seit zwei Jahren die anwohnende Einwohnerschaft ständig beunruhigt, stürzt wöchentlich weiter um etwa 15 Zentimeter in sich zusammen. Täglich lösen sich schwere Gesteinsmassen und rollen den Abhang herab in die Tiefe. Am Fuß des Berges häufen sich die zertrümmerten Gesteinsmassen**

# Tanz vor dem Rathaus



**Schauturnen eines Trachten-Vereins vor dem Wiener Rathaus: Kärntner Volkstanz**

**Links: Anläßlich eines großen belgisch-schwedischen Turnfestes zeigte eine Kinder-Tanzgruppe auf der Grand Place vor dem Brüsseler Rathaus ihre Kunst**

# HUMOR

### Der geeignete Mensch.

Graziosa bewirbt sich um einen Posten.

Als Mädchen für alles.

„Können Sie auch gut auf Kinder achtgeben?"

„Gewiß, gnädige Frau, ich habe ja selbst drei Kinder gehabt."

„Und wo sind Sie jetzt?"

Gluckst Graziosa:

„Eins ist aus dem Fenster gefallen, eins ist unter die Straßenbahn gekommen und das dritte ist von einem Auto überfahren worden."

### Liebe.

Max macht mit einem Mädchen in Liebe.

Max schwört ewige Treue und ewiges Deingedenken.

Als er geht, nimmt er sein Taschentuch.

Das Mädchen guckt verdutzt:

„Warum machen Sie denn einen Knoten in Ihr Taschentuch, Max?"

Meint Max:

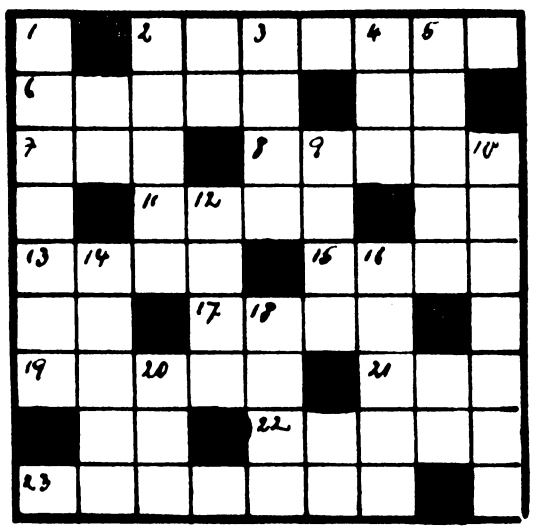
„Damit ich Sie nicht vergesse!"

### Ein Manko.

„Die Sahara haben Sie im Auto durchquert? Da müssen Sie doch allerhand erlebt haben?"

„Was ist da schon zu erleben, wo doch gar kein Fußgängerverkehr herrscht!"

# RÄTSEL



### Kreuzworträtsel.

**Wagerecht:** 2. Teil der Pflanze, 6. Charaktereigenschaft, 7. verwirrt, 8. Europäer, 11. Edelstein, 13. Keim, 15. Kirchenfluch, 17. Münze, 19. Justizbeamter, 21. weibl. Vorname, 22. Gewebe, 23. Fußbekleidung.

**Senkrecht:** 1. deutsche Stadt, 2. Fluß, 3. weibl. Vorname, 4. Waffe, 5. Nachkommen, 9. Insel im Mittelmeer, 10. Teil des Buches, 12. Stadtteil von Konstantinopel, 14. Duft, 16. weiblicher Vorname, 18. Baum, 20. Laut.

### Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 2 6 7 8 6 = neuzeitlicher Frauenberuf,
2 6 7 4 6 = männl. Vorname,
3 4 4 7 = Wasserfahrzeug,
4 7 7 4 = männl. Vorname,
5 8 7 2 = weibl. Vorname,
2 3 4 = Stadt in Finnland,
6 2 6 2 = Roman von Zola,
7 2 3 4 5 = biblischer Berg,
8 5 2 6 = Land in Asien,
6 4 7 2 = Rechnung.

### Magischer Stern.

A
A A A
E E L L M
P P S
S

1. Konsonant, 2. Tierleichnam, 3. Beleuchtungskörper, 4. Badeort, 5. Vokal.

### Magisches Quadrat.

A A A A
D D I I
I I N N
R R S S

1. Wurzel, 2. Gewürz, 3. weibl. Vorname, 4. deutscher Fluß.

### Silbenkreuz.

| | |
|---|---|
| 1 | 2 |
| 3 | 4 |
| 5 | 6 |

1—2 Gott, 3—4 Ätzflüssigkeit, 5—6 Zündfaden, 1—4 Wasserbewegung, 2—6 röm. Dichter, 3—6 Musikinstrument, 5—4 Körperorgan.

## Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer

### Kreuzworträtsel.

**Wagerecht:** 1. Fama, 4. Wald, 7. Orkan, 8. Lina, 9. Lire, 11. Ei, 12. Lea, 13. Po, 16. Spandau, 20. Pan, 21. Aar, 23. Ra, 24. Lid.

**Senkrecht:** 1. Falter, 2. Mond, 3. Ara, 4. Wal, 5. Anis, 6. Dämon, 10. Bern, 14. Opal, 15. Saar, 16. Spee, 17. an, 18. da, 19. Ural, 22. Pi.

### Zahlenrätsel.

Jeder hat soviel Recht als er Macht hat.

Schlüsselworte:
Jericho, Stall, Verdammte.

### Magisches Quadrat.

1. Toska, 2. Osten, 3. Stirn, 4. Kerbe, 5. Annex.

### Magischer Stern.

1. G, 2. Tee, 3. Tnone, 4. Genetiv, 5. Enten, 6. ein, 7. v.

### Silbenkreuz.

1—2 Lose, 3—4 Besen, 5—6 Laden, 1—6 Loden, 1—5 Lola, 2—4 Sesen, 3—5 Bela, 4—6 Senden, 5—3 Labe.

### Besuchskartenrätsel.

Feinmechaniker.

Schriftleitung: Dr. Gustav Wallaschek, Tiefdruck: H. S. Hermann G. m. b. H. 29-32